

Kunstakademie Königsberg 1845 – 1945. BIOGRAPHIEN DER DIREKTOREN UND LEHRER. Bearbeitet von Ingeborg Nolde. Darin: „Biographien der Direktoren und Lehrer“. „Biographien der Schüler“, 65-94.

[65]

Literatur-Abkürzungen:

Boetticher: Friedrich von Boetticher, Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Dresden 1891-1901

Kelch: Ingeborg Kelch, Ein Beitrag z. Malerei d. Romantik in Ostpreußen. Phil. Diss. Königsberg 1939

Mühlpfordt: Herbert M. Mühlpfordt, Königsberger Skulpturen und ihre Meister 1255-1945. Würzburg 1970; Supplementum, Düsseldorf 1979

Thieme-Becker: Allg. Lexikon d. Bildenden Künstler. Leipzig 1907-1948

Vollmer: Allg. Lexikon d. Bildenden Künstler des XX. Jhd. Leipzig 1953-1962

Albrecht, Karl Heinrich Christian

Geboren 2. 4. 1862 in Hamburg, gestorben 26. 9. 1926 in Königsberg. 1884-1889 Kunstakademie in Weimar bei Prof. Hagen. Danach in Hamburg tätig. Freischaffendes Arbeiten: Stilleben. Landschaften, Porträts. 1905 Kleine Goldene Medaille in München. 1906 von Akademiedirektor L. Dettmann als Lehrer an die Königsberger Kunstakademie berufen, zunächst vom 1.1.1906 - 31.12.1909 als Hilfslehrer für Kopf- und Stillebenmalen, dann vom 1.1.1910 - 31.3.1925 als ordentlicher Lehrer. 1913 und 1914 Große Goldene Medaille in München und in Berlin erhalten.
Lit.: Thieme-Becker, 1, S. 234; Vollmer, Nachträge, S. 234 Die Kunst. 1926/27, Beil. z. Dezemberheft, S XIX (Nekrolog); Ostpreußenblatt 24.3. 62.

Behrendsen August

Geboren 5.6.1819 in Magdeburg, gestorben 3.4.1886 in Hildesheim. Besuchte die Kunstakademie Berlin als Schüler von W. Schirmer. Profilierte sich als Landschaftsmaler. 1845 an die Königsberger Kunstakademie berufen. 1855 Professor. Hatte er zuerst Alpen- und oberitalienische Landschaften bevorzugt, so wählte B. nun oft ostpreußische Motive. 1862 erhielt er die Große Goldene Medaille für eine Landschaft, die in der Ausstellung der Berliner Kunstakademie gezeigt worden war. Von 1844 -1878 war B. regelmäßig in den Berliner Ausstellungen vertreten. Mußte 1869 wegen Lungenleidens seine Stellung aufgeben. Lebte bis 1879 in Meran, dann bis 1885 in Wiesbaden, zuletzt in Hildesheim. Hielt als Gegner des Realismus an poetisch

stimmungsvoller Naturwiedergabe fest. Nach seinem Tode wurde 1887 eine Gedächtnisausstellung in der Berliner Nationalgalerie veranstaltet.

Lit.: Meyer, Künstlerlex. III. S 76; Kunstchronik I, S 148; IV, S.551; Thieme-Becker 3, S. 205.

Bischoff, Eduard

Geboren 25.1.1890 in Königsberg, gestorben 4.1.1974 in Soest.

Vier Jahre Ausbildung im Lehrfach in Hohenstein und Pr. Eylau. 1908-1910 Seereisen in den Orient und an die Levanteküste. 1910 -1914 Studium an der Kunstakademie Königsberg unter den Professoren L. Dettmann, H. Wolff und R. Pfeiffer. 1914 -1918 Soldat in Ostpreußen, Galizien und Frankreich. 1924 Begegnung mit Lovis Connth. B. lebte als freischaffender Maler bis 1935. Mehrere Studienfahrten durch Europa: Schweden, Norwegen, Frankreich, Spanien. Italien und den Balkan bis Griechenland. 1934 Erster Preisträger für die künstlerische Ausgestaltung des Auditorium Maximum der Handelshochschule in Königsberg. Ferner schuf er die Wandmalereien und Sgraffiti im Stauerhaus im Königsberger Hafen und Wandmalereien in der Stadthalle Insterburg. 1936 Berufung als Professor an die Kunstakademie Königsberg, Leitung der Klasse für figürliches Zeichnen und Malen. 1939 wieder Wehrdienst. 1945 Flucht nach Mecklenburg, danach drei Jahre in der Lüneburger Heide, freischaffend tätig. 1948 Übersiedlung nach Gelsenkirchen, in die „Künstlersiedlung Halfmannshof“. 1952 und 1953 Studienreisen nach Westafrika, Liberia und dem Kongo, - in dieser Zeit entstanden 200 Aquarelle. 1954 Erster Preisträger im Wettbewerb für den Entwurf von Glasschliff-Fenstern für das Rathaus Gelsenkirchen-Buer. Weitere Glasfenster für Kirchen im Ruhrgebiet. Mosaik- und Ton-Arbeiten, Wandmalereien, Teppich- und Kunstschmiede-Entwürfe, für Landes- und Bundesbehörden, - gelegentlich auch Bildhauerarbeiten (in Königsberg Ehrenmal für die Gefallenen von 1914 -1918 in der Sackheimer Kirche). Studienreisen in die Schweiz, nach Holland, Norwegen, Italien und Griechenland. 1959 Ostdeutscher Kulturpreis in Berlin. 1960 Kunstpreis der Stadt Gelsenkirchen. 1962 Umzug nach Soest/Westfalen. 1970 Bundesverdienstkreuz Erster Klasse. - Ausstellungen in deutschen und europäischen Städten; in Chicago, Los Angeles, Caracas, Colombo. Stetige Wiederkehr ostpreußischer Motive und Landschaften im Werk, das vor allem Tafelmalerei, Wandmosaik, Glasmalerei und Grafik umschließt. - Gemälde von E. B. im Danziger Stadtmuseum und in den Kunstsammlungen der Stadt Königsberg. Neuere Arbeiten erwarben die Städte Gelsenkirchen und Duisburg, das Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen und das Landesmuseum in Münster. Glasfenster befinden sich in den Kirchen Gelsenkirchen-Bismarck-West. Wattenscheid-Günnigfeld und in der St. Georg-Kirche in Hattingen/Ruhr. Ein Wandmosaik wurde nach B.'s Entwurf für die Landeszentralbank in Gelsenkirchen ausgeführt. Eine seiner letzten Arbeiten ist ein Zyklus von großformatigen Holzschnitten mit Motiven aus Ostpreußen.

Lit.: Franz, Walter: Der Maler E. B., Königsberg, o. J. (1929); Vollmer 1. S. 220 mit Lit.; Kat. E. B.. Wilhelm Morgner-Haus, Soest 1968; Steinberg, Silke: Über die Zeit hinaus, 1976: S. 183 -186; Ostpreußenblatt, 18. 4. 59; 23.1.60; 24.11.62; 23.1.65; 17.4.65; 24.1.70; 7.2.70: 12.5.73; 19.1.74; 25.1.75; 6.5.78; 26.1.80; Mühlpfordt, S.19/20.

[66]

Brühl, Alfred Graf von

Geboren 25.4.1862 in Pforten, gestorben 1922 in Weizenrodau/Schlesien. Studium der Malerei in Düsseldorf unter Albert Baur und Christian Kröner und bei H. Baisch in Karlsruhe. Prof. Cauer hat ihn als einen „feinen Jagdmaler“ charakterisiert, der die Achtung seine Kollegen gewann. Am 1.10.1916 wurde er nach dem Ausscheiden Dettmanns zum Direktor der Kunstakademie in Königsberg berufen. Am 25.1.1919 wurde er im Rahmen der bei den Reichs- und Staatsbehörden zu bildenden Beamtenvertretungen Vorsitzender des Beamtenvereins der Kunstakademie. Seine Vertretung im Verbands der Königsberger Beamtenvereine übernahm Prof. Richard Pfeiffer. Ausstellungen in Düsseldorf, Berlin und München hatten ihm einen guten Ruf verschafft. In der unruhigen Zeit, 1919, reichte er, auf Druck der jüngeren aus dem Felde heimgekehrten Schüler der Akademie, nach einer Vollversammlung von Lehrern und Schülern am 20.1.1919 zur demokratischen Neukonstituierung des Instituts, seinen Rücktritt ein, der zum 1.7.1920 genehmigt wurde, nachdem er seit 13.5.1919 zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubt worden war. Er zog sich dann mit seiner Frau, einer geb. von Lobkowitz, nach Schlesien zurück.
Lit.: Thieme-Becker, 5, S.104.

Burmann, Fritz

Geboren 11.8.1892 in Wiedenbrück/Westf., gestorben Sept. 1945 in Berlin. Studierte von 1909 - 1912 an der Kunstakademie Düsseldorf, dann an der Münchener Akademie. Studienreisen und -aufenthalte in Italien, Belgien, Holland, Frankreich, Dalmatien. Nach Rückkehr Meisterschüler bei August Deusser in Düsseldorf. 1926 - 1936 Professor an der Kunstakademie in Königsberg. Das Lebenswerk umfaßt Tafelbilder, Wandgemälde, Glasmalerei; Bildnisse, Landschaften, Figurenbilder, Stilleben. Die ostpreußische Nehrungslandschaft ist bevorzugtes Thema seiner Tafelbilder. Seit 1936 Professor an der Hochschule für bildende Künste in Berlin-Charlottenburg. - Wandgemälde in der katholischen Kirche Königsberg und im Planetarium Düsseldorf, Darstellung der Kreuzwegstationen in der Kirche der Heilanstalt Eickelborn/Westf. Glasmalereien im Regierungsgebäude von Allenstein. in der Kirche von Königswinter und der Auferstehungskapelle in Brauweiler bei Köln. Tafelbilder in den Städtischen Kunstsammlungen von Königsberg und Düsseldorf, in der Kunsthalle Hamburg und im Museum Trier.
Lit.: Das Bild, 6, 1936, S. 361-368; 11, 1941, S. 193-198; Die Kunst, Bd. 41, 1919/20, S.391, Velhagen und Klasings Monatshefte 49, 2, 1934/35; Vollmer, 1, S 358 mit Lit.

Cauer, Stanislaus

Geboren 18.10.1867 in Kreuznach, gestorben 3.3.1943 in Königsberg. Stammt aus einer Familie, die elf Bildhauer hervorgebracht hat. Empfing ab 1882 seine erste Lehre bei seinem Vater, dem Bildhauer Robert Cauer, in Rom. 1905 Rückkehr nach Deutschland. Bis 1907 Tätigkeit in Berlin. 1907 Berufung als Professor und Leiter der Bildhauerklasse an die Kunstakademie Königsberg. Dort wirkte er 34 Jahre lang mit

nachhaltigem Einfluß auf seine Schüler. Schuf ein umfangreiches Lebenswerk, das die Provinz mit Statuen und Denkmälern ausstattete, und das über Ostpreußen hinausreichte bis nach Kassel und Dresden. 1934 Goldmedaille der Stadt Königsberg. Die meisten in Ostpreußen befindlichen Werke sind durch den Krieg zerstört, doch soll u. a. das Schillerdenkmal am Königsberger Stadttheater erhalten geblieben sein, der Sockel durch eine kyrillische Inschrift ergänzt.

Lit.: Thieme-Becker, 6, S.201; Vollmer, 1, S.408; Kunstwelt, Jg. 2, S.499 – 503/4; Cicerone 21, 1929; Westermanns Monatshefte, Bd. 134, 1923, S. 269 – 273; Die Kunst, Bd. 65, 1923, S.245 (Aufsatz von Baltzer); Königsberger Woche, Jge. 4 – 6; Naue Kunst in Alt-Preußen, Jg. 1, S. 80; Mühlpfordt, S. 33 ff; Steinberg, Silke: Über die Zeit hinaus, Hamburg 1976; „Ostpreußenblatt“, 30.5.70 und 8.10.77.

[(Abbildung)

Stanislaus Cauer in seinem Atelier. 1942]

Degner, Artur

Geboren 2.5. 1888 in Gumbinnen, gestorben 7.3.1972 in Berlin.

1906 - 1909 Studium an der Kunstakademie Königsberg bei O. Heichert und L. Dettmann. 1909/10 Studienaufenthalt in München. 1910 Übersiedlung nach Berlin. Stellte 1911 und 1912 in der Berliner Secession aus, 1913 in der Herbstausstellung der aus der Berliner Secession ausgetretenen Künstler und wurde Mitglied der von diesen gegründeten Freien Secession Berlin. Förderung durch Lovis Corinth und Max Liebermann. 1912 erste Einzelausstellung bei Paul Cassirer in Berlin. Kriegssanitätsdienst 1914 - 1918. Ernennung zum Professor in Berlin. 1920 bis 1925 Lehramt an der Königsberger Kunstakademie. 1925 wieder in Berlin; wird Mitglied der Berliner Secession. 1928 Albrecht-Dürer-Preis. 1934 Arbeits- und Ausstellungsverbot. Doch 1936 Erhalt des Villa-Romana-Preises von einem unabhängigen Gremium. 1939 Ausschluß aus der Reichskulturkammer. Von 1940 - 1945 Kunsterzieher in Berlin und Schlesien. 1945 Berufung an die wiedereröffnete Hochschule für bildende Künste in Berlin. Dort tätig bis zur Emeritierung, 1956. 1956 Bundesverdienstkreuz, 1969 Kulturpreis der Landsmannschaft Ostpreußen. - D. malte Bildnisse. Akte, Landschaften, Blumenstücke, zuerst impressionistisch gestimmt, später dem Expressionismus verbunden. -Werke wurden von den Kunstsammlungen der Stadt Königsberg angekauft, vom Museum in Elbing und vom Museum Stettin; andere Werke kamen in das Museum Marburg, in die Kunsthalle von Mannheim. D. beschickte Ausstellungen besonders der Berliner Galerien.

[67]

Lit.: Dressler; Cicerone 11, 1919, S.146; 12, 1920, S. 130 u. S. 518; 15, 1923, S.195; 17, 1925, S. 478 u. S. 524; 19, 1927, S.227; Kunst und Künstler, 17, 1918/19 S.276 ff u.S.279 ff u. S. 285/6 (Abbn.); 18, 1919/20, S. 310-322; 19, 1920/21, S. 134 (Abb.); 21, 1922/23, S. 193 ff u. S. 219 ff; 23,1924/25, S.148 u. 150 (Abb.) u. 321; 26, 1927/28, S. 376 (Abb.) u. 399; 27, 1928/29, S. 115-117 (Abb.); 28, 1929/30, S. 175 (Abb.); 31, 1932, S. 423 (Abb.); Kunstchronik 5, 1952, S. 131; Zs. f. bild. Kunst, N. F. 31, 1919/20, S. 220-224; Königsberger Hartungsche Zeitung, Nr. 89 v. 22.2.1920; Tribüne, Berlin,

23.3.1948; Ostpreußenblatt 1.2.69; 24.5.69; 14.2.70; 20.11.71; 18.3.72; 25.3.72; 16.6.73; 7.7.73; 4.10.75; 5.3.77; - Vollmer 1, S. 532--533; Ruhmer, Eberhard: A. D., München 1967; Pfefferkorn, Rudolf: A. D.. München 1970 (Monographien der Künstlergilde, Bd. 16), Kat. A. D . Galerie Taube, Bln. 1982.

Dettmann, Ludwig

Geboren 25. 7. 1865 in Adelbye/Flensburg, gestorben 19. 11. 1944 in Berlin.
1882-1884: Besuch der Kunst- und Gewerbeschule in Hamburg. 1884-1889 Studium an der Berliner Akademie unter Eugen Bracht, Woldemar Friedrich und Franz Skarbina. Tätigkeit als Kunstlehrer. Beteiligung an den Ausstellungen der Berliner Akademie. 1893 Erhalt der Großen Goldenen Medaille in Dresden, 1895 Große Goldene Medaille in Wien, 1897 Grand Prix Venedig. Seit 1895 Professor an der Berliner Kunstakademie. 1898 Erster Preis für Malereien im Altonaer Rathaus. 1900 Berufung zum Direktor der Kunstakademie Königsberg. 1905-1906 Ausmalung der Aula der Technischen Hochschule Danzig (Themen: Besichtigung des Nordostseekanals durch den Kaiser; Schiffszimmerplatz zur Zeit der Hansa; Zyklopienschmiede). 1909 Dr. h.c. der Königsberger Universität. 1913 Malereien an der Fassade der Königsberger Akademie (zusammen mit Eduard Bischoff als Meisterschüler): Drei Szenen aus der Zeit der Befreiungskriege, der Yorksche Aufruf an die Stände. Aufbruch. Reitergefecht. Während des Krieges, 1914-1918, Kriegsmaler im Felde. Ullstein, Berlin, soll damals eine große Mappe mit farbigen Wiedergaben von Dettmanns Kriegsbildern herausgegeben haben (sehr realistische Darstellungen). 1913 hatte D. den Baubeginn der neuen Kunstakademie nach Plänen des Architekten und Akademie-Professors Friedrich Lahrs durchgesetzt. 1916 verließ D. Königsberg und wurde wieder in Berlin ansässig. 1936-1937 Vorsitzender des Vereins Berliner Künstler. - Ein Gemälde, „Fischerfriedhof“, 1902, wurde von der Nationalgalerie Berlin erworben; die Königsberger Kunstsammlungen besaßen das Bild „Friesische Frauen verlassen den Kirchhof“, 1905. Außer Schlachtenszenen malte D. Genrebilder, historische Darstellungen, sowie impressionistisch gestimmte Landschaften.
Lit. Deibel, Fr.: L. D., Bielefeld und Leipzig o. J.; Thieme-Bekker, 9, S.165-167; Vollmer 1, S. 554-555; Bischoff, Eduard: L. D. zum Gedächtnis, in: Ostpreußenblatt. 24. 7. 1965; Das Große Dudenlex.. 1965, Bd. z. S. 349.

Dolezich, Norbert Ernst

Geboren 16.2.1906 in Bielschowitz/Oberschlesien Händelstr. 28, 4350 Recklinghausen. Schlosserlehre, Abitur. 1929-1931: Studium der Kunstpädagogik, Kunstgeschichte (bei W. Worringer) und Philosophie an der Universität Königsberg, gleichzeitig an der Kunstakademie bei den Professoren F. Kurmann und H Wolff. 1931 Besuch des Werkseminars der Holz-, Metall- und Papierbearbeitung in Köln-Deutz, danach der Staatlichen Kunstschule Berlin unter den Professoren W. Jaeckel und G. Tappen, dort 1933 Staatsexamen für das künstlerische Lehramt. Rückkehr nach Ostpreußen, kunstpädagogische Tätigkeit in Allenstein, Insterburg, Königsberg. 1939-1945 Assistent mit freier Dozentur an der Kunstakademie Königsberg für Zeichnen und Grafik. Nach dem Krieg, 1946-1971, Schuldienst in Burgsteinfurt und in Recklinghausen. – Das

künstlerische Werk: Malerei. Grafik (u. a. 120 Radierungen), Illustrationen. Hauptwerke der Malerei durch den Krieg vernichtet. - Preise: Kunstverein Königsberg 1935; Kunstpreis der Stadt Beuthen 1942; Kunstpreis der Provinz Oberschlesien 1944; Westfalenpreis für ostdeutsche Künstler 1949; Eichendorff-Literaturpreis 1977; Bundesverdienstkreuz 1979.

Lit.: Vollmer 1, S. 578; Faltblatt: N.E.D., Katalog der Ausstellung im Maus des Deutschen Ostens, Düsseldorf 1973; N.E.D., Maler und Poet, in: Beuthener Abhandlungen zur oberschlesischen Heimatforschung, H. 35, Dortmund 1973 (mit Werkverzeichnis); Kat.: N.D., Stadt. Kunsthalle Recklinghausen 1976/77; Ausstellungsverzeichn.: N.E.D., Staedt. Museum Simeonstift, Trier 1979; Ott, Günther: Künstlerprofile. 1, Düsseldorf 1980; Ostpreußenblatt, 19.10.74; 9.11.74; 14.2.76; 6.3.76; 4.6.77; N.E.D., Das graphische Werk 1928-74 (Werkverzeichnis). Ostdeutsche Galerie Regensburg 1982.

Frick, Kurt

Geboren 16. 11. 1884 in Königsberg, gestorben 1963 in Bad Reichenhall.

Begann seine berufliche Laufbahn als Maurerlehrling, danach Besuch der Staatsbauschule in Königsberg. Weitere Ausbildung im Atelier von Hermann Muthesius in Berlin. 1909 Berufung nach Dresden Hellerau, wo F. seit 1911 als Architekt neben Richard Riemerschmid, Muthesius und Heinrich Tessenow tätig war. 1914 Soldat, 1915 aber vom Preuß. Staatsministerium zum Wiederaufbau der kriegszerstörten Orte in den Grenzkreisen Stallupönen und Pillkallen eingesetzt. Hier wurden Architekturformen neuzeitlichen Wohnens und städtebauliche Lösungen geschaffen, die in die Zukunft wiesen. Am 22. 5.1920 bewarb er sich um eine Architekturklasse an der Akademie, nachdem er sich 1919 als freier Architekt in Königsberg niedergelassen hatte. Baute Schulen, Banken, Hotels, Geschäfts- und Wohnhäuser, Siedlungen, Staats- und Gemeindebauten und Kirchen. Seit 1933 Direktor der Königsberger Kunstakademie und zugleich als Mitglied der NSDAP Landesleiter Ostpreußen der Reichskammer der bildenden Künste. Nach Franz Marten bemüht, dadurch seine Kollegen vor politischen Zugriffen abzuschirmen. Hauptsächlich tätig in Ostpreußen, doch gleichzeitig wurden nach seinen Plänen Groß-Siedlungen in Sachsen und Norddeutschland errichtet, entstanden Fabrikanlagen und Werftbauten, Jugendherbergen und Soldatenfriedhöfe. F. lebte seit 1945 freischaffend in Bad Reichenhall.

Lit.: Deutsche Baumeister, 21, 1923, S. 13 ff; Vollmer 2, S. 159; Ostpreußenblatt, 14. 11. 1959.

Gemmel, Hermann

Geboren 28.11.1813 in Karten/Ostpr., gestorben 22. 3. 1868 in Königsberg.

Schüler von Ed. Biermann, Fr. Krüger und A. W. Schirmer an der Berliner Akademie. Mitglied des Vereins Berliner Künstler. Zusammen mit Rosenfelder an die Königsberger Akademie berufen. Dort seit 1.9.1845, konnte seinen Unterricht in Perspektive und Architektur aber erst am 1.1.1846 beginnen. 1854/55 Reise nach Italien. 1855 Professor. Architekturmaler. Lieferte Entwürfe für den Berliner Dom und für Umbauten in Königsberg. Als ausgeführt wird ein Schloß in Beinuhnen genannt.

Lit.: Boetticher, I, 1. S. 390; Thieme-Becker, 13, S.377-78; Ludwig Pietsch, Jubiläumsfestschrift des Vereins Berliner Künstler, Berlin 1891, S. 16; Kugler, Kl. Schriften III; Bergau, Allg. Deutsche Biographie, VIII, S. 556; Kelch, m. Lit.

Günther, Otto Edmund

Geboren 30.9.1838 in Halle, gestorben 20.4.1884 in Weimar. Erster künstlerischer Unterricht in Berlin, in den Ateliers der Professoren Herbig und Holstein. 1858-1861 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Chr. Köhler und Karl Müller. Be-

[68]

gegnung mit O. Rethel. 1863-1866 Weiterstudium an der Kunstschule Weimar unter v. Ramberg, Friedrich Preller und Pauwels. G. bestätigte sich als Historien- und Genremaler, war 1864, 1866 und 1871 Kriegsmaler der preußischen Armee. 1876 als Professor an die Kunstakademie Königsberg berufen. Im gleichen Jahr Kleine Goldene Medaille, Berlin, für das Gemälde „Streitende Theologen“. 1875 (das Werk gelangte ins Wallraf-Richartz-Museum, Köln. 1923 verkauft). 1880 krankheitshalber Rückkehr nach Weimar. -Ankäufe durch die Nationalgalerie Berlin („Im Gefängnis“, 1877, u. 55 Zeichnungen). Lit.: Kat. der 19. Sonderausstellung der Nat. Gal. Berlin 1884; Boetticher, I, 1. S. 455--457; Thieme-Becker 15, S. 210.

Heichert, Otto

Geboren 27.2.1868 in Kloster Gröningen bei Halberstadt, gestorben in Berlin. 1882-1889 Schüler der Kunstakademie Düsseldorf unter Crola. Peter Jansen, Ed. v. Gebhardt und W. Sohn. 1884 in der Academie Julian, Paris. Bis 1902 in Düsseldorf. 1902 Berufung als Lehrer an die Kunstakademie Königsberg, 1903 Professor blieb in Königsberg bis 1918. 1912/ 13 hatte er das Kolossalgemälde über den Empfang der Salzburger in Preußen durch König Friedrich Wilhelm I. für die Giebelwand der Aula der Friedrichsschule in Gumbinnen gemalt, 16 m breit und 12 m hoch. Erhielt 1895 die Kleine Goldene Medaille in Berlin, 1900 die Zweite Medaille auf der Weltausstellung in Paris, und 1904 eine goldene Plakette in Dresden.- Die Kunstsammlungen der Stadt Königsberg besaßen das Gemälde „Ora et labora“, weitere Werke gelangten in die Berliner Nationalgalerie und in die Museen von Düsseldorf und Antwerpen. Lit.: Das geistige Deutschland, I, 1898; Dressler's Kunsthandbuch, 1921, II; Schaarschmidt: Zur Geschichte der Düsseldorfer Kunst, 1902 (Abbn.); Jansa: Deutsche bildende Künstler in Wort und Bild, 1912; Ostpreußen, seine Entwicklung, seine Zukunft. Bd. 1, Ostpreußen, der Bücherreihe Deutsche Stadt - Deutsches Land, hrsg. v. Erich Köhler und Max Worgitzki, Berlin-Charlottenburg 1922; Thieme-Becker, 16. S. 250-51.

Heise, Wilhelm

Geboren 19. 5.1892 in Wiesbaden, 17.9.1965 Freitod in München.

Besuchte für ein halbes Jahr das Zeichenlehrer-Seminar in Kassel, studierte bei Hans Olde in Weimar und Kassel. Durch Oldes Vermittlung Stipendium zur Ausbildung im Buchgewerbe in Berlin und Leipzig. 1914-1915 Hauslehrer bei Prinzessin Reuß in Züllichau. 1916 Übersiedlung nach Hofgeismar, 1918 nach München. Erste Buchillustrationen (Don Quijote 1918, Das Fräulein von Scuderi 1919). 1920 erste Gemälde, die er ebenso sorgfältig malte, wie die Uhrenzifferblätter, die er einem Händler für den Export bemalte. 1929 Stipendiat der Villa Massimo in Rom, 1931 /32 zweiter Aufenthalt in der Villa Massimo. 1924-1936 entstehen die Steinstiche, die Heise als seine „eigentliche graphische Arbeit“ bezeichnete. 1937 Dürerpreis der Stadt Nürnberg. 1937-1943 Lehrer an den Staatlichen Meisterateliers in Königsberg als Nachfolger von Heinrich Wolff. 1943-1945 Lehrer an der Städelschule in Frankfurt a. M. Seit 1946 Leiter der Städelschule. 1953 Berufung nach München als Leiter einer Klasse für Zeichnen und Malen an der Akademie der bildenden Künste Gemälde im Stadtmuseum, der Städtischen Galerie und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München, in der Nationalgalerie Berlin, der Staatsgalerie Stuttgart.

Lit.: Vollmer, 2, S 409- 10 m. Lit.; Kat. der Gedächtnisausst., im Städelschen Kunstinstitut Frankfurt a. M .1972.

Heydeck, Johannes

Geboren 2.7.1835 in Sakuten, Kr. Memel, gestorben 6.8.1910 in Königsberg. Ausbildung an der Kunstakademie Königsberg unter C. L. Rosenfelder. Schuf große Kirchenbilder, Geschichtsdarstellungen und Bildnisse 1869-1900 Professor an der Königsberger Kunstakademie. Mitglied der Berliner Akademie. 1894 Dr. h.c. der Universität Königsberg. Förderer und Erhalter der Kunstdenkmäler Ostpreußens In der Altertumsgesellschaft „Prussia“. Ein Porträt „Immanuel Kant“, 1872, im Königsberger Stadtgeschichtlichen Museum neben anderen Bildrossen. Arbeitete an den Fresken der Aula der Universität Königsberg (mit Gustav Graf) und an den Odyssee-Bildern in Insterburg (zusammen mit Max Schmidt und Emil Neide). Das zuerst 1887 in Berlin ausgestellte Gemälde „Königin Luise auf der Flucht von Königsberg nach Memel im Januar 1807“. 1874 in Berlin ausgestellt, machte H. weithin bekannt.

Lit.: Boetticher, I, 2, S. 551; Singer: Künstlerlex.; ThiemeBecker, 17, S.16; Das geistige Deutschland, 1898; Kunstchronik XVII, 1882, S. 753; Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen, VII, Königsberg 1897, S. 56, 169, 349, 351, 357; Ulbrich, Anton. Kunstgeschichte Ostpreußens, 1932, S.262.

[Abbildung: Olof Jernberg, Selbstbildnis. Um 1918 (Kat.-Nr. 62)]

Jernberg, Olof August Andreas

Geboren 23. 5. 1855 in Düsseldorf, gestorben 15.2.1935 in Berlin. War der Sohn des schwedischen Genremalers August J. 1872-1879 Kunstakademie Düsseldorf unter Eugen Dücker. 1880 und 1881 Paris, dort unter dem Einfluß von Corot und Daubigny in der Schule von Barbizon. 1882 Rückkehr nach Düsseldorf. Wurde Hilfslehrer an der Akademie und ließ sich 1890 in Angermund bei Düsseldorf nieder.

Schuf Landschaftsgemälde vom Niederrhein, impressionistisch-feinfühlig Bilder. Seine Radierungen erschienen in den Heften des Künstlerklubs „St. Lucas“ in Düsseldorf. Wurde 1901 als Lehrer an die Kunstakademie Königsberg berufen, wo er bis 1918 wirkte. Hatte einen Sommerwohnsitz bei Rauschen. und malte gern mit seinen Schülern am Frischen Haff, bei Patersort. 1918 Berufung an die Berliner Hochschule für die bildenden Künste zur Leitung der Landschaftsklasse. Malte im Alter noch gern ostpreußische Landschaften. J. war regelmäßig in den Großen Berliner Kunstausstellungen vertreten. Der künstlerische Nachlaß wird im

[69]

Kunstmuseum Düsseldorf aufbewahrt.

Lit.: Boetticher, I, 2; Thieme-Becker, 18, S.532 mit Lit. Vollmer, 6 S. 103 (Nachträge); Ostpreußenblatt, 1.5.71.

Knorr, Georg

Geboren 4.2.1844 in Lobau, Reg.-Bez. Marienwerder, gestorben 10.6.1916 in Königsberg.

1862 Schüler der Kunstakademie Königsberg unter K. L. Roonfelder. Weitere Studien in Berlin und Düsseldorf. Reisen nach Italien. Wurde 1885 Lehrer und 1887 Professor an der Kunstakademie Königsberg, leitete die Mal- und Modellklasse und wurde vom 1.10.1900 – 9.4.1901 Stellvertreter des Direktors der Akademie. 1902 Rücktritt vom Lehramt. Malte Historien- und Genrebilder. Erhielt, zusammen mit Prof. M. A. Piotrowski, den Staatsauftrag für die Ausmalung des Auditorium Maximum der Universität Königsberg. Malte auch die Aula des Wilhelmsgymnasiums aus (Entwürfe in der Not, Gal. Berlin). War gelegentlich als Illustrator tätig. Später malte er viele ostpreußische Landschaften, Nidden, Rauschen, das Fasche Haff u.a.

Lit.: Thieme-Becker, 21, S. 30; Boetticher. I, 2, S. 745; Kelch, Ostpreußenblatt. 22.2.69.

Lahrs, Friedrich

Geboren 11.7.1880 in Königsberg, gestorben 14.4.1964 in Stuttgart.

Abitur am Löbenichtschen Realgymnasium in Königsberg, 1898. Studienbeginn an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg. Erhielt 1906 den Schinkel-Preis. Arbeitete nach Beendigung des Studiums als Regierungsbauführer bis 1908 in Berlin. 1908 von L. Dettmann an die Königsberger Kunstakademie berufen. 1911 Professor. Erbaute 1909-1919 die neue Kunstakademie und 1913 die Kunsthalle am Wrangelturm. 1923/24 schuf er das Kant-Mausoleum am Dom. Ferner baute Landhäuser in der Provinz. Bis 1934 blieb er an der Kunstakademie Königsberg. 1956 veröffentlichte L. das Buch „Das Königsberger Schloß“.

Lit.: Thieme-Becker, 22, S. 227, mit Lit.; Herb. M. Mühlpfordt, in: Steinberg. Silke: Über die Zeit hinaus. Hamburg 1976,

Marten, Franz

Geboren 20.2.1898 in Gelsenkirchen, gestorben 30. 4. 1970 in Gelsenkirchen.
Besuchte die Kunstgewerbeschule Gelsenkirchen, danach die Kunstakademie Düsseldorf. Wurde dort Assistent und a. o. Lehrer. Studienreisen durch Europa. 1929 als Lehrer an die Kunstakademie Königsberg berufen (Klasse für Gebrauchsgrafik und angewandte Kunst). 1936 zum ordentlichen Professor und Stellvertretenden Direktor ernannt. Erhielt den Ersten Preis der Gasolei und den Grand Prix der Internationalen Ausstellung Lüttich, ferner Preise der Staatlichen Bernsteinmanufaktur Königsberg. Lebte nach dem Zweiten Weltkrieg in der Künstlersiedlung Halfmannshof in Gelsenkirchen. - Schuf die Fenster am Hauptbahnhof Gelsenkirchen und die großen Glasfenster im Verwaltungsgebäude der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn; gestaltete graphisch die Festschrift des deutschen Röntgenkongresses in München; Graphiken für die Stadtparkasse Gelsenkirche. Weitere Arbeiten im Besitz der Stadt Gelsenkirchen.

Lit.: Thieme-Becker, 14, S. 148; Kat. Halfmannshof, 50 Jahre Künstlersiedlung, Gelsenkirchen 1981, S.38/39; Bischoff, Eduard: Das war mein Freund F.M., in: Ostpreußenblatt, 23.5.1970.

Mauer, Rudolf

Geboren 2.4.1845 in Leipzig, gestorben April 1905 in Berlin.
1862- 1866 Ausbildung an der Leipziger Akademie für Grafik und Buchkunst und ab 1866 an der Kunstakademie Königsberg bei A. Trossin. 1870-1893 Assistent an der Kupferstichsammlung der Universität. 1870-1884 Lehrer an der Kgl. Kunst- und Gewerkschule und seit 15.4.1876 bis 30.9.1894 Zeichenlehrer am Kneiphöfischen Stadtgymnasium Ab 1.10.1893 kommissarischer, ab 1.4.1894 definitiv angestellter Inspektor der Akademie Königsberg. 1.6.1905 Versetzung in den Ruhestand. Kupferstecher und Pastellmaler (Porträts). Bei ihm hat Käthe Kollwitz als knapp Vierzehnjährige Zeichenunterricht erhalten und erfuhr später Unterweisung in der Radierung.

Lit.: Thieme-Becker, 24. S. 274.

Neide, Emil

Geboren 28.12.1843 in Königsberg, gestorben 25.4.1908 in Dresden.
War an der Königsberger Kunstakademie Schüler von K. L. Rosenfelder, dann an der Kunstakademie München bei W. Diez. Wirkte vom 19.10.1880 - 31.3.1902 als Lehrer und Professor an der Kunstakademie Königsberg. Mit Johannes Heydeck und Max Schmidt beteiligt an dem Zyklus aus der Odyssee, gemalt für die Aula des Gymnasiums zu Insterburg. Ferner schuf N. zwei Bilder in der Aula der Universität Königsberg und vier Gemälde für die Aula des Wilhelmsgymnasiums in Königsberg. Vom Historienbild wandte sich N. dem realistischen Ereignisbild zu: „Am Ort der Tat“, 1884; „Die Lebensmüden“, 1885; „Vitriol“, 1891. Diese drei Bilder „haben einen Rundgang durch alle großen Städte Deutschlands gemacht und überall gewaltiges Aufsehen

hervorgerufen“. Im Stadtgeschichtlichen Museum und im Archäologischen Seminar der Universität Königsberg befanden sich zwei Porträts.

Lit.: Thieme-Becker, 25, S. 381; Boetticher, II, 1, S. 134-135; R. Tieffenbach, Erklär. d. Wandgemälde in der Aula d. Kgl. Wilh. Gymn. zu Königsberg (Beil, z. 36 Jahresber. d. Kgl. Wilh. Gymn.) 1911; Kelch, mit Lit.

Dr. Nollau, Hermann

War als Oberregierungsrat im Oberpräsidium Königsberg Bearbeiter und bester Kenner der Angelegenheiten der Kunstakademie. Wurde daher nach der Versetzung des Direktors Thiele 1925 durch den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin als Nachfolger eingesetzt. Er versuchte das durch die Nachkriegsunruhen gesunkene Ansehen der Akademie in der Öffentlichkeit durch straffe Verwaltungsführung und Ausstellungen wieder zu heben. Dabei schaltete er auch die gesamte Königsberger Künstlerschaft ein. Die wichtigste dieser Ausstellungen war die von ihm bei der Deutschen Kunstgemeinschaft in Berlin angeregte und von Heinrich Wolff eröffnete „Ostpreußenkunst 1927“. 1933 löste ihn Kurt Frick als Direktor ab.

Partikel, Alfred

Geboren 7. 10. 1888 in Goldap, verschollen seit 20.10.1945 in Ahrenshoop/Ostsee. Gymnasialzeit in Insterburg. Besuchte die Kunstakademie Königsberg von 1905-1907 als Schüler von L. Dettmann. Ab 1908 Freier Maler in München und später in Weimar. 1911-1914 in Berlin: Erste Graphikausstellung, Mitglied der Freien Sezession. Staatsstipendium für Italien. 1914-1919 Soldat. Ab 1921 Atelier in Ahrenshoop. 1929 Berufung als Lehrer und Professor an die Kunstakademie Königsberg. 1930/31 Gast der Villa Massimo in Italien. Reisen in Italien, nach Holland, Paris und Finnland. Einzelausstellungen. - Unternahm mit seinen Schülern regelmäßig Studienfahrten durch das ostpreußische Land: Narmeln, Malleuten, Mierunskan (am Rande Masurens), Tewelkehmen, Lenzen. P. war einer der bedeutendsten Darsteller und Deuter der ostpreußischen Landschaft, deren einsame Weiten und bewegte Himmel, deren ernste, aber leuchtende

[70]

Farben er vergeistigt wiedergab. Beeindruckt von der Malweise der Impressionisten, fand er doch seine eigene Form. Insbesondere wandte er sich der Landschaft südlich von Goldap zu, zwischen der Rominter Heide und den sanfter masurischen Hügeln gelegen. - Arbeiten befinden sich u. a. in der Ostdeutschen Galerie Regensburg, im Haus Königsberg in Duisburg, in der Kunsthalle Mannheim.

Lit.: Thieme-Becker, 26, S. 261; Vollmer, 3, S. 549; Liers, Heinz: Wie ein nordischer Corot, in: Wilhelmshavener Zeitung, 9.10.54, S. 12; Ostpreußenblatt, 25.4.59; 23.5.59; 29.11.69; 17.1.76; 25.4.81; Marcks, Gerhard: Der Maler Ostpreußens. In Memoriam A. P., in: Sigill, Blätter für Buch und Kunst. Hamburg (um 1960).

Pfeiffer, Richard

Geboren 28.8.1878 in Breslau, gestorben 21.4.1962 in Berlin.

Begann seine Ausbildung an der Kunstakademie Breslau als Schüler von Ed. Kämpffer. Um 1900 Übersiedlung nach München, Studium an der dortigen Kunstakademie bei Doerner. Schuf viele Illustrationsarbeiten für die Zeitschrift „Jugend“, deren Mitarbeiter er zehn Jahre lang blieb. War auch Mitarbeiter des „Simplizissimus“. Ab 1902 dreijähriger Aufenthalt in Italien, in Rom und Malcesine/Gardasee. Dann wieder in München. 1910 Berufung als Professor an die Kunstakademie Königsberg. P. schuf die Wandmalereien in der Aula des Realgymnasiums in Elbing und weitere Wandmalereien in der Kirche von Heydekrug, im Krematorium von Tilsit und in der Königsberger Neurosgärten Kirche. In Heydekrug wurde das Fresko „Die anbetende Kirche“ 1926 im Kirchen-Neubau eingeweiht. Wurde 1932 pensioniert und zog nach Berlin, wo er freischaffend tätig war. 1943 durch Bombenschaden Verlust fast des ganzen Werkes. Nach Kriegsende vor allem Porträtmalerei und Wandgemälde in Kirchen, z. B. in der Dorfkirche Berlin-Hermsdorf.

Lit.: Thieme-Becker, 26, S. 529; Neue Kunst in Altpreußen, 1, 1911 /13, Abb. vor S. 43; Aufsatz: Die Ausmalung des Festsaals des Elbinger Realgymnasiums, in: Elbinger Zeitung, Nr. 45, v. 23.2.1920; Josephi, Elisabeth: Am 10. November 1926 in Heydekrug, in: Memeler Dampfboot, 107. Jg., Oldenburg, v. 5.11.1956; „Ostpreußenblatt“, 12. 5. 1962.

Piotrowski, Maximilian Anton

Geboren 8.6.1813 in Bromberg, gestorben 29.11.1875 in Königsberg. War Schüler der Berliner Kunstakademie unter W. Hensei. 1842-1843 Italienreisen. Wurde am 1.8.1849 als Lehrer an die Kunstakademie Königsberg berufen, 1855 Professor. Übernahm hier die sogenannte Antikenklasse. 1857 Reise nach Polen Schuf 1853 im Ostbahnhof Königsberg das Wandbild „Segen der Eisenbahn“ und für die Königsberger Universität das Wandgemälde „Sokrates im Kerker“.

Lit.: Thieme-Becker, 27, S. 76, mit Lit.

Reusch, Johann Friedrich

Geboren 5.9.1843 in Siegen/Westfalen, gestorben 15.10.1906 in Agrigent.

Sohn eines Holzschnitzers. Bezog 1863 die Kunstakademie Berlin, errang bald einen Ersten Preis und kam 1866 in das Bildhauer-Atelier von Albert Wollt. Erhielt 1872 den Michael-Beer-Preis und 1874 ein Italien-Stipendium. Wurde 1881 als Lehrer in die Kunstakademie Königsberg berufen und richtete dort die erste Bildhauerklasse ein. 1883 Professor. Fand hier größte Anerkennung, die Albertus-Universität ernannte ihn zum Dr. h. c. Die in Königsberg wohl bekanntesten und beliebtesten Werke waren „Der deutsche Michel“ am Wrangelturm, die Bildnisbüste von Bessel im Garten der Sternwarte und die Denkmäler von Kaiser Wilhelm I. und von Bismarck auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz. Dazu kamen viele andere Statuen und Bildnisbüsten. Viele seiner Werke bewahrt noch seine Vaterstadt Siegen. In Berlin, im Lichthof der Technischen Hochschule, stand die Plastik „Der Dämon des Dampfes“; ein Bismarckdenkmal in Duisburg. 1902 erkrankte R. und hoffte vergeblich, Erholung in Sizilien zu finden.

Lit.: Thieme-Becker, 28, S. 195-196; J. Scheppig, Der Bildhauer F. R., in: Siegerland, Blätter des Siegerländer Heimatvereins, 25. Bd., 1943, S. 1-3; W. GÜthling, F. R., in: Siegerländer Lebensbilder, Siegen 1954, S. 48; Ders.. Von Siegen nach Königsberg. Aus dem Leben des Bildhauers F. R., in: Heimatland, 1963, S. 13 f; Herbert M. Mühlpfordt: F. R., in: Ostpreußenblatt 15. 10. 66. S. 11; Mühlpfordt, S. 132 ff; J. H. Schawacht, Faltblatt z. Gedenkausstellung im Siegerland-Museum, Siegen 1981.

Richter, Klaus

Geboren 25.1.1887 in Berlin, gestorben 3.1.1948 in Berlin. Studierte Jura, Mathematik, Philosophie und wurde Schauspieler. War dann Schüler von Lovis Corinth und seines Onkels, Robert Richter. 1912-1913 in Paris. 1919-1922 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Charlottenburg. 1922-1927 Lehrer an der Kunstakademie Königsberg. Unterrichtete in Aktzeichnen und Graphik. Leitete auch das Theaterwissenschaftliche Institut der Universität. Ab 1927 wieder in Berlin. Dort Vorsitzender des Vereins Berliner Künstler von 1937-1940 und 1946/47. R. war Maler, Porträtist und Illustrator („Eiapopeia - Ostpreußische Wiegenlieder“, 1923; Ill. zu Balzac: Die verlassene Frau u. a.). Betätigte sich auch als Schriftsteller („Schrecken“. Novellen, oder „Das Buch vom Menschen. Künstleranatomie“, Berlin 1920). Ankäufe durch die Städtischen Sammlungen Berlin.

Lit.: Gurlitt: Das Graphische Jahr, 1921; Thieme-Becker 28, S. 297, mit Lit.; Vollmer 4, S.63, mit Lit.; Ostpreußenblatt, 27.3.1982, Folge 13, S.9; Kat. K. R., Galerie Taube, Berlin 1980.

Rosenfelder, Karl Ludwig Julius

Geboren 18.7.1813 in Breslau, gestorben 18.4.1881 in Königsberg. Uhrmacherlehre. 1832-1836 Studium an der Berliner Kunstakademie unter W. Hensel und Ternitz. Erste Arbeiten wurden in Danzig angekauft, - in Berlin Aufträge des Königshauses für historische Gemälde. 1843 wurde R. zum Mitglied der Berliner Akademie ernannt. 2.11.1844 zum Vorsitzenden des Vereins Berliner Künstler gewählt. 1845 erhielt er die Berufung zum Direktor der eben gegründeten Königsberger Kunstakademie. 1850 Empfang der Großen Goldenen Medaille. 1851-1852 Studienreisen nach Italien. 1871 Dr. phil. h. c. der Universität Königsberg. - R. schuf Wandgemälde in der Aula der Universität. Im Hochmeister-Remter der Marienburg und das Altarbild der evangelischen Kirche in Rastenburg.

Lit.: Boetticher II, 1, S. 468-469; Thieme-Becker 29, S. 17; Müller-Singer IV. S.108; Nagler: Künstler-Lex., 13, S. 396; Allg. Dt. Biogr., S.207ff; Ulbrich: Kunstgesch. Ostpreußens, 1932, S.254; Weisfert, S.190. Ludwig Pietsch, Jubiläumsfestschrift des Vereins Berliner Künstler, Berlin 1891, S. 12, 15, 16; Johann Gottfried Schadow, Kunst-Werke und Kunst-Ansichten, Berlin 1849, S. 301; 328; Zur Jubelfeier 1696-1896. Königl. Akad. Hochschule für die Bildende Künste zu Berlin, S. 145.

Sachs, Heinrich

Geboren 18.4.1831 in Berlin, gestorben 10.10.1901 in Königsberg. War Schüler der Kunstakademie Berlin unter L. Buchhorn und E. Mandel. 1886 als Lehrer an die Kunstakademie Königsberg berufen, 1894 zum Professor ernannt. Kupferstecher und Radierer.

Lit.: Apell: Handbuch f. Kupferstichsammler, 1880; Das geistige Deutschland, 1, 1898; Thieme-Becker, 29, S. 296, mit Lit.

[71]

Schmidt, Maximilian

Geboren 23.8.1818 in Berlin, gestorben 8.1.901 In Königsberg.

Als Gymnasiast wurde er mit Felix Schadow, dem Sohn des Direktors Gottfried Schadow bekannt. In Gemeinschaft mit seinem Freund Carl Stoffeck und Heinrich Anton Rähling verbrachte Schmidt die Sonntagvormittage in der Werkstatt bei Gottfried Schadow mit Aktzeichnen. Danach Ausbildung an der Kunstakademie Berlin. Schüler von C. Begas, Karl Krüger und Wilhelm Schirmer, bei dem zur gleichen Zeit auch Behrendsen und Gemmel arbeiteten. März 1843 bis Januar 1845 mit dem Grafen Albert von Pourtalès Reise von Konstantinopel nach Kleinasien, Syrien, Palästina, Ägypten mit Kairo, dann über Suez zum Sinai, Arabien, Syrien, Beirut, Rhodos und Zypern. Weitere Studienreisen gingen nach Corfu und den dorischen Inseln mit Ithaka, dann nach Rom und England. 1868-1872 Professor an der Kunstschule in Weimar. 1869 zum ordentl. Mitglied der Berliner Akademie der Künste gewählt. Durch K. L. Rosenfelder 1872 an die Kunstakademie Königsberg berufen. 1874-1880 Stellvertretender Akademiedirektor, und erneut Direktor-Stellvertreter 1890-1901. - Schuf u. a. Fresken in der Aula des Gymnasiums von Insterburg (Bilder aus der Odyssee). Erhielt mehrere Medaillen und von der Universität Königsberg 1895 den Titel eines Dr. h. c.

Lit.: Jahrb. f. bild Kunst, 1902, S. 104; Thieme-Becker 1936, 30, S.163, mit Lit.: Müller-Singer, 1921, Bd.4, S.210; Weisfert, S.205.

Steffeck, Carl Constantin Heinrich

Geboren 4.4.1818 in Berlin, gestorben 11.7.1890 in Königsberg.

Schüler der Kunstakademie Berlin bei Franz Krüger und Carl Begas. Reisen nach Paris (1839) und Rom (1840-42). Wurde zunächst bekannt durch Kolossalgemälde in der Art der Historienmalerei, seine bleibende Leistung aber lag auf dem Gebiet der Naturbeobachtung, in der Tier-, der Landschafts- und Bildnismalerei. Wurde 1859 Professor der Berliner Akademie. Seit 1860 auch Mitglied der Königsberger und der Wiener Akademie. 1880 wurde S. zum Direktor der Königsberger Kunstakademie als Nachfolger K. L. Rosenfolders berufen. Spezialisierte sich zum Maler der Pferde, schuf 26 Bildnisse berühmter Trakehner Zuchtpferde. Im Wilhelmsgymnasium malte er einen Zyklus zur Darstellung preußischer Geschichte, beginnend mit dem Bilde vom Einzug des Großmeisters des Ordens, Siegfried von Feuchtwangen in die Marienburg. - Werke befinden sich u. a. in der Nationalgalerie Berlin, im Märkischen Museum Berlin, in der Hamburger Kunsthalle, im Germanischen Museum Nürnberg. 1890 drei Gedächtnisausstellungen in Berlin.

Lit.: Thieme-Becker 37, 31, S. 533/4, mit Lit.; Boetticher, II/2, S.806 Werknachw.); Nagler. Künstlerlexikon, 1847, 17, S.261/2; Müller-Singer IV, 1921, S.333; Ulbrich:

Kunstgeschichte Ostpreußens, S.262; Selle: Gesch. der Albertusuniversität, 1956, S.299; Weisfert, S.222; Ostpreußenblatt 17.7.1965, S.10.

Storch, Karl d. Ä.

Geboren 28.1.1864 in Bad Segeberg, gestorben 11.2.1954 in Bad Segeberg.

Nach Schulabschluß kaufmännische Lehre. Studierte ab 1883 an der Berliner Kunstakademie unter v. Werner, Hellquist, Meyerheim, Skarbina und M. Michael. Danach als Illustrator an der Kunstschule von Konrad Fehr tätig. 1902 von L. Dettmann als Lehrer an die Kunstakademie berufen. Führte mit seinen Schülern jährlich Exkursionen nach Rossitten oder nach Sarkau auf die Kurische Nehrung durch, auch im Winter. Er gestaltete die Schönheit der östlichen Provinz in Bildern wie „Vorfrühling am Frischen Haff“ oder „Königsberg im Schnee“. Wirkte als Professor der Akademie bis zur Erreichung der Altersgrenze, 1929, und blieb weiter in Königsberg bis gegen Kriegsende. Verbrachte seine letzten Jahre weder in Bad Segeberg.

Lit.: Clasen, Karl Heinz: K. S., in: Westermanns Monatshefte, 72. Jg., 1927/27, S.485-500; Velhagen und Klasings Monatshefte, 46, II, 1931/32, S. 289; Straube, Herbert: K. S. d. Ä., Königsberg 1943; Die Weltkunst, 21, 1951, H. 6, S.12; 24, 1954, H. 5, S.8; Thieme-Becker, 32, S.119; Vollrner, 4, S.370.

Thiele, Wilhelm

Geboren 12.7.1873 in Halle.

Architekt und Regierungsbaumeister. Er wurde am 23.6.1921 nach den Wirren um Soldatenrat und Abgang des Grafen Brühl Direktor der Königsberger Kunstakademie. Nach vorübergehender Tätigkeit in Dresden Direktor der Kunstgewerbeschule in Bielefeld, danach Direktor der Städtischen Kunstgewerbe- und Handwerkerschule in Berlin-Charlottenburg. Er sah seine Aufgabe in der Reform und Modernisierung der Akademie. „Die moderne Kunst von heute ist die klassische Kunst von morgen“, schrieb er am 26.2.1924 in der Königsberger Allgemeinen Zeitung. Am 5.12.1924 berichtete die Hartungsche Zeitung von seiner bevorstehenden Versetzung als Leiter der Werklehrerbildungsanstalt an die Staatliche Kunstschule in Berlin. Seit 1924 wieder in Berlin.

Thierfeldt, Marie

Geboren 20.2.1893 in Frankenhof, Kr. Gumbinnen Mittelweg 145, 2000 Hamburg 13.

Lehre als Weberin in Insterburg, Gesellen- und Meisterprüfung an der Höheren Textilschule Berlin. 1924-1925: Bauhaus Weimar, Begegnung mit Gropius, Kandinsky, Klee. 1926 Bauhaus Dessau. Nach Ostpreußen heimgekehrt, Übernahme einer Weberei in Insterburg. Von dort, 1927, als Dozentin an die Kunstakademie Königsberg berufen, wo sie bis 1933 lehrte. Die Werkstatt in Insterburg wurde 1941 durch NS-Behörden geschlossen. Nach dem Kriege „Brotarbeit“ als Jute-Weberin, Übernahme einer kleinen Weberei in Ahrensburg, 1950 Eröffnung des selbständigen Handwerksbetriebes in Hamburg. Beschäftigt sich vor allem mit Mischung und Abstufung der Materialfarben: Ein Teppich in der Petri-Kirche in Hamburg enthält vierzig

Varianten Rot. Ausstellungen 1969 Bremerhaven, 1972 Köln, 1975 Hamburg, Hannover, Esslingen, 1980 und '81 in Hamburg, 1981 Triennale Frankfurt a. M. und Ausstellung Gemeentemuseum in Arnheim/Holland. - Preis der Kulturbehörde des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg für einen Wandteppich im Gästehaus der Deutschen Bank, 1966. Werke im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe, im Sitzungssaal der Hamburger Großmarkthalle; in der Deutschen Botschaft in Stockholm.
Lit.: Ostpreußenblatt, 22.3.69; 12.3.77; 21.6.80.

Trossin, Robert

Geboren 14.5.1820 in Bromberg, gestorben 1.2.1896 in Berlin.
Studierte seit Februar 1838 als Schüler von L. Buchhorn und dessen Assistenten E. Mandel an der Kunstakademie Berlin. blieb bis 1850 in Berlin tätig. Am 16.6.1850 Berufung als Lehrer für den Kupferstich an die Akademie in Königsberg, war Mitglied des Vereins Berliner Künstler, wurde 1862 zum Ehrenmitglied der Accad. d. b. arte in Turin ernannt. Arbeitete als Kupferstecher und reproduzierte oft Gemälde älterer und neuerer Meister.
Lit.: Johann Gottfried Schadow, Kunst-Werke und Kunst-Ansichten Berlin 1849, S. 330; zur Jubelfeier 1696--1896 Kgl. Hochschule für die bildenden Künste zu Berlin, S. 166: Thieme-Becker. 33, S. 432, mit Lit.

[72]

Wimmer, Franz Xaver

Geboren 30.5.1881 in Krefeld, gestorben 17. 3.1937 in Königsberg.
1895-1900 Lehrling in lithographischen Ateliers in Krefeld. 1900-1902 als Lithograph in der Kunstdruckerei Wefers tätig. 1902-1908 Schüler der Kunstgewerbeschule Düsseldorf unter H. Reifferscheid. Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen 1905. Ab 1905-1922 Lehrer am Düsseldorfer Zeichenlehrer-Seminar. Nebenher Zeichenunterricht am Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn. 1922-1932 Professor an der Kunstakademie Königsberg. 1929 in Königsberg Ausstellung eigener Arbeiten und seiner Schüler. Reiste jedes Jahr einmal in seine Heimat wo er als Maler Erfolg hatte. Reisen durch Deutschland und Europa. Begegnung mit Max Beckmann und Heinrich Nauen. In Ostpreußen wurden ihm die Küstenlandschaft und die Haffe zum Erlebnis. Als die Notverordnungen von 1932 die Arbeit der Kunstakademie Königsberg einschränkten, mußte W. bis 1937 als Studienrat und Zeichenlehrer an der Burgschule in Königsberg unterrichten. 1937 Gedächtnisausstellung in Königsberg. Seine Landschaftsbilder sind meist als Aquarell gemalt, für Bildnisse u. a. Motive wählte er gern Ölfarbe. Das anfangs reiche Werk an Radierungen und Lithographien trat später hinter dem malerischen zurück. W. war Mitglied im Deutschen Künstlerbund, im Reichsverband bildender Künstler in Deutschland und des Deutschen Werkbundes, dessen Ausstellungen er beschickte.
Lit.: Thime-Becker, 36, S. 47.

Wirth, Herrmann

Geboren 31.3.1877 in Zoar/Labrador, gestorben November 1976 in Neuwied.
Studierte 1899-1901 an der Kunstschule Berlin (bei Konrad Fehr) und der Akademie Königsberg bei Prof. O. Heichert. 1901-1902 Zeichenlehrer am Pädagogium und Lehrerseminar der Brüder-Unität zu Niesky. Vom 1.10.1902-1932 Lehrer an der Königsberger Kunstakademie, Professor, gab Unterricht in Perspektive und bildete den Zeichenlehrer-Nachwuchs aus. Zeichnete viel an der Samlandküste und bei Klein Kuhren und auf der Kurischen Nehrung. 1932-1934 Italienreisen und bis 1939 Reisen und Kurzaufenthalte an wechselnden Orten in Westdeutschland. Zahlreiche Aquarelle entstanden während dieses Wanderlebens. 1939 Rückkehr nach Königsberg. Nach eineinhalb Jahren unter russischer Herrschaft in Ostpreußen Flucht nach Neuwied in die Niederlassung der Herrnhuter. Seine Eltern hatten als Herrnhuter Missionare von 1871-1897 in Labrador ihren Missionsauftrag erfüllt.
Lit.: Thieme-Becker, 36, S.101; Ostpreußenblatt, 11.7.81; Max Meyer, Berufen zur Verkündigung, München 1961, S.176.

Wissel, Hans

Geboren 4.8. 1897 in Magdeburg, gestorben 28.5.1948.
Entstammte einer Goldschmiedefamilie und wurde vom Vater als Graveur und Ziseleur ausgebildet. Studierte danach an der Kunstgewerbeschule in Magdeburg, war Schüler von Rudolf Bosselt. 1916-1918 Soldat, Weiterstudium in Rom, arbeitete 1924 in einer Steinbildhauerei in Carrara. 1925-1933 Lehrer an den Kölner Werkschulen. Seit 1933 Lehrer an der Kunstakademie Königsberg. In der Kölner Zeit trieb er lebensgroße Figuren, oder Kolossalbüsten in Kupfer aus Einzelstücken; in Königsberg benutzte er oft Stein, manchmal Porzellan (Plakette „Ostpreußen“, 1937). Arbeitete für das Gymnasium in Schneidermühl eine Marmorbüste des Freiherrn vom Stein, 1936; in Frauenburg befand sich eine Marmorbüste des Kopernikus; in Krossen eine in Kupfer getriebene Madonna. Im Zweiten Weltkrieg zum Kriegsdienst einberufen. 1945 in englischer Gefangenschaft. Letzte Arbeiten (Modell einer Hindenburgstatue für einen Wettbewerb und die Kantbüste für eine Ausstellung in Königsberg blieben 1945 zurück. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ schrieb: „Wissels Figuren atmen einen strengen Geist. Der Bildhauer ist ganz darauf bedacht, der an den Raum gebundenen Form zu genügen, und selbst bei stärkster Betonung des Inhalts ist ihm die Einheit des Ganzen innerstes Bedürfnis.“ - Nach Mühlpfordt wohnte W. nach 1945 in Grainau in Südbayern.
Lit.: Thieme-Becker, 36, S.110; Vollmer, 5, S.152; Mühlpfordt, S.155 ff; Königsberger Allgemeine Zeitung, 4.6.43.

Wolff, Heinrich

Geboren 18.5.1875 in Nimptsch/Schlesien, gestorben März 1940 in München.
1891-1893 Besuch der Kunstschule in Breslau bei A. Bräuer. 1893-1896 an der Berliner Akademie bei O. Brausewetter, Janensch und H. Meyer. 1896-1900 an der Kunstakademie München bei Peter Halm. Wolff gründete 1900 die erste graphische Privatschule in München. 1899 Goldene Medaille in Dresden, 1901 in München, 1912 in Berlin. 1902-1935 Professor an der Kunstakademie Königsberg. Nach dem Ersten

Weltkrieg begründete Wolff den Stammtisch im Hammerkrug, der auf die kulturelle Entwicklung Königsbergs großen Einfluß hatte. 1927 war Wolff führend bei der Planung und Gestaltung der von der Deutschen Kunstgemeinschaft im Berliner Schloß veranstalteten Ausstellung „Ostpreußenkunst“. 1932 Dr. med. h. c. der Universität Königsberg (vermutlich wegen der vielen Arztbildnisse, die W. geschaffen hat). Seit 1936/37 wieder in München. Wolff war ein vielseitiger Graphiker, der die einzelnen Techniken virtuos beherrschte und namentlich im Tiefdruck die verschiedensten Verfahren, Schabkunst, Grabstichel, Aquatinta, Ätzung, Roulette auf einem Blatt anwandte. Eine von ihm selbst angelegte Mustersammlung befindet sich in der Kunstbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin. Daneben Holzschnitt, Lithographie und Algraphie. Außerdem war er ein Meister des Schattenrißes („Erzählungen einer kleinen Schere“, Königsberg 1908). Die Radierung „Kant am Schreibtisch“ gewann in Ostpreußen besonderen Ruhm.

Lit.: H. W. Singer: Die moderne Graphik, 1914; Verz. Ostpr. Künstler, 1927; Agnes Miegel: H. W., in: Bilderhefte des Deutschen Ostens, H.11, 1932; Die graphischen Künste, Wien, 23, 1900, S.83ff; Die Kunst 1903, 1905, 1920; Ostdeutsche Monatshefte 16, 1935/36; Thieme-Becker 36, S. 193-200, mit Lit.; Ostpreußenblatt, 30.11.63; 24.12.66; 23.8.69; 8.4.72; 24.6.72; 24.5.75.

Ziegler, Karl

Geboren 7.12.1866 in Schäßburg/Siebenbürgen, gestorben nach 1945 in Königsberg. Studierte 1886-1891 an der Berliner Kunstakademie unter Woldemar Friedrich, Hugo Vogel, A. v. Werner und J. Ehrentraut. Seit 1894 Meisteratelierschüler des Direktors A. v. Werner. Wurde 1904 Leiter der Staatlichen Zeichen- und Malkurse in Posen, blieb hier bis 1918. Ab 1918 Professor der Kunstakademie Königsberg. War in den Jahren 1894-1925 auf der Großen Berliner Kunstausstellung vertreten. Arbeiten von Z. gelangten in die Museen von Berlin, Budapest und Hermannstadt. Er hatte Wandbilder für die Danziger Petri-Schule geschaffen, für die Aula des Gymnasiums in Rawitsch, für das Kreishaus in Schwerin a. d. Warthe und für die Aula des Gymnasiums in Wormditt. Lit.: Thieme-Becker, 36, S. 490, mit Lit.; Vollmer, 5, S.206.

[73]

BIOGRAPHIEN DER SCHÜLER

Bearbeitet von Ingeborg Noide

Abel-Waldheuer, Edeltraud

Geboren 28.4.1924 in Königsberg i. Pr.
Rautihalde 15, Ch 8048 Zürich.

1941 -1942. Kunst- und Gewerkschule Königsberg bei Prof. E. Grün. 1942-1944 Kunstakademie Königsberg bei Prof. E. Bischoff (Malerei) und Dozent N. Dolezich (Grafik). Nach dem Krieg teils freischaffend, teils als Kunsterzieher tätig. Beteiligung an Ausstellungen in Deutschland, Irland, Belgien und in der Schweiz. Kunstpreis im Bezirk

Schwaben 1966, Mitglied der Künstlergilde Esslingen. Art des Werkes: Ölmalerei, Gouache. Aquarell, Zeichnung, Monotypie, Lithografie. Themen aus eigenem und mitmenschlichem Erleben (Vertreibung, Kinderszenen) von verinnerlichtem Ausdruck. Lit.: Festschrift: 190 Jahre Kunst- und Gewerkschule Königsberg (Pr) 1790-1980. Hrsg. v. Freundeskreis der Kunst- und Gewerkschule Königsberg (Pr) zur Gedächtnisausstellung vom 3.-30. Okt. 1981 im Haus des Deutschen Ostens in Düsseldorf; Gräfische Kunst II/80 (Aufsatz von Rudolf Musik).

Albrecht, Joachim

Geboren 5.9.1916 Kotberg/Pommern

Friesenweg 5, 1000 Hamburg 50

1934-1939 Studium an der Kunstakademie Königsberg bei Heinrich Wolff, Alfred Partikel, Franz Manen und an der Universität bei Adolf Schwenk. 1939-1947 Kriegsdienst und Gefangenschaft. Seit 1947 als Maler und Graphiker in Hamburg tätig. 1953 erste Siebdrucke. 1954 Mitglied der „Gruppe“. Harnburg. 1957 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. 1964 EdwinScharff-Preis. Seit 1966 Dozent, 1971 Professor an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. 1970 Silbermedaille anlässlich der Ausstellung „Europa-Preis, Ostende“. Eigene Ausstellung seit 1967.

Lit.: Kat. d. Meister d. 20. Jhd. i. d. Kunsthalle Hamburg, 1969, S.5 m. Abb.; Kat. J. A. Kunstverein Harnburg 1972.

Anderson, Eduard

Geboren 13.3.1873 in Pr. Holland,
gestorben 5.1.1947 in Stade.

1893-1903: Kunstakademie Königsberg unter den Professoren Knorr (Zeichnen) und R. Mauer (Kupferstich). Weitere Studien in den Niederlanden, Reisen nach Nord- und Nordamerika. A. arbeitete als Radierer und Lithograph, wählte Motive aus Ostpreußen, besonders Königsberg und der Nehrung. 1897-1920 Betreuer der Kupferstichsammlung der Universität. 1910-1927 Leiter der Kunstsammlungen der Stadt Königsberg. 1931 Veranstalter der Ausstellung „Zum 100jährigen Bestehen des Kunstvereins Königsberg“. A.'s Einwirken trug zum Bau der Kunsthalle am Wrangelturm bei, regte den musealen Ausbau des Schlosses an und begründete die dortige Gemäldegalerie. Wurde 1927 Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums im Kneiphöfischen Rathaus, schrieb heimatkundliche Aufsätze. In der Nationalgalerie: Samlandstrand (Gemälde). Mappenwerk „Ostpreußen“ (Radierungen u. Lithografien).

Lit.: Brattskoven, Otto: Vorbildliche Kulturarbeit in Ostpreußen. Zum 60. Geburtstag von E. A., in: Ostdeutsche Monatshefte, H.6, 1933, S.356-358; Mühlpfordt, H. M.: E. A., in: Der rechte Ostpreuße, 1975, S.534ff.; ders.. Königsberg von A bis Z. Ein Stadtlexikon, München 1972; Ulbrich, A.: Kunstgeschichte Ostpreußens, Frankfurt am Main: Weidlich 1932 (Cop. 1976), S. 264; Vollmer 1. S. 44.

Becker, Erna, geb. Kahns

Geboren 11.4.1895 in Köln, ansässig in Handort bei Münster/Westf. 1914-1917 Schwester beim Roten Kreuz in Königsberg. 1917-1927 Studium an der Kunstakademie Königsberg und bei Professor Brachten, außerdem bei dem Bildhauer Walter Rosenberg. Heirat mit einem Offizier, bis 1939 in Elbing freischaffend. 1939 wieder Krankenschwester beim Roten Kreuz in Deutsch-Eylau und in Frankreich. Nach dem Kriege künstlerische Leitung einer Keramikwerkstatt in Handorf. Sie schuf Kleinplastiken, Architekturplastik. Porträtbüsten. War Mitarbeiterin der Professoren W. und J. Krüger am Tannenbergdenkmal bei Hohenstein gewesen: Gruppe von vier singenden Soldaten und Pferdebrunnen am Tannenbergkrug.
Lit.: Herbert M. Mühlpfordt: Königsberger Skulpturen und ihre Meister, 1255-1945, Würzburg 1970, S. 14-16.

Behrendt, Erich

Geboren 13.11.1899 in Wehlau
Langlau Nr. 60, 8821 Pfofeld (Nähe Dinkelsbühl).

Soldat im Ersten Weltkrieg. 1918-1924 Kunstakademie Königsberg bei Prof. A. Degner (Malerei). Wurde 1924 von Max Liebermann in die Berliner Sezession geholt. Porträtaufträge, im Sommer Malerei der Nehrungslandschaft in Niddan. Studienreisen nach Italien und in die Türkei. 1939 erneut Soldat. Durch Bombardierung Berlins Verlust des Ateliers und des gesamten, dort gelagerten Werkes. Nach dem Kriege Illustrator bei H. Liljes „Sonntagsblatt“ und beim „Ostpreußenblatt“. 1966 Kulturpreis der Landsmannschaft Ostpr. für Bildende Kunst. Beteiligung an Ausstellungen der Freien und der Berliner Sezession, der Großen Münchener Kunstausstellung. anderen Ausstellungen in Deutschland und an der Wanderausstellung „Mainfränkische Maler“ in den USA und Kanada. Arbeiten erwarben die Königsberger Kunstsammlungen und die Berliner Staatsbibliothek.
Lit.: Ostpreußenblatt 23.11.74 u. 17.11.79; Ostpreußenruf Nov. 1979, Nr.11, S.7; Steinburger Jahrbuch 1963 und Volksbühne Hamburg 1963.

[74]

Bernecker, Kurt

Geboren 1895,
gestorben, 19.8.1974 in Lüneburg.
Studierte Anfang der zwanziger Jahre an der Königsberger Kunstakademie bei Prof. C. Albrecht, dessen Meisterschüler er wurde und in der Grafik-Abteilung bei Prof. H. Wolff. Dort lernte er seine Frau, die Grafikerin Gertrud Lerbs, kennen. Gemeinsame Studienreise des Ehepaars nach Holland und nach Paris. Ausstellungen in Königsberg. Zerstörung des Ateliers durch Kriegseinwirkung brachte den Künstler um einen großen Teil seines Werks. Neuanfang nach 1945 in Lüneburg. Nehrungsbilder aus der Erinnerung. Reise nach Island fand künstlerischen Niederschlag, u. a. in dem Gemälde „Eruption“. B., der in seiner Jugend zum malerischen Expressionismus hinneigte, schuf später auch Kunst am Bau, in Lüneburg wurde ein Steinrelief, ein Heimkehrermahnmal,

aufgestellt. Sein letztes Werk war die künstlerische Ausgestaltung des Sturmflut-Sperrwerks am Zusammenfluß der Ilmenau mit der Elbe bei Winsen (Luhe).
Lit.: Ulbrich Anton: Kunstgeschichte Ostpreußens. Frankfurt a. M.: Weidlich 1932 (Cop. 1976), S. 267; Ostpreußenblatt, Ausg. v. 31.8.1974.

Beyer, Otto

Geboren 20.10.1885 in Kattowitz, war tätig in Berlin.
Studium an der Breslauer Kunstschule und an der Königsberger Kunstakademie bei O. Jernberg. Bei Aufenthalten an der pommerschen Küste Bekanntschaft mit Corinth und Pechstein.
Lit.: Das Graphische Jahr. Fritz Gurlitt. Berlin 1921, S. 30-31.

Bischof-Culm, Ernst

Geboren 13.3.1870 in Culm,
gestorben August 1917 in Frankreich.
Studierte unter G. Knorr und C. Steffek an der Kunstakademie Königsberg, danach auf der Kunstakademie in Berlin bei Hugo Vogel und Josef Scheurenberg. Ging aus dem Wettbewerb für ein Wandbild für die Aula des Altstädtischen Gymnasiums in Königsberg als Sieger hervor (Darstellung des olympischen Wettlaufs). Letzter Studienaufenthalt in Paris. Ließ sich in Berlin nieder, malte aber immer wieder Motive der Kurischen Nehrung, die er auch oft besuchte. Im Ersten Weltkrieg verlor der Maler bei schwerer Verwundung beide Hände und nahm sich das Leben.
Lit.: Thieme-Becker, 4, S. 57; Vollmer, 5, Nachtr., S. 310; Kal. Nidden und seine Maler, Wuppertal 1979 (Abb.).

Block, Max

Geboren 6.5.1890 in Königsberg.
Schüler der Königsberger Akademie unter Heinrich Wolff und Richard Pfeiffer.
Lit: Vollmer, 1, S.233.

Borchert, Paul

Geboren 1838 in Schippenbeil,
gestorben 1930 in Königsberg.
War Schüler der Königsberger Kunstakademie unter F. Reusch. Um 1920 tätig als Architektur Modellbildhauer beim Stadtbauamt Königsberg. Schuf 1903 die Bildnisbüste des Direktors des Friedrichskollegiums, Dr. Gustav Heinrich Wagner und die Totenmaske des Theaterkritikers der Hartungschen Zeitung, Emil Krause.
Lit.: Herbert M. Mühlpfordt: Königsberger Skulpturen und ihre Meister, 1255-1945, Würzburg 1970, S.22.

Borschke. Haas Beppo

Geboren 1888 in Königsberg,
gefallen 1914 in Rußland.

Studierte an der Kunstakademie Königsberg, später in Karlsruhe und München. Hielt sich ab 1910 immer wieder in Nidden auf.

Lit.: Kat. Ostpreußen und seine Maler, Wuppertal 1981 (Abb.); Mollenhauer, Ernst: Wunderland Nidden, in: Ein Blick zurück, München 1961, S. 243; Krüger, Günter: Nidden auf der Kurischen Nehrung, in: Wietek, Gerhard: Deutsche Künstlerkolonien und Künstlerorte . . . München 1976.

Bortz, Herbert

Schüler von H. Wolff. Beteiligte sich 1940 an einer Ausstellung in Marienburg, wo er Bildnisse und Landschaften zeigte. (Quelle: Loser Zeitungsausschnitt, ohne Medienangabe und Datum).

Brausewetter, Otto

Geboren 11.9.1835 in Saalfeld,
gestorben 8. 8.1904 in Berlin.

Wurde Schüler der Kunstakademie Königsberg unter M. A. Piotrowski, A. Behrendsen und H. Gemmel. Ab 1857 weitere Studien in Frankfurt a. M. und München. Seit 1860 teils in Königsberg, teils in Danzig tätig. Seit 1869 in Berlin. Seit 1882 Lehrer an der Berliner Kunstakademie, 1888 Professor. Die Kunstsammlungen der Stadt Königsberg besaßen das Gemälde „Edeldame, das Grabmal ihres Gatten betrachtend“, 1868; das Stadtgeschichtliche Museum Königsberg bewahrte einige Genreszenen; das Museum Danzig das Gemälde „König Richard III. erscheinen die Geister der ermordeten Söhne Edwards IV.“, 1860. 1883 malte B. ein Fries mit Darstellungen aus der Kulturgeschichte für die Aula des Gymnasiums in Bromberg (Entwürfe in der Nationalgalerie Berlin). Sein berühmtestes Werk, „General von Yorks Ansprache an die ostpreußischen Stände am 5.2.1813“ malte B. 1888 für den Sitzungssaal des preußischen Provinziallandtages in Königsberg (Entwurf in der Nationalgalerie Berlin).

Lit.: Kunst für Alle, 1888, S. 14 u. 142; 1889, S.123; Dioskuren 1861, S. 246; Thieme-Becker, 4, S.553; Boetticher I, 1, S. 140.

Brinckmann-Schmolling, Ute

Geboren 8.5.1924 in Insterburg
Am Löwentor 2, 6100 Darmstadt.

Ab 1942 Kunstakademie Königsberg bei Prof. E. Bischoff (Malerei). Nach Vertreibung in Elmshorn/Holst. freischaffend. 1950 Übersiedlung nach Frankfurt am Main, dort intensive Beschäftigung mit Textilkunst, Batik. Applikation, sowie Druckgrafik und Kunst am Bau: Mosaik, Sgraffito, Resopalmalerei. Aufträge des Landes Hessen und der Stadt Frankfurt. Studienreisen nach Holland, Italien, Paris. 1959 Heirat mit dem Bildhauer Helmut Brinckmann und Übersiedlung nach Darmstadt, Ausstellungen in Frankfurt,

Hannover, München u. a. deutschen Städten und in Paris, Teilnahme an Ausstellungen in der Türkei, in Griechenland, Ägypten, Israel. Norwegen und Polen.

Lit.: 1982 in Vorbereitung: Evers. Ulrike: „Deutsche Künstlerinnen des zwanzigsten Jahrhunderts“.

Brockhusen, Theo von

Geboren 16.7.1882 in Marggrabowa (Treiburg)/Ostpreußen, gestorben 20.4.1919 in Berlin.

Studierte an der Königsberger Kunstakademie unter Max Schmidt und O. Jernberg. Seit 1904 in Berlin ansässig. Mitglied der Berliner Sezession, seit 1917 ihr Präsident.

Lit.: Thieme-Becker, 5, S.39-40; Vollmer, 1, S. 319.

[75]

Bromm, Heinrich

Geboren 7.10.1910 in Mühlhausen Kr. Pr. Holland, gefallen am 19. 7.1941 bei Obidowitschi am Dniepr.

1929 Abitur am Stadtgymnasium Königsberg und Studium an der Kunstakademie bis 1934 unter den Professoren F. Bormann, E. Bischoff, F. Marten und R. Pfeiffer. Gleichzeitig Studium naturwissenschaftlicher Fächer an der Universität Königsberg. 1933 Examen In Naturwissenschaften, 1934 Staatsexamen für das Künstlerische Lehramt in Berlin. Dort Zusammenarbeit mit Prof. Willy Jaeckel und Beteiligung an einer Ausstellung in der Galerie Nierendorf. Mehrere Reisen, die wichtigste nach Norwegen. 1935-1936 Militärdienst. 1936 Rückkehr zur Kunstakademie Königsberg. Meisterschüler bei Prof. Bischoff, Freie Malerei. Fortan In allen Ausstellungen des Königsberger Kunstvereins und der Kunstakademie vertreten. Einzelausstellung in Elbing. Öffentliche Aufträge: Ausmalung des Ratskellers in Insterburg, Sgraffiti und Fresken an den Gebäuden der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Stuhm, Glasfenster im Regierungsgebäude Allenstein u. a. Ankauf eines großen Gemäldes durch den Reichserziehungsminister, „Die Musizierenden“. 1939 Einberufung zur Wehrmacht, Soldat in Polen, Holland Frankreich und Rußland. 1941, nach dem Tode des Künstler, große Gedächtnisausstellung im Krönungsgang des Königsberger Schlosses. Wie die Arbeiten an Bauten, der größte Teil der Gemälde durch Kriegseinwirkung zerstört, doch Mappen mit Aquarellen und Werkfotos gerettet. 13 Arbeiten und eine Fotomappe in der Ostdeutschen Galerie Regensburg, 1 Aquarell im Besitz der Stadt Gießen, ein anderes wurde 1951 vom Sozialministerium angekauft. Das Werk B.'s umfaßt Kunst am Bau, Grafik, Ölgemälde und Aquarelle, Porträts, figürliche Bilder und viele Landschaften von eigener Farbigkeit; eine Kunst, die Ausdruck für geistige Erlebnisse und Innerliches suchte und in die Stille wies.

Lit.: Berichte in der Tagespresse seit 1929. Wichtigste Würdigungen: Frankfurter Zeitung, Ausg. v. 2.11.35; Sonderseite über H. B. im Königsberger Tageblatt v. 16.2.41; Königsberger Allgemeine Zeitung Nr. 304 v. 2.11.41; Wortkunst XV, Nr. 37/38, S.6, 14.9.41; Kunstrundschau 49 (1941), H. 8, S. 138; Wissenschaftl. Pressedienst, Berlin, Nr. 217, Abt. Lit. u. Kunst, 19.9.41; Kat. der Ausstellung: Deutsche Maler im Kriege im Danziger Stadtmuseum, 1941, Ostpreußenblatt, u. a. Ausg, v. 7.9.68; 27.9.75.

Bublitz, Carl

Geboren 23.8.1866 in Königsberg,
gestorben 1933 in Königsberg.

War an der Königsberger Kunstakademie Schüler von C. Steffek und E. Neide. Freund von Lovis Corinth. Sie porträtierten sich gegenseitig, B. wurde 1890 von Corinth gemalt. Gedächtnisausstellung 1934 in der Kunsthalle am Wrangelturm in Königsberg.

Lit.: Ostdeutsche Monatshefte, 14, 1933-1934, S. 726; Vollmer, 1, S.340.

Buch, Karl H.

Geboren 26.6.1910 in Treuburg
Edisonstr. 18, 6200 Wiesbaden.

Abitur, Jurastudium und Tätigkeit als Gerichtsassessor in Königsberg und Aalenstein. 1933-1942 Kunstakademie Königsberg bei den Professoren F. Bormann, E. Bischoff, A. Partikel. Ab 1937 Meisterschüler Bischoff's mit Lehrauftrag für Maltechnik. Kriegsdienst als Soldat, 1943 als Jurist zur Wehrkreisverwaltung nach Königsberg berufen. Nach dem Kriege 1950-1951 Studien an der Kunstakademie in Stuttgart bei Prof. K. Rössing. - Ausstellungen im Nassauischen Kunstverein in Wiesbaden, außerdem in anderen westdeutschen Städten, in der Galerie Poll in Berlin und in Toulouse. Werke im Vonderau-Museum Fulda und im Hessischen Landesmuseum in Wiesbaden. - Vielseitige Themen: Industrie. Landschaft, Akte, Bildnisse und Gemälde mit zeitkritischer Gesellschaftsdarstellung. Das Leid des Menschen durch Umwelt und Lebensverhältnisse findet starken Ausdruck. Der Künstler fühlt sich einem engagierten Realismus verpflichtet, pflegt Anschluß an entsprechende Künstlervereinigungen, z. B. der Münchener Gruppe „Neuer Realismus“. B. hält die Arbeiten „Selbstportrait auf rotem Schemel“ und „Bundesbahnheizer i. R.“ für seine stärksten.

Lit.: Eigene Darstellung „Nobless n'oblige“, 60 S. mit 51, z.T. farbigen Abb.; Kat.: K. H. Buch. Nassauischer Kunstverein 1980; zahlreiche Rezensionen, z. B.: Das Gesicht aus der Menge, in: Der Abend, Berlin, 15.7.74; Werner Langer: Vom schönen, häßlichen Leben, in: Der Tagesspiegel. 26.6.74; Frankfurter Allgemeine Zeitung. Ausg. v. 30.12.80; Ostpreußenblatt, Ausg. v. 17.5.80.

Buchfinger-Starke, Ingrid

Geboren 3.11.1907 in Avoird/Lothringen
Hagener Str. 18, 3280 Bad Pyrmont.

1927-1931 Kunstakademie Königsberg bei den Professoren H. Wolff und St. Cauer (Bildhauerklasse). Erste Ausstellung bei Riesemann und Linthaler in Königsberg, 1931. 1937 Heirat mit dem Pädagogen Buchfinger, 1947 Übersiedlung nach Richmond; USA. Dort Tätigkeit als Elementarlehrerin. 1971 Rückkehr nach Deutschland, Bad Pyrmont. - Zunächst hauptsächlich als Bildhauerin tätig, besonders Tierdarstellung u. Porträtplastik, später Federzeichnungen, Scherenschnitte. I. B -St. schrieb und zeichnete u. a. Kinderbücher, z. B. „Hitscha, das Fohlen“, Tilsit 1941; „Riet und Pieten“, ein Pferdebilderbuch, Fellbach/Württ. 1966; „Das blaue Kaninchen“, Fellbach 1972; „Bewegte Pferde“, Scherenschnitte und Texte . . . Fellbach 1975; „Der stumme Dritte“, Zeichnungen und Texte . . . Fellbach 1978.

Lit.: Walther Unus, Vom Schaffen einer jungen ostdeutschen Bildhauerin. I. S., in: Ostdeutsch. Monatshefte, H. 12, 1934. S. 747-750.

Budzinski, Robert

Geboren 5.4.1874 in Klein-Schläfken, Kr. Neidenburg,
gestorben 27.2.1955 in Marburg.

Besuchte die Kunstakademien Königsberg und Berlin. Lebte eine Zeitlang als Zeichenlehrer in Westpr., dann als freier Künstler in Königsberg, arbeitete als Maler (Landschaften, Porträts). Grafiker und Illustrator. Neben Einzelblättern entstanden grafische Serien zu bestimmten Themen, die B. in Büchern zusammenfaßte, z. B. „Geister und Gespenster“ (1921), oder „Antlitz der Menschheit“ (1922). Schließlich erfand er selbst Geschichten und Texte, humorgeprägt, die er durch Bilder anschaulich machte: „Sonnentage“, „Kurt-Neru“, „Ostpreußen ruft“ und „Der Mond fällt auf Westpreußen“. Ein autobiografischer Roman, „Kehr um!“, erschien 1930 im „Bücherkreis“. Sein berühmtestes humoristisches Werk, „Die Entdeckung Ostpreußens“, um 1933 entstanden, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg neu aufgelegt. Bekannt sind auch B.'s Illustrationen zu Karl Plenzat: „Der Liederschrein“ mit deutschen, litauischen und mastirischen Volksliedern, Leipzig 1934. - Das Universitätsmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte in Marburg bewahrt einen großen Teil des grafischen Nachlasses und gab 1955 einen Katalog heraus, worin erwähnt wird, daß B. aus unbekanntem Gründen sein Geburtsjahr nicht, der Wirklichkeit entsprechend, mit 1874, sondern mit 1876 bezeichnet habe.

Lit.: Ostdeutsche Monatshefte 14, 1933/34, 352; Westermanns Monatshefte 147, 1929/30, 317-26; H. Eichen: Ein Entdecker Ostpreußens. Zur Erinnerung an den Grafiker Robert Budzinski, in: Kulturpolitische Korrespondenz 465. Januar 1982; Hermanowski S.87. Rundbrief des Löbenichtschens Realgymnasiums zu Königsberg, S. 456; Ostpreußenblatt, 3.4.76 u. 4.4.81; Vollmer, 1, S.344; Kat. Druckgraphik von R. B., Universitätsmuseum Marburg 1955, 1977.

[76]

Corinth, Lovis

Geboren 1.7.1858 in Tapiau,
gestorben 17.7.1925 in Zanovoort/Holland.

Nach Schulabschluß mit Sekundareife erste Zeichenversuche. 1876-1880: Königsberger Kunstakademie unter Prof. O. Günther. Studienreise nach Berlin und Thüringen. 1880-1882 Kunstakademie München bei Franz von Defregger und Ludwig Löfftz. 1882 Militärdienst. 1883 Reise mit dem Vater nach Italien (Bildnis des Vaters mit Weinglas). 1884 drei Monate in Antwerpen bei dem Maler Paul Eugene Gorge, von dort nach Paris zur Académie Julian zu Bougereau und Robert Fleury (Akt- und Figurenmalerei). Erhält in London und Paris die Bronzemedaille für das Bild „Das Komplott“. In Paris bis 1886. 1887/88 in Berlin Begegnung mit Max Klinger und Karl Stauffer-Bern, dann in Königsberg, wo die weiteren bedeutenden Bilder des Vaters entstehen, der 1889 stirbt. 1891-1895 in München. Freundschaftliche Beziehungen zu Wilhelm Trübner, Max Halbe, Frank Wedekind u. a. 1896 malt C. das Selbstbildnis mit

Skelett. 1899 Aufenthalt in Berlin, Zusammentreffen mit Max Liebermann und Walter Leistikow. 1900 Dänemarkreise mit Leistikow, Übersiedlung nach Berlin. Dort eröffnet C. eine Malschule für Damen. Seine erste Schülerin ist Charlotte Berend. Sie heiraten 1903. 1904-1910 entstehen die vielen Bilder von Mutter und Kind. Reisen nach Holland, Belgien und Paris. 1911 Vorsitzender der Berliner Sezession, reist zu Porträtaufträgen nach Hamburg, erleidet einen Schlaganfall. 1912-1914 Genesungsreisen, insbesondere an die französische und italienische Riviera und in die Schweiz. 1915 Ernennung zum Präsidenten der Berliner Sezession. 1916 Reise nach Königsberg, 1917 malt C. die Ratsherren von Tapiau. 1918 Ernennung zum Professor. 1921 Ehrendoktorwürde der Universität Königsberg. Eigenes Haus in Urfeld am Walchensee, die Reihe der Walchenseelandschaften beginnt. 1925 Ehrenmitglied der Akademie in München. Letztes Selbstbildnis und Reise nach Amsterdam, um noch einmal die Bilder von Rembrandt und Frans Hals zu sehen.

Lit.: Thieme-Becker, 7, S.413- 14; Vollmer, 1, S. 475; W. Conradt, L. C. als religiöser Maler. Diss. Königsberg 1921; K. Schwarz, Das graph. Werk von L. C., Berlin 1922; P. Steiner, L. C., Königsberg 1925; L. C., Gesammelte Schriften, Berlin 1920; L. C. Selbstbiographie. Leipzig 1926; L. C. Meine frühen Jahre, Hamburg 1954; Ch. Berend-Corinth, Die Gemälde von C. (Werkkat.), München 1958; H. Müller, Die späte Graphik von L. C., Hamburg 1960; Th. Decke, die Zeichnungen von L.C. Studien zur Stilentwicklung. Diss. Berlin 1973.

Dägling, Fritz

Geboren 24.8.1844 in Jedwilleiten bei Tilsit,
gestorben 18.7.1913 in Königsberg.

Studium an der Königsberger Akademie bei August Behrendsen und Max Schmidt
Studiengefährte von Lovis Corinth in Königsberg.

Lit.: P. Steiner Lovis Corinth, dem Ostpreußen. Königsberg 1925

Degen, Martha, geb. Grams

Geboren 24.2.1910 in Anatówka/Wolhynien
Weissenburgstr. 20, 5600 Wuppertal-Eberfeld.

Als 1916 alle Volksdeutschen aus Wolhynien vertrieben wurden kam M. G. mit ihrer Familie in ein Flüchtlingslager in Königsberg. Erste bildhauerische Versuche in Worpswede, dann Teilnahme an einem Modellierkurs in Königsberg bei Arthur Steiner. 1941 Studium an der Königsberger Kunstakademie bei Prof. H. Wissel. Weiterstudium an der Dresdener Kunsthochschule bei Born. Nach Eheschließung Rückkehr nach Königsberg, dort bis 1945 als Bildhauerin tätig.

Lit.: Mühlporcht, S.59/60.

Domscheit, Franz

Geboren 15.8.1880 in Cropiens bei Postrücken am Kurischen Haff,
gestorben 14.11.1965 in Kapstadt.

Der Autodidakt wurde durch Max Liebermann an die Königsberger Akademie empfohlen, in die er 1906 als Schüler von L. Dettmann einzog. Erhielt einen Lehrauftrag für die Königsberger Kunstakademie, wirkte vorübergehend in Kowno und begab sich von dort nach Berlin, um einige Monate bei Lovis Corinth zu arbeiten. Stellte 1913 in der Berliner Sezession aus. Studienreisen nach Florenz, Paris und London. 1914 Besuch von Munch in Oslo. 1914-1918 malte er mit Brockhusen, Degner und Rösler zusammen in Klein-Kuhren/Samland. Wurde 1920 litauischer Staatsbürger, nannte sich dann Pranas Domsaitis. Eigene Ausstellungen in Berlin und Breslau. Illustrierte K. Scheffeler: „Seele des Ostens“. Die Städte Königsberg, Stettin und Lübeck kauften Bilder von D. an. 1925-1933 Reisen durch den Balkan und die Türkei. 1929 Begegnung mit Emil Nolde. 1936 Ausstellungen in Berlin und Königsberg, doch sein Gemälde „Anbetung“ wurde in die „entartete“ Kunst eingegliedert. 1944 Übersiedlung nach Vorarlberg. 1949 Auswanderung nach Südafrika. 1970 Gedächtnisausstellung in Bielefeld. Im Museum Stettin befand sich seine Arbeit „Wanderer“.

Lit.: Thieme-Becker 9, S. 417; Vollmer 1, S. 581 mit Lit.; Elsa Verloren van Themaat: F. D., Kapstadt 1976; Heinrich A. Kurschat: Ich bin doch immer unterwegs. Zum 100. Geburtstag des Malers F. D., in: Ostpreußenblatt Folge 33, 16.8. 1980, S.9.

Drengwitz, Otto

Geboren 19.4.1906 in Georgenberg bei Insterburg
Weserstraße 150, 1000 Berlin 44.

1923-1926 Holzbildhauerlehre in Insterburg mit Abschluß. 1926-1930: Kunstakademie Königsberg bei Prof. St. Cauer, wurde dessen Meisterschüler. Später Freier Künstler in Insterburg. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft weiter freischaffend in Berlin. Frühere Werke in Ostpr. verlorengegangen, z. B. „Christophorus“, Kunstmuschelkalk, in Goldap; „Saemann“, Kunstmuschelkalk, Insterburg (Krafffahrer-Kaserne); drei Bildnisköpfe, die 1928 auf einer Ausstellung der Königsberger Kunstakademie zu sehen waren; eine Plastik, „Stillende Mutter“, Gips, 1932 in der Kunsthalle am Wrangelturn gezeigt. Nach dem Kriege Beteiligung vor allem an Berliner Kunstausstellungen.

Lit.: Kat. der Freien Berliner Kunstausstellung 1974; Mühlpfordt, Supplementum, S.13.

Dumpis, Wilhelm

Geboren 5.8.1905 in Nibbern, Kr. Memel
Daruper Str. 13, 442 Coesfeld/Westf.

Einjährige Ausbildung als Holzbildhauer, Lehre als Steinbildhauer mit Gesellenprüfung. Dann Studium an der Kunstakademie Königsberg unter den Professoren St. Cauer und H. Wissel. 1939-1945 Kriegsdienst. Flucht nach Thüringen, dann nach Westfalen. Werke von D. befanden sich in der Provinz, z. B. in Elbing und Riesenburg. Schuf in Ostpreußen viele Porträtbüsten.

Lit.: Mühlpfordt, S. 657.

Edens, Henning Emil

Geboren 22.2.1885 in Hamburg,

gestorben 14.1.1943 in Hamburg. 1908 Studium an der Akademie Königsberg. Vier Bilder in der Hamburger Kunsthalle.

Ehrlich, Wilhelm Ernst

Geboren 12.7.1897 in Königsberg, gestorben 10.8.1960 in Rochester (USA). Studierte auf der Kunstgewerkschule Kö-

[77]

nigsberg bei den Professoren Schmidt-Kestner und Threyne und auf der Kunstakademie bei Prof. St. Cauer. Er ging 1929 nach Buffalo (Niagara), wo er am Art Institut unterrichtete. Seit 1937 Lehrer an der Art Gallery und Universität Rochester.
Lit.: Mühlpfordt, S. 67.

Eisenblätter, Gerhard

Geboren 28.5.1907 in Königsberg (Sohn des in Ostpreußen bekannten Malers Wilhelm E.),

gestorben 3.8.1975 in Lübeck.

Erste Unterweisung durch Wilhelm E. 1925 Abitur am Friedrichskollegium in Königsberg. Begann, ähnlich wie sein Vater, mit einer Lehrzeit als Bühnenmaler, 1925/6; 1926-1934. Studium an der Kunstakademie Königsberg, unterbrochen 1928 durch einen kurzen Studienaufenthalt in Berlin. Zuerst Schüler bei Prof. K. Storch d. Ä., dann bei Prof. F. Burmann, dessen Meisterschüler er wurde. Beteiligte sich bis 1944 an nahezu allen Ausstellungen des Königsberger Kunstvereins und der Kunstakademie. Schuf 1933 Glasfenster in Königsberg und Napierken, Kr. Neidenburg. Arbeitete in verschiedenen Techniken. In den Tafelbildern waren Mensch und Landschaft sein hauptsächlichstes Thema. 1935 Beteiligung an der Herbstausstellung der Preußischen Akademie der Künste in Berlin, an einer Ausstellung, „Junge Künstler“, in der Kunsthalle Mannheim. Teilnahme an künstlerischen Arbeiten für die Olympiade in Berlin: Glasfenster im Deutschen Haus auf der Weltausstellung (Medaille). Mitglied der Kunstammer Danzig. 1939-1945 Wehrdienst. Letzte Königsberger Ausstellung Mai 1944 im Chorinth-Saal und angrenzenden Räumen des Schlosses. 1945 Neubeginn in Stockelsdorf-Lübeck. Ausstellung in Hamburg; Fresken im Gebäude der Industrie- und Handelskammer Duisburg, dort auch Ausstellungen. Mosaik in der Universität Münster: 1958-1961 Mosaik im Rathaus Krefeld. Arbeitete auch als Bildhauer, Denkmäler in und um Lübeck. - Werke wurden angekauft vom Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, den Kunstsammlungen der Stadt Königsberg, der Landesregierung Schleswig-Holstein, der Stadt Lübeck, dem Behnhaus Lübeck, dem Landesmuseum Gottorf/Schleswig und der Bundesregierung.

Lit. : Das Bild, 1937, S. 364, 368 (Autobiographie; Westermanns Monatshefte 161, 1936/37, S 60, 89; 163, 1937/38, S.167; 165, 1938/39, S.224. 257; Vollmer, 2, S. 24; Ostpreußenblatt, 23.5.70; 27.9.75; 28.7.79; 17.5.80; Kal., Nidden und seine Maler Wuppertal 1979 (Abb.).

Eisenblätter-Laskowski, Erika

Geboren 22.5.1908 in Försterei Grenzwald bei Pillkallen (Schloßberg)

Spitalgasse 1, 8400 Regensburg.

1927-1933 Studium an der Kunstakademie Königsberg bei den Professoren F. Burmann, A. Partikel, K. Storch d. Ä., Meisterschülerin bei Fritz Burmann. Heiratete 1934 den Maler Gerhard Eisenblätter. Studienreisen, Teilnahme an Ausstellungen in deutschen Großstädten. Mitglied der Berliner Sezession, der Kunstammer Danzig. Einzelausstellungen in Königsberg und Danzig. Nach dem Kriege Leben und Wirken in und um Lübeck. Malerisches Werk mit Landschaften und Stilleben in gedämpften Farben. Bemühungen um abstrakte, gebundene Formen; Gemälde und Aquarelle, Kunst am Bau (Hinterglasmalereien am Bahnhof Hohenstein). Besonders hervorhebenswert sind die feinen Pastelle von den Wanderdünen der Kurischen Nehrung. 1959 Gestaltung eines Mosaiks an der Schule von Schönböcken bei Lübeck. Zusammen mit ihrem Mann bildhauerisches Arbeiten, Kleinplastik. - 1979 Kulturpreis der Landsmannschaft Ostpreußen Seit 1981 in Regensburg ansässig.

Lit.: Vollmer, 2, S. 25 Ostpreußenblatt, 27.9.75; 17.5.80; Kal. Nidden und seine Maler, Wuppertal 1981 (Abb.).

[Abb. Gerhard Eisenblätter, Große Düne (Kat.-Nr. 38)]

Engelke, Anna

Geboren um, 1900 in Altenstein,
gestorben 1. 5. 1933 in Altenstein.

Besuchte die Königsberger Kunstakademie und wurde Schülerin von Prof. F. Burmann, schließlich seine Meisterschülerin. Wurde Zeichenlehrerin und unterrichtete als Oberschullehrerin am Städtischen Oberlyzeum (Luisenschule) in Altenstein. In der Besprechung einer Königsberger Kunstausstellung im Dezember 1929 ist in der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ die Rede von „einer originellen Landschaft mit Häusern von Fräulein Engelke“. In einem undatierten Katalog der Ausstellung „Gegenwart in Ostpreußen“ (vermutlich handelt es sich um eine Veranstaltung des Königsberger Kunstvereins in den Kunstsammlungen des Schlosses am Anfang der dreißiger Jahre) wird A. E. mit zwei Arbeiten erwähnt: „Jüngling und Mädchen“ (Öl) und „Frau auf der Nehrung“ (Zeichnung). - Sie wählte aus politischen Gründen den Freitod.

Erdmann, Erhardt

Geboren 10. 6. 1903 in Santoppen, Kr. Rössel.

Studium an der Kunstakademie Königsberg. Ansässig in Berlin.

Lit.: Ostdeutsche Monatshefte, 14, 1933/34, S. 351 ff; Vollmer, 2, S. 47.

Eßlinger, Katharina, geb. Lahrs

Geboren 3. 7. 1914 in Königsberg,

lebt in Herrenberg bei Stuttgart.

Tochter des Architekten Friedrich Lahrs. Studierte ab Herbst 1933-1935 bei ihrem Onkel, Prof. H. Wolff, an der Kunstakademie Königsberg. 1935-1937 Staatl. Hochschule für Kunstlerzieher, Berlin, bei Prof. Willi Jaeckel. 1938 Abschlußprüfung in Geschichte an der Universität Königsberg als Nebenfach. Referendarjahr an der Hufenoberschule in Königsberg und in Berlin. Daneben Kopieren von Kirchenwandfresken. 1940 Heirat mit dem württembergischen Pfarrer Karl Eßlinger. Künstlerisch hauptsächlich als Aquarellistin tätig. Ausstellungen 1974, 1977, 1982 (ca. 250 Aquarelle).

Eulenstein, Karl

Geboren 25.8.1892 in Memel, gestorben 23.6.1981 in Berlin. Nach Kriegsdienst 1914-1918 Kunstakademie Königsberg bis 1923, bei Prof. R. Pfeiffer. 1926 Übersiedlung nach Berlin. Jeden Sommer verbrachte E. auf der Kurischen Nehrung und in Nidden, malte in zahlreichen Bildern diese Landschaft und ihre Menschen in sanften, aber leuchtenden Farben. Konturen in

[78]

Licht aufgelöst, gestaltete das reale Landschaftsbild nach einer inneren Ordnung. E. war einer der wenigen Expressionisten Ostpreußens. Unter dem Nationalsozialismus galten seine Werke als „entartet“. Es war ihm nicht mehr erlaubt, sich an den Akademie-Ausstellungen und denen der Berliner Sezession zu beteiligen. Durch Bombeneinwirkung in Berlin 600 seiner Werke vernichtet. Nach dem Kriege erschuf er, aus der Erinnerung, das Bild seiner Heimat von neuem. 1958 erhielt er als erster Bildender Künstler den Kulturpreis der Landsmannschaft Ostpreußen; 1961 Preis der Großen Berliner Kunstausstellung. Außer in Berlin stellte E. in Altona und Regensburg. 1979 in Ratzeburg aus.

Lit. Ostpreußenblatt. Ausg. v. 15.5.71; 5.2.72; 29.4.72; 9.10.77; 23.6.79; 11.7.81; Bildwiedergaben in den Niddenkalender 1980 und 1981, Wuppertal: Wolfgang Schwarze-Verlag; Kat. K. E., Kreismuseum Ratzeburg (Einführung: G. Krüger).

Ewel Otto

Geboren 21. 2. 1871 in Trutenau/Samland,
gestorben 5. 11. 1954 in Pillnitz bei Dresden.

1887-1890 Kunstakademie Königsberg bei Rudolf Mauer und Prof. Georg Knorr (Malklasse). Danach fotografische Ausbildung und zehn Jahre fotografische Arbeit in verschiedenen Ateliers Deutschlands, u. a. in Leipzig im berühmten Atelier Nikolaus Perscheid. Studienreise nach Italien. 1901 wieder Kunstakademie Königsberg unter den Professoren L. Dettmann, O. Jernberg und H. Wolff. 1902 Kunstakademie Dresden. Erhielt 1905 die „Goldene Medaille Dresden“ für den Entwurf eines Bildteppichs, der in Laibach gewebt und von der Stadt Königsberg angekauft wurde. Illustrationsaufträge des Freundes Ferdinand Avenarius für dessen Zeitschrift „Kunstwart“, 1906. 1908 Übersiedlung nach Königsberg. Unter Mithilfe der Stadt und Befürwortung des Oberbürgermeisters Dr. Körte Eröffnung der „Königsberger kunstgewerblichen

Lehrwerkstätte Otto Ewel“. 1914-1916 Deckenmalereien in der Aula des städt. Realgymnasiums mit 14 Szenen aus dem Leben des Herkules. 1917 Ausmalung der Kuppel des Krematoriums (Totenfresken). 1917 wurde E. aus dem Kriegsdienst zurückgerufen und mit einem Lehrauftrag an der Königsberger Kunst- und Gewerkschule betraut. Hier wirkte er bis zu seiner Pensionierung 1933. 1925 Wandbild f. Hufengymnasium (Auszug der Ritter aus der Marienburg). Hauptsächlich als Wandbildmaler und Entwerfer von Glasmalereien tätig, daneben Porträts und etwa 40 Aquarelle von Zimmern ostpreußischer Adelssitze, von Kircheninnenräumen und von der Wallenrodschen Bibliothek. E. war auch ein einflussreicher Denker mit eigenen pädagogischen und politischen Ideen.

Lit.: : 3 Manuskripthefte von O. E., Tagebücher, Erinnerungen u. Gedanken im Besitz der Töchter; Ostd. Monatshefte, 1920, H. 5; Thieme-Becker, 11, S.117; Vollmer, 2, S.63; Herbert M. Mühlpfordt, O. E., der Erneuerer monumentaler Malerei in Ostpreußen (unveröff. Manuskript); Günther Boretius, O.E., In: Königsberger Bürgerbrief XII, 1975, S.18-19. Festschrift: 190 Jahre Kunst und Gewerkschule Königsberg (Pr) ..., Düsseldorf 1981.

Faehndrich, Ernst

Geboren 4.12.1881 in Berlin.

Besuchte zuerst die Kunstschule Berlin, dann die Kunstakademie Königsberg als Schüler von F. Peusch. War später wieder in Berlin und hauptsächlich als Maler tätig. In Ostpreußen hatte er das Standbild des Landwirts Klutke auf Dommelkeim geschaffen.

Faltin, Ruth

Geboren 20.9.1906 in Königsberg

Buchenpfad 5. 3180 Wolfsburg 1.

1930-1931 Kunst- und Gewerkschule Königsberg bei den Professoren O. Ewel und E. Grün. 1932 Kunstakademie Königsberg bei den Professoren F. Bugmann und F. X. Wimmer. Nach „Notschließung“ der Akademie 1933 Berlin, Akademie für freie und angewandte Kunst. Lehrer: Prof. Klever, Prof. Sandkuhl. 1934 bis 1939 wieder Kunstakademie Königsberg, insbes. bei Prof. A. Partikel als Meisterschülerin. Freischaffende Künstlerin, Malerei in verschiedenen Techniken, Landschaften, Porträts, Figuren; Zeichnungen. 1946-1950 als Zeichenlehrerin an einer Schule in Oranienbaum (Sachsen-Anhalt) tätig. Ab 1951 in der Bundesrep. Deutschland, zuerst in Hamburg, dann in Wolfsburg. Mitglied der Esslinger Künstlergilde. Beteiligung an verschiedenen Ausstellungen.

Lit.: Ostpreußenblatt, 2.7.77; Festschrift: 190 Jahre Kunst- und Gewerkschule Königsberg (Pr) zur Gedächtnisausstellung 1981 vom 3.-30. Okt. im Haus des Deutschen Ostens in Düsseldorf; Kat. „Grafik und Kleinplastik“. Die Künstlergilde, Landesverband Niedersachsen. Jahresausstellung 1982 im Goslarer Museum“, Goslar 1982, S. 20.

Fischer, Hans

Geboren 4.7.1902 in Königsberg

Kampstr. 3, 4330 Mülheim/Ruhr.

1918-1919 Kunstakademie Königsberg bei den Professoren St. Cauer, R. Pfeiffer und H. Wolff. 1921/22 Kunstakademie Dresden bei Prof. Richard Müller. Ab 1923 wieder Kunstakademie Königsberg, als Meisterschüler. Erhielt Provinzialstipendium für Ostpreußen und widmete sich daraufhin besonders der Technik von Lithographie und Radierung. Sehr früh entstanden Porträts. 1924 Begegnung mit Lovis Corinth. Tätigkeit als Bühnenbildner an der Oper Königsberg, in Nürnberg und Essen. 1928 Ausstellung im Folkwang-Museum Essen. Seit 1929 freischaffend. 1930 Atelier in Karlsruhe. 1934 Heirat in Ostpreußen, zeitweise Erdarbeiter. Das Luftfahrtministerium kaufte in den dreißiger Jahren mehrere Landschaftsgemälde. Seit 1939 Kriegsdienst als Kartenzeichner. Letzte Königsberger Einzelausstellung im Corinth-Saal des Schloßes 1944, die darin gezeigten Arbeiten verbrannten, darunter Bilder aus Rußland. 1945, nach kurzer Gefangenschaft, Neubeginn in Mülheim/Ruhr mit Kunst am Bau: Keramik, Sgraffito. Dann Einzelausstellungen von Malerei und Grafik in Mülheim u. a. Großstädten des Ruhrgebietes, außerdem in Tours/Frankreich, wo F. mit einer Bronzemedaille der „Société pour l'encouragement des beaux Arts“ ausgezeichnet wurde. Die Museen Mülheim/Ruhr und Witten/ Ruhr kauften Werke an. Das Werk umfaßt Porträts, Landschaften, Stilleben, Druckgrafik. F., der zum Expressiven und Abstrahierenden neigte, in der nationalsozialistischen Zeit damit aber nicht hervortreten konnte, hat in der für ihn fruchtbaren Mülheimer Zeit manches in dieser Art ausdrücken können.

Lit.: Ostpreußenblatt, 30.11.74; 7.12.74; 12.3.77; 14.5.77; 2.7.77; 12.11.78; Kat. H. F., Städt. Museum Mülheim an der Ruhr 1972.

Frahm, Walter

Geboren 28.1.1884 in Mölln,

gestorben 8.2.1970 in Bad Frankenpausen.

1902-1906 Studium an der Kunstakademie Königsberg bei der. Professoren L. Dettmann, Karl Storch, K. Albrecht. 1908-1946 Kunsterzieher an der Oberschule in Bad Frankenpausen.

Freyer, Heinz

Geboren 27. 3. 1909 in Königsberg,

gefallen am 9. 9. 1939 in Polen.

1929 Studienbeginn an der Kunstakademie Königsberg bei Prof. F. X. Wimmer, dann bei Prof. A. Partikel. Nach drei Semestern in München Rückkehr nach Königsberg, Meisterschüler bei Prof. Partikel. Von 1935 ab freischaffender Künstler. Studienreisen in Frankreich, Italien, vor allem in England. Erfolgrei-

[79]

che Ausstellungen in Königsberg und der Städten Ostpreußen. 1937 Heirat mit Studienrätin Erika Henkel. Atelierhaus am Frischen Haff. Das Werk des Künstlers ging durch Kriegseinwirkungen fast völlig verloren. Malte die ostpreußische Landschaft in ihrer besonderen Wesensart und Farbigkeit, daneben Figürliches, Bildnisse und Stilleben, pflegte auch Radierung, Farbenholzschnitt und Illustration, erfand eigene Märchen und druckte selbst.
Lit.: Ostpreußenblatt, 22.2.69 m. Abb.

Freyer-Henkel, Erika

Geboren 18.8.1910 in Nidden/Kurische Nehrung
Hans-Boeckler-Allee 38, 4650 Gelsenkirchen.
Begann 1930 Studium an der Universität Königsberg und gleichzeitig an der Kunstakademie bei Prof. F. X. Wimmel. Zwei Semester Werklehre in Köln. Kunstschule Berlin. Atelier von Professor Jaeckel. 1934 Staatsexamen für das Künstlerische Lehramt und Kunstgeschichte. 1936 zweite Staatsprüfung. 1937 Heirat mit Kunstmaler Heinz Freyer, der im Zweiten Weltkrieg fiel. 1945 Flucht zu Freunden in Gelsenkirchen. Rege künstlerische Arbeit, Mitglied mehrerer Künstlerbünde. Ausstellungen in Köln, Düsseldorf und vielen Städten Nordrhein-Westfalens. Ab 1950 Lehrtätigkeit am Ricarda-Huch-Gymnasium Gelsenkirchen bis 1972. Reisen in Europa. Fand nach früheren expressionistischen Einflüssen eine eigene Bildsprache.

Freymuth, Julius

Geboren 8.7.1881 in Köln,
gestorben 1961 in Nußdorf am Inn.
Studierte an der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf und in Köln bei Ignaz Wagner. Danach an der Kunstakademie Königsberg. Nach 1918 oft auf der Kurischen Nehrung, aber auch in Masuren in Rauschen/Samland ansässig. Eindrucksvolle, leuchtende Landschaften, einer der bedeutenden Schilderer Masurens. War in den dreißiger Jahren und bis Kriegsende auf vielen Ausstellungen des Königsberger Kunstvereins vertreten. Ankäufe der Städtischen Kunstsammlungen. War Mitglied der Berliner Sezession in den Jahren 1923-1926 gewesen. Mappenwerke: Samland. 10 Lithographien, Fritz Gurlitt, Berlin 1923; Masuren, 32 Zeichnungen, hrsg. von Riesemann und Lintaler, Königsberg 1927.
Lit.: Königsberger Allgemeine Zeitung, 4.6.1943; Vollmer, 2, S.158 (hier irrtümlicherweise als Schüler von Corinth bezeichnet); Königsberger Tageblatt, Nr. 156, S.5, v. 7.6.1941; Mollenhauer Ernst: Wunderland Nidden, in: Ein Blick zurück, München 1961, S.243 ff; Kal., Ostpreußen und seine Maler, Wuppertal 1982 (Abb.) .

Frost, Paul

Geboren 31.7.1891 in Köthen,
gestorben 4.12.1976 in Wierschen/Mosel.

Studium an der Kunstschule in Weimar bei Th. Hagen und an der Kunstakademie Königsberg bei O. Jernberg. Landschaftsmaler, tätig in Köthen. Dessau, seit 1951 in Wierschen ansässig.

Lit.: Vollmer, 2, S.170 P. F., Bad Sachsa 1971.

Gerstel, Christiane geb. Naubereit

Geboren 13.2.1901 in Heilsberg
Lindenstr. 2, 7800 Freiburg-Leiten.

War die Nichte des Schauspielers Paul Wegeiter. Studierte 1919 in der Kunst- und Gewerkschule Königsberg in der Bildhauerklasse bei Prof. H. Brachert. Dann in der Kunstakademie Königsberg bei St Cauer Ab 1920 Studium an der Hochschule für bildende Künste in Berlin. Meisterschülerin von Wilhelm Gerstel, den sie heiratete. Dann Meisterschülerin bei Hugo Lederer. 1929 Rompreis. Sie schuf vor allem Bildnisbüsten und Tierplastiken.

Lit.: Muhlfordt, S. 83.

Girod, Charles

Geboren 9.4.1897 in Lyck, gestorben 28.5.1945 in Bad Köstritz/Thüringen. Abitur und Studienbeginn 1915 an der Kunstakademie Königsberg. Nach Unterbrechung durch Kriegsdienst Fortsetzung des Studiums ab 1919 unter A. Degner. Tat sich vor allem als Zeichner von hintergründigem Humor hervor und als Aquarellist von Landschaften (insbesondere der seiner masurischen Heimat) in denen die Behandlung des Lichtes eine besondere Rolle spielte. Seine erste Ausstellung hatte er in Bartenstein. Seit 1925 lebte er in Berlin. Aufenthalt in Sizilien. 1943 Übersiedlung nach Schlesien, wo noch viele Landschaften entstanden sein sollen, die im Kriege verloren gingen.

Lit.: Karl H. Kühn, Hiob u. der Liebesbrief. In: Ostpreußenblatt, 23.3.57; Silke Steinberg, Natur u. Leidenschaft. In: Ostpreußenblatt, 28.5.77.

Gräfe, Heinrich

Geboren 21.7.1867 in Königsberg.

Studierte bei C. Steffek an der Königsberger Kunstakademie und an der Akademie München bei G. v. Hackl und Lindenschmidt. Landschaftsmaler. Lebte in Rauschen.

Lit.: Vollmer, 2, S. 286.

Grün, Ernst

Geboren 1890 auf Schloß Tarvast/Livland,
gestorben 1.12.1965 in Oldenburg.

Beginn des Kunst-Studiums in Dorpat. Im Ersten Weltkrieg russische Gefangenschaft. 1919-1922 Studium an der Kunstakademie Königsberg bei Prof. H. Wolff. 1922 Assistent bei seinem Lehrer. 1923 Berufung zum Lehramt an der Kunst- und

Gewerkschule Königsberg. G. übernahm die Klasse für grafische Künste und Werbung. 1930 Ernennung zum Professor. G. lehrte neben Schrift, Plakatgestaltung und Illustration auch Fotografie und Fotomontage. Wurde 1933 unter dem Regime der Nationalsozialisten entlassen, mußte später aber wieder eingestellt werden. 1945 Verschleppung in den Ural. Nach Sachsen entlassen, schließlich Niederlassung in Oldenburg und Tätigkeit für das dortige Kultur- und Presseamt.
Lit.: Ostpreußenblatt, 19.2.66; Festschrift 190 Jahre Kunst- und Gewerkschule Königsberg, 1981, S. 20-21.

Guttman, Karl Leo Herbert

Geboren 15.8.1907 in Memel, gestorben 18.6.1978 in Düsseldorf 1935-1941: Kunstakademie Königsberg bei den Professoren E. Bischoff, F. Manen und A. Partikel. Verschiedene Ausstellungen in Königsberg. Ankauf von Ölbildern und Aquarellen durch die Stadt Königsberg. 1939 Kriegsdienst und russische Gefangenschaft bis Nov. 1948. Von 1949 bis 1973 Arbeit als Zeichner und Grafiker im Wirtschaftsministerium in Düsseldorf. 1981 kaufte die Stadt Düsseldorf Aquarelle und Kohlezeichnungen. - Das Werk umfaßt vor allem Gemälde und Aquarelle, Bildnisse, Landschaften (meistens aus Ostpreußen), ausdrucksvolle Figurenbilder. Großzügige, klare Formen und eine ausgewogene, gedämpfte Farbigkeit charakterisieren die Arbeiten.

Harder-Khasan, Alexander

Geboren 28.9.1901 in Samara/Rußland,
lebt in Hanau.

1919-1921 Besuch der Kunstgewerbeschule Elbing, 1921-1924 der Kunstakademie in Königsberg. Danach in München und Paris. 1922, 1924 und 1927 Aufenthalte in Nidden. Seit 1926 in Berlin tätig. 1927-1935 Reisen in den USA, Kanada und Mexiko. 1935 Rückkehr nach Berlin. 1938 Ausstellungs-

[80]

[Abb. Karl L. H. Guttman, Porträt Professor Partikel (Kat.-Nr. 58)]

verbot. 1939-1945 bei Braunschweig, seit 1949 in Hanau wohnhaft.

Hering, Adolf

Geboren 7.12.1863 in Groß-Bosemb/Ostpreußen,
gestorben 14.6.1932 in Rauschen/Samland.

1881-1885 Studium an der Königsberger Kunstakademie bei C. Steffek. Bildnis Steffek, 1892. Seit 1899 in Berlin. Altarbilder in den Kirchen in Rauschen und Rössel; Wandgemälde im großen Saal des Stadtmissionshauses in Königsberg. Bekannt geworden durch sein Gemälde „Heldentod der elf Schillschen Offiziere“, 1899.

Lit: Thieme-Becker, 16, S.466-467.

Herrmann, Paul.

Geboren 1914 in Königsberg.

Jugend in Frauenburg am FrischenHaff. 1936-1937 Kunstakademie Königsberg unter Prof. N Wolff. 1939-1945 Staatliche

Hochschule für Bildende Künste Berlin bei Maximilian Klewer und Paul Plontke. In den Jahren 1947-1949 war er Meisterschüler von Prof. Schmidt-Rottluft. - Ausstellungen in Berlin, z. B. in der Galerie Nierendorf 1955, 1964. Rückblicke auf die Heimat, z.B. in dem Gemälde Erinnerung an den Dom in Frauenburg; 1965 „Engelwandern über den Feldern der Heimat“. 1979 Ausstellung im Rathaus von Berlin-Tempelhof mit über siebzig Gemälden, Aquarellen Zeichnungen. - Eine Arbeit erwarb die Neue Nationalgalerie.

Lit.: Ostpreußenblatt, 24.12.66; 21.4.79.

Hoffmann-Salpia Robert

Geboren 26.8.1887 auf Gut Salpia, Kr. Sensburg

Tulpenweg 37, 8012 Ottobrunn-Riemerling.

1914 Kunstakademie Königsberg, unterbrochen durch Kriegsdienst (bei Witebsk, der Heimat Chagalls), Wiederaufnahme des Studiums 1919-1924 bei den Professoren A. Degner und R. Pfeiffer, mit Degner lebenslange Freundschaft. Tätigkeit als Volksschullehrer, Erwerb eines Anwesens am Seedrucker See bei Treuburg, daneben künstlerische Arbeit und Ausstellungen in Königsberg, Berlin, Hamburg und Hannover. In den zwanziger Jahren eine Studienreise nach Paris, dort Teilnahme an einer Ausstellung im Louvre, zusammen mit Chagall und Utrillo. Im Zweiten Weltkrieg erneuter Kriegsdienst und englische Gefangenschaft. Wiederaufgang in Coburg und Süddeutschland, seit 1945 freischaffend. Vitale Farbigkeit, Motive sind Landschaft, besonders die Masuren, Stilleben, die „Poesie des Unscheinbaren“, zerfallende Gemäuer, Dorfstraßen. Viele Ausstellungen, noch im hohen Alter, im In- und Ausland, Frankreich und besonders Italien mit positiver Presse, federführend Giuseppe Marchiori. Im 80. Lebensjahr Besuch der Heimat, Niederschlag in vielen Skizzen und Bildern. Gesamtwerk von etwa 1500 Arbeiten. Kulturpreis der Landsmannschaft Ostpreußen 1976.

Lit.: Ostpreußenblatt, 26.8.72; 8.9.73; 5.6.76; 3.9.77 u. a.; Sailer, Anton: R. H.-S. In: „Die Kunst und das schöne Heim“, 93. Jg., H. 8, S. 569 ff. (mit farb. Abb.).

Jonas, Carl Rudolf Hugo

Geboren 1822 in Goldap,
gestorben 1888 in Berlin.

Schüler der Königsberger Kunstakademie unter A. Behrendsen, seit 1851 in München. Von dort aus Reisen in die Alpen und nach Oberitalien. 1852-1854 Lehrerin Danzig. Ließ sich danach in München und schließlich, 1860, in Berlin nieder. 1856 hatte er, angeregt durch die Schilderungen von Ferdinand Gregorovius, vier Monate lang Korsika bereist und als Erster die Insel in Gemälden wiedergegeben. 1860-1887 häufige Teilnahme an den Berliner Akademie-Ausstellungen. Zeitgenossen fanden seine Bilder - Landschaften - stimmungsvoll und sahen Ruisdael'sche Anklänge darin. Einige seiner

Arbeiten wurden vom preußischen Königshaus angekauft. Im Besitz der Königsberger Kunstsammlungen befand sich eine „Mondlandschaft an der Ostsee“.

Lit.: H. A. Müller: Biograf Künstlerlexikon der Gegenwart, Leipzig 1884; Kelch, Ingeborg: Ein Beitrag zur Malerei der Romantik in Ostpreußen. Phil. Diss., Königsberg 1939, mit Litnachw.

Juch, Karl

Geboren 30.9.1911 in Mudau/Baden

Icktener Str. 73, 4300 Essen-Kettwig.

Studienbeginn an der Universität Berlin. Zwei Semester Kunstakademie Leipzig. 1932 Kunstakademie Königsberg bei Prof. F. X. Wimmer. Danach Staatliche Kunstschule Berlin unter Prof. W. Jaeckel. 1935 Staatsexamen für das Künstlerische Lehramt. 1936-1946 Frontdienst und Gefangenschaft 1947-1975 Kunsterzieher am Gymnasium Kettwig. Seitdem Maler und Grafiker. Themen: Landschaft, Naturstudien. Reisen in Skandinavien, Rußland, Italien, Spanien, Marokko und auf dem Balkan. Seit 1948 Ausstellungsbeteiligungen in Westdeutschland, Holland, Italien, Polen. Einzelausstellungen im Rhein-Ruhr-Gebiet, in Österreich, der Schweiz und in Marokko. Mitglied des WBK Essen, der Forumgruppe Ruhr, des Bergischen Künstlerbundes, des Künstlervereins Malkasten Düsseldorf.

Lit.: Kat. der Jahresausstellung Düsseldorf Künstler 1981 (mit Abb.).

Kanitz, Walter

Geboren 1. 2.1914 in Königsberg,

[81]

Im Zweiten Weltkrieg vermisst.

Studierte an der Königsberger Kunstakademie bei Prof. E. Bischof. War Ende der dreißiger Jahre in allen Königsberger Kunstaussstellungen vertreten, in den Kriegsjahren mit Landschaften aus dem Felde, z. B. „Baskische Bauern“, „Ochsengespanne in den Pyrenäen“. 1941 nahm er noch an der Ausstellung junger Künstler im Königsberger Schloß teil u. a. mit einem bemerkenswerten Selbstbildnis, das in der „Preußischen Zeitung“ abgebildet wurde.

Lit.: Preußische Zeitung: Junge Künstler stellen im Königsberger Schloß aus. Ausg. v. 11.4.1941.

Keibel, Adalbert

Geboren 11.11.1914 in Königsberg

Rübenkamp 12c, 2000 Harnburg 60.

1931-1934 Kunst- und Gewerkschule Königsberg bei den Professoren E. Grün und R. Schön. 1934-1935 Kunstakademie Königsberg bei Prof. F. Marten. 1935-1937 Militärdienst. Ab 1937 Grafiker bei der Landesplanungsgemeinschaft Ostpreußen. Ab 1939 Kriegsdienst, meistens im Osten. Nach Kriegsende Atelierleiter in verschiedenen

Hamburger Werbeagenturen und freier Maler und Grafiker. Ausstellungen in Königsberg, Hamburg und Schleswig-Holstein. Mitglied des Berufsverbandes Bildender Künstler in Hamburg und der Hamburgischen Künstlerschaft.

Lit.: Festschrift: 190 Jahre Kunst- und Gewerkschule Königsberg (Pr.), Düsseldorf 1981.

Kimritz, Paul

Geboren 8.8.1888 in Königsberg

lebt in Erfurt, Karthäuserstr. 31.

Vier Jahre Bildhauer-Ausbildung bei dem Holzschnitzer Albert Boy und ein Jahr bei dem Steinmetzmeister Slama in Königsberg. Zwei Jahre Kunstakademie Königsberg unter Prof. St. Cauer. Ein Semester an der Schule für Kirchenkunst in Kiew. 1908 Porträt des Masurendichters Dewischeit an dessen Denkmal in Lötzen, ein Kolossaladler in rotem Granit für Kraupischken, im Garten der Kunst- und Gewerkschule in Königsberg ein Brunnen (Putte auf Gänserich reitend), - viele Bildhauer-Arbeiten an Königsberger Gebäuden und in der Provinz. Das Schicksal aller dieser Werke ist unbekannt. - In Erfurt war K. als Restaurator kirchlicher Bildwerke tätig.

Lit.: Vollmer 3, S.47; Herbert. M. Mühlpfordt: Einer der Stillen im Lande, in: Ostpreußenblatt. 10.8.1968. S. 5; Mühlpfordt, S. 97 – 100.

Kleinert, Dore

Geboren 1.8.1912 in Tilsit

Wachtelstr. 11, 2000 Hamburg 60.

Abitur. 1932- 1934 Kunst- und Gewerkschule Königsberg, Klasse für Bildhauerei bei Prof. E. Schmidt-Kestner und Grafik bei Prof. E. Grün. 1934-1938 Studienjahre in München, an der Universität bei Prof. W. Pinder (Kunstgeschichte) und Prof. d'Ester (Zeitungswissenschaft), an der Kunstakademie bei Prof. Olaf Gulbranson. 1938-1939 Schriftleiterin in einem Zeitungsverlag. 1939-1941:Kunstakademie Königsberg bei Prof. F. Martens. Zwei pädagogische Staatsexamina, Lehrerin und Kunsterzieherin. Seit Kriegsende als Lehrerin in Hamburg tätig bis 1967. Seit der Pensionierung freischaffend in eigener Werkstatt als Keramikerin und Malerin. Die Künstlerin begann mit Kinderbildnissen in Pastell, dann Übergang zu plastischen Arbeiten von Muschelkalk bis Metall.

Keyser, Charlotte

Geboren 2.7.1890 in Ruß/Memelland,
gestorben 23.9.1966 in Oldenburg.

Wuchs in einem betriebsamen Holzhandelshaus am Ruß-Strom auf, betriebsam, aber dörflich, mit weitem Blick auf das Kurische Haff und die Wiesenlandschaften der Niederungen. Diese Welt hat sie geprägt. Sie studierte (um 1910) an der Kunstakademie Königsberg und schloß das Studium mit der Zeichenlehrerinnenprüfung ab. War bis etwa 1940 im Tilsiter Schuldienst tätig, mußte das Amt wegen eines Hüftleidens aufgeben. Ch. K. war eine vielseitig begabte Persönlichkeit. Aquarelle, Blumenstücke und Landschaften bezeugen malerische Fähigkeit. Als Schriftstellerin

wurde sie über Ostpreußen hinaus bekannt, besonders mit ihren kulturhistorisch unterbauten Romanen, „Und immer neue Tage“ (1940) und „Schritte über die Schwelle“ (1948). Beide spielen in ihrer engsten Heimat, an Ruß- und Atmathstrom, an der Memel und in Tilsit. Ihre Erzählungen, „In stillen Dörfern“ (1939), kamen in großer Auflage heraus. Sie hat auch plattdeutsche Gedichte geschrieben und viele als Lieder selbst vertont. Ihr kleines Liederheft, „Bi ons to hus“ (1937), war in Ostpreußen verbreitet. - Im Oldenburger Land fand sie nach dem Kriege ein Refugium. Der Verlag Siebert in Oldenburg brachte die Geschichtensammlung „Von Häusern und Hufen daheim klingt es nach“ heraus. Ch. K. erhielt den Herder-Preis der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Stiftung 1943/44; in ihrem Todesjahr, 1976, den Kulturpreis der Landsmannschaft Ostpreußen.

Lit.: Ostpreußenblatt, 25.6.60; Mühlhäusler, Gabriele: Noch hat der Geist Flügel, in: Ostpreußenblatt, 3.7.1965; Kunigk, Ida: Der Keyserin klingende Kleinigkeiten, in: Ostpreußenblatt, 4.7.1970; ferner Ausg. v. 19.8.72; 28.6.75; 18.9.76; Motekat, Helmut: Ostpreußische Literaturgeschichte ..., 1230-1945 München 1977, S.374/5.

Klumbies, Heinrich

Geboren 5.7.1905 in Neutomischel/Posen

Virchowstr. 22, 7500 Karlsruhe.

1925 Abitur in Schneidemühl. Studium: Technische Hochschule und Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart bei Prof. H. Spiegel. 1926 Academie Julien, Paris (Fernand Leger). 1926--1928 Kunstakademie Königsberg bei Prof. F. X. Wimmer. Prof. K. Richter und Prof. H. Wolff. 1928 Kunstschule Berlin, Staats- und Assessor-Examen. 1930-1933 Zeichenlehrer in Berlin, Leiter einer Theatergruppe und einer Kunstklasse. 1936 aus dem Staatsdienst ausgeschieden. Freier Maler und Illustrator. 1940-1945 Wehrdienst. 1960 bis 1971 Professor an der Hochschule der Bildenden Künste Karlsruhe. - Hauptwerke: Grisailen. Bilder in öffentlichen und privaten Sammlungen des In- und Auslandes. - Schuf landschaftliche Illustrationen für die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Erhielt Ehrengabe des Lovis-Corinth-Preises, 1976; Ehrenmitglied der Künstlergilde Esslingen; Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, des Künstlerbundes Baden-Württemberg, der Sezession München und der Société Europeenne V nice. - Rückblickend auf Königsberg, hält der Künstler eine Begegnung mit Alfred Partikel und dessen Werk für prägend bis in die Gegenwart hinein.

Lit.: Vollmer, 6, Nachtrag S. 148 mit Lit.; Ott, Günther: K nstlerprofile. Düsseldorf 1980, S. 109-111.

Knispel, Ulrich

Geboren 18.9.1911 in Alt-Schaumburg,

gestorben 20.11.1978 in Berlin.

1929-1931 Kunstschule Burg Giebichenstein, Halle. 1931-1932 Kunstakademie Königsberg bei den Professoren F. Burmann und A. Partikel. 1933-1939 Kunstschule Berlin. 1939-1946 Soldat und Gefangenschaft. 1947-1951 Dozent an der Kunstschule Burg Giebichenstein. 1951 Übersiedlung nach West-Berlin. 1955 Lehrtätigkeit in Dortmund, 1960 Leiter der Grundlehre an der Werkkunstschule Dortmund. Ab 1965 Professor der Hochschule für Bildende Künste Berlin. Seit 1947

Einzelausstellungen im In- und Ausland. Preise: Kunstpreis Sachsen-Anhalt 1950; Grafikerpreis der Internationalen Grafikergilde 1951; Grafikerpreis der Kestner-Gesellschaft Hannover 1952; Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Tätig als

[82]

Maler und Grafiker (Farbholzschnitt).

Lit.: Aufbau (Berlin), 5, 1949. H. 12 m. 4 Abb.; bild. Kunst. Berlin, 3, 1949, S.352f; Vollmer, 3, S. 71 m. Lit.

Knorr, Hugo

Geboren 17.11.1834 in Königsberg, gestorben 1904 in Karlsruhe. Seit 1852 Schüler der Königsberger Akademie unter Prof. A. Behrendsen. 1858 Studienreise in den Harz 1861 nach Norwegen. Malte Landschaften, darunter oft ostpreußische Motive. Seit 1873 Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Lit.: Boetticher I, 2, S.745; Gartenlaube, 1882: Thieme-Becker, 21, S.31; Kelch, Ingeborg: Ein Beitrag zur Malerei der Romantik in Ostpreußen Phil. Diss Königsberg 1939. mit Litang.

Kohnert Heinrich

Geboren 3.5.1850 in Tilsit,
gestorben 25.3.1905 in Berlin.

Ausbildung an der Königsberger Kunstakademie unter A. Behrendsen und M. Schmidt, Studiengefährte von Lovis Corinth. Später in Berlin bei Hans Meyer. Landschaftsmaler und Radierer. Malte vorzugsweise Motive aus seiner engeren Heimat, von der Ostseeküste, später von Havel und Spreewald. Seit 1879 an Königsberger Ausstellungen beteiligt. Das Gemälde „Aufziehendes Gewitter am Haff“ befand sich in den Kunstsammlungen der Stadt Königsberg. Radierungen: „Fischerdorf am Frischen Haff“, „An der Ostsee“, „Mühle an der Ostsee“. Lit.: Thieme-Becker, 21, S. 211; Boetticher, I, 2, S. 758.

[Abb. Alexander Kolde Die beiden Gesichter mit der St. Georgskirche (Kat.-Nr. 711)]

Kolde, Alexander

Geboren 2.3.1886 in Neuhaldensleben bei Magdeburg,
gestorben 2.3.1963 in Flensburg.

Seitdem siebenten Lebensjahr in Rastenburg. 1906-1912 Studium an den Kunstakademien von Berlin-Charlottenburg (Prof. Schlabitz), München (Prof. Angelo Jank) und Königsberg bei den Professoren R. Pfeiffer und H. Wolff. 1912/13 einige Zeit Unteracht bei Lovis Corinth in Berlin. Gründete 1918 die Künstlervereinigung „Der Ring“ Nach kurzem Aufenthalt in New York Niederlassung in Königsberg. Galt bald als einer der führenden Künstler Ostpreußens. In den Pressebesprechungen seiner

Ausstellungen rahmte man seine expressive Farbigkeit und sich festigende Formgebung Bekannt wurde der Wandfries im ehemaligen Handelshof in Königsberg. Seine Gemälde sind inspiriert vom Erlebnis der heimatlichen Landschaft, ihrer Städte, Menschen und Tiere. Differenzen mit den Vertretern der nationalsozialistischen Reichskulturkammer führten 1940 zur Übersiedlung nach Graudenz. Seit 1945 bis zu seinem Tode in Flensburg freischaffend tätig. Ausstellungen in den größeren Städten der Bundesrepublik.

Lit.: Nowakowsky, Adolf: A. K., in: Hartungsche Zeitung Königsberg, 3.4.1917; Brockhaus-Lex. v. 1929; Baltzer, Ulrich: Eine Ausstellung A. K.'s, in: Königsberger Allgemeine Zeitung 1929; Thieme-Becker 21, S.234; Ostpreußenblatt, u. a. Ausg. v. 23.6.56 (Jg. 7, F. 25); 5.2.72; 28.2.76; Steinberg. Silke: Über die Zeit hinaus. Hamburg 1976. S. 174-176.

Kollwitz, Käthe, geb. Schmidt

Geboren 8.7.1867 in Königsberg, gestorben 22. 4. 1945 in Moritzburg. 1881 Zeichenunterricht bei dem Kupferstecher der Königsberger Kunstakademie, R. Maurer. 1884 Reise ins Engadin. In Berlin Begegnung mit Gerhart Hauptmann. 1885/6 Studentin der Künstlerinnenschule in Berlin unter Karl Stauffer-Bern. 1887, wieder in Königsberg, Unterricht bei dem Professor der Kunstakademie Emil Neide. 1888-1889 Studium in München bei dem Maler Ludwig von Herterich. 1890 erste Radierungen. 1891 Heirat mit Dr. Karl Kollwitz, Übersiedlung nach Berlin. 1893 Teilnahme an der „Freien Kunstausstellung“ in Berlin. 1895-1898 Arbeit an der Folge „Ein Weberaufstand“. 1898 Eintritt in die Sezession. 1898-1903 Lehrerin an der Künstlerinnenschule in Berlin. 1899: Die Folge „Ein Weberaufstand“ wird für das Dresdener Kupferstichkabinett erworben. K. K. erhält die „Kleine Goldene Medaille“ auf der Deutschen Kunstausstellung in Dresden. 1902-1908: Arbeiten an der Folge „Bauernkrieg“. 1904 in Paris. Arbeiten in der Plastik-Klasse der Académie Julian. Begegnung mit Rodin. 1907 ein Jahr Aufenthalt in Italien, vor allem in Florenz, ermöglicht durch den ihr zuerkannten Villa-Romana-Preis. 1910 erste Plastikversuche. 1917 große Jubiläums-Ausstellung zum 50. Geburtstag der Künstlerin in der Berliner Sezession. 1919 Ernennung zum Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, Verleihung des Professorentitels. 1923 Holzschnittfolge „Krieg“, 1925 Holzschnittfolge „Proletariat“. 1927 Reise in die Sowjetunion auf Einladung der russischen Regierung. 1928 Leitung der Meisterateliers für Grafik an der Akademie Berlin. 1932 Aufstellung des Mahnmals „Die Eltern“ bei Dixmuiden, Flandern, wo ihr Sohn Peter fiel. 1933 Austritt aus der Preußischen Akademie der Künste, Amtsenthebung. 1936 Ausstellungsverbot. 1940 Tod von Dr. Karl Kollwitz. 1943 Evakuierung aus Berlin nach Nordhausen, von dort Umsiedlung 1944 nach Montzberg bei Dresden.

Lit.: Käthe Kollwitz, Tagebuchblätter und Briefe, Berlin 1948; Käthe Kollwitz: Ich sah die Welt mit liebevollen Blicken. Ein Leben in Selbstzeugnissen. Hrsg. von Hans Kollwitz, Hannover 1968, 1971; August Klipstein, K. K. Verzeichnis des graphischen Werkes, Bern 1955; Käthe Kollwitz. Die Handzeichnungen. Hrsg. von Otto Nagel ... Wiss. Bearb. Dr. Werner Timm. Berlin 1972; Käthe Kollwitz. Das plastische Werk ... Hrsg. von Dr. Hans Kollwitz ..., Hamburg 1967.

Kolm, Georg

Geboren 23.7.1895 in Insterburg,
gestorben 12.11.1930 in Königsberg.

Tischlerlehre. Kriegsdienst 1914. Schwere Verwundung 1915. Im Lazarett Begegnung mit Klaus Richter, dem späteren Professor an der Kunstakademie Königsberg, der ihn zum Eintritt in die Akademie veranlaßte. K. wurde Schüler und Meisterschüler bei Prof. H. Wolff. Seit 1923 dauernd in Königsberg ansässig. 1926 lebte er für längere Zeit im Großen Moosbruch bei Labiau. 1928 Reise nach Frankreich und Spanien. 1930 Dürerpreis und erfolgreiche Ausstellung in der Kunsthandlung Teichart. K. war Maler und Grafiker. Hauptthema: Die heimatliche Landschaft mit ihren Menschen.

Lit.: G. K. Ein Maler der Gegenwart. Werkverz. mit Beiträgen von C. von Lorck und F. Kudnig; Ostdeutsche Monatshefte 12, 1931, 218/25; Westermanns Monatshefte 150/I, 1931. S. 80, 98 f; Vollmer 3, S. 91 Ostpreußenblatt, Ausg. v. 6.9.69.

[83]

Koralus, Paul

Geboren 16. 12. 1892 in Widminnen, Kr. Lötzen
Birkenweg 8, 4951 Häverstädt bei Minden/Westf.

Verlor als kleines Kind das Gehör. Besuchte die Gehörlosenschule in Angerburg und Tilsit bis 1910. Für plastische Arbeiten aus der Tilsiter Schulzeit, die sein Direktor nach Brüssel schickte, erhielt der Siebzehnjährige das Goldene Ehren Diplom der Weltausstellung in Brüssel und die Große Silbermedaille von Allenstein. 1910-1911 besuchte K. die Kunst- und Gewerkschule Königsberg als Schüler von Prof. Feist. 1911-1914 Kunstakademie Königsberg bei Prof. St. Cauer. 1914-1918 Kunstakademie Dresden bei Werner und Wrba, dessen Meisterschüler K. wurde. 1920 Sonderausstellung bei der Kunsthandlung Teichert in Königsberg. Außer in bildhauerischer Arbeit vervollkommnete K. sich auch in Lithographie und Kupferstich, arbeitete als Lithograph in Hannover. Ab 1926 freischaffend, von 1931-1944 in seinem Heimatort Widminnen. Flucht nach Minden/Westfalen. Zwischen Bildhauer-Tätigkeit immer wieder als Maler tätig. Die Stadt Braunschweig kaufte eine Wilhelm-Raabe-Büste an.

Lit.: Mühlpfordt, S. 106; Ostpreußenblatt, 1.1.72; 17.12.77.

Krauskopf (Krauskoff), Rudolf

Geboren 23.2.1867 in Königsberg.

Studierte 1883-1890 auf der Kunstakademie Königsberg bei Trossin, E. Neide, Joh. Heydeck, M. Schmidt und C. Steffek. 1897 in München. Galt als einer der begabtesten Landschaftsmaler in Ostpreußen. Sein Gemälde "Heukähne auf dem Pregel" befand sich in den Kunstsammlungen der Stadt Königsberg.

Lit.: Thieme-Becker, 21, S 471.

Kreisel, Paul

Geboren 23.5.1891 in Danzig

Am Kurpark 12, Kurheim Kirsten, 2407 Bad Schwartau.

Studium an der Kunstakademie Königsberg: 1912-1914 und 1918-1920 bei den Professoren A. Degner, R. Pfeiffer und H. Wolff. Als Oberschullehrer, Maler und Grafiker in Danzig tätig. Schuf Radierungen von Danzig, Posen, Marienburg, Breslau u. a. Städten des Deutschen Ostens. Mappenwerk "Danziger Bauten", 1913-1919. Viele Arbeiten hatte das Danziger Stadtmuseum angekauft.

Lit.: Vollmer, 3, S. 117.

Kröner, Käte, geb. Krakow

Geboren 12. 8. 1918 in Stücken/Mark Hildebrandtstr. 26, 8070 Ingolstadt.

Kam als Dreijährige mit ihren Eltern nach Ostpreußen. Nach autodidaktischen Versuchen 1940 Studium an der Kunstakademie Königsberg bei Prof. St. Cauer, 1941 Weiterstudium an der Kunstakademie München bei Prof. Wackerle. Zahlreiche Porträts und Kinderköpfe. 1954 Übersiedlung nach Heidelberg und 1961 nach Ingolstadt. Ging allmählich zu abstrakten Formen über. 1944 Kunstförderpreis der Stadt München.

Lit.: Mühlpfordt, S. 114; Kat. Künstler porträtierten Künstler, Ostdeutsche Galerie Regensburg, 1982, Nr. 45 m. Abb.

Krüger, Hans

Geboren 24. 10. 1884 in Berlin, tätig in Berlin.

Besuchte die Kunstschule in Berlin, das Zeichenlehrerseminar in Königsberg und die Königsberger Kunstakademie als Schüler der Professoren H. Wolff und K. Storch. Maler und Grafiker. Radierungen: Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Königsberg, KaiserWilhelm-Platz.

Lit.: Thieme-Becker, 21, S.598.

[Abb. Käthe Kollwitz, Pieta. (Kat.-Nr. 71)]

Kuhnau, Arthur

Geboren 27.2.1891 in Thorn, gestorben 1966 in Bendestorf. Lebte von 1896 bis 1945 in Königsberg. 1910-1912 Studium an der Kunstakademie Königsberg bei R. Pfeiffer und K. Storch. 1912-1914 Schüler von Lovis Corinth in Berlin. 1919--21 Meisterschüler der Königsberger Akademie. Gründer des "Notbundes freier bildender Künstler Königsberg". Ausführung von Wandmalereien und Sgraffiti an Bauten. Ausstellungen in Königsberg, Berlin, Köln, Paris, Mühlheim, Brüssel. Von 1934-1946 keine Ausstellungen, danach u. a. in Stuttgart, Esslingen, München. Seit 1948 ansässig in Nürtingen, seit 1960 in Bendestorf bei Hamburg.

Lit. Vollmer, 6, Nachträge, S. 175.

Lahrs, Maria

Geboren 31.3.1880 in Königsberg,
gestorben 1917 in Königsberg.

Malerin und Silhouettenschneiderin. Verheiratet mit Prof. Friedrich Lahrs. Besuchte von 1900-1903 die Kunstakademie Königsberg als Schülerin von H. Wolff. Schuf Illustrationen zu "Irische Eltenmärchen", München, Piper 1913.

Lit.: Thieme-Becker, 22, S. 227 (mit Lit.).

Laschat, Pritte (Fritz), Dr.

Geboren 3.6.1914 in Patimbern, Kr. Insterburg
Holzwiesenweg 9, 8200 Rosenheim-Fürstätt.

Studium in den dreißiger Jahren an den Universitäten Königsberg und Berlin in Pädagogik, Kunstgeschichte, Verhaltensforschung, Zoologie und Entwicklungsphysiologie. Promotion zum

[84]

Doktor der Naturwissenschaften an der Albertus-Universität Königsberg und Examen in Kunstgeschichte bei Prof. Wilh. Worringer. Studium an der Kunstakademie Königsberg bei Prof. A. Partikel, bei dem L. von 1938-1943 Meisterschüler war. Lehrverpflichtungen an höheren Schulen und einer Fachhochschule bis 1973. Ausstellungen in der Bundesrepublik und in Österreich. - L. gestaltet Tafelbilder und Skulpturen.

Lit.: Butzbacher Künstlerinterviews, hrsg. von Hans Joachim Müller, Gesellschaft Hess. Literaturfreunde, Darmstadt: Roether-Verlag 1980, S. 82-86; Kat., P. L., Städt. Galerie Rosenheim 1977; Trübswetter Iris: Die neue Welt des P. L., in: Rosenheimer Rundschau, Ausg. v. 4. B. 1977.

Laskowski, Hans (genannt Lasko)

Geboren 4. 3. 1900 in Trakies, Kr. Insterburg (Bruder von Erika Eisenblätter-Laskowski),
gestorben 1979 in Jena.

Begann ein Studium an der Kunstakademie Königsberg um 1919/20, hauptsächlich bei Prof. A. Degner. Aus der LehrerSchüler-Begegnung wurde eine lange Freundschaft. Später siedelte L. nach Berlin über und lebte dort freischaffend.

Leest, Hilde

Geboren 22. 10. 1903 in Königsberg,
gestorben Winter 1970 in Berlin.

Erste Ausbildung in Bunzlau als Keramikerin. Dann Kunst- und Gewerkschule Königsberg bei Prof. Brachert, danach Kunstakademie Königsberg bei Prof. St. Cauer. Profilierte sich bald als begabte Bildhauerin. Schuf, nach technischen Zeichnungen, das Modell für das Kraftwerk in Friedland. 1928 Übersiedlung nach Berlin. Begegnung mit

dem Bildhauer Rudolf Belling. Anstellung bei den aus Königsberg stammenden Architekten Max und Bruno Taut. Ausstellung von Keramikarbeiten in Berlin. Aufenthalt in England. Hinwendung zur Arbeit mit schwerem Stein. - Zerstörung von Atelier und Plastiken durch Kriegseinwirkungen. Wiederanfang mit Keramik und Porträtplastiken, z. B. einer Büste von Ernst Reuter, die im Bezirksrathaus Tiergarten aufgestellt wurde. Schuf die Steinplastik „Die munteren Rochen“ für einen Kinderspielplatz im Hansaviertel, einen „Hockenden Knaben“ für die Wiebe-Schule. Erfuhr internationale Anerkennung durch das monumentale Mahnmal für die Wiedervereinigung, das seinen Platz an einem Mauerdurchlaß an der Chausseestraße fand. Plastik „Das Gespräch“ für den Steglitzer Stadtpark. Kulturpreis der Landsmannschaft Ostpreußen 1964. Nachgelassene Plastiken und Entwürfe im Haus der Ostdeutschen Heimat in Berlin.

Lenggrüsser, Rudolf

Geboren 1894 Wien (?) - gestorben 1959.

Studierte seit 1912 an der Königsberger Akademie, blieb in Ostpreußen bis 1939.

Lit.: Gause, Bd. III, S.

Lensky, Ernst

Geboren 6. 3. 1894 Marienwerder/Westpr.

1919-21 Studium an der Königsberger Kunstakademie. Arbeiten in den Städt. Kunstsammlg. Königsberg.

Lit.: Thieme-Becker, 23, S. 61; Vollmer, 3, S. 211.

Lerbs-Bernecker, Gertrud

Geboren 5. 3. 1902 in Rogehnen, Kr. Pr. Holland, gestorben 6. 5. 1968 in Lüneburg.

Begann 1917, fünfzehnjährig, ihre Ausbildung in der Kunst- und Gewerkschule Königsberg bei den Professoren Ewel, Feist und Weber. 1918 Kunstakademie Königsberg bei Prof. H. Wolff. War die erste Frau, die als Meisterschülerin ein Atelier in der Königsberger Kunstakademie bekam. Erster Preis für den Entwurf eines Glasfensters für die Kirche von Guttstadt. Erhielt mit 22 Jahren die Goldene Medaille der Künste. Heirat mit dem Maler Kurt Bernecker. 1928 Medaille für hervorragende Leistungen preußischer Kunsthochschüler, gestiftet von der Berliner Akademie. Illustrationen zu ostpreußischen Märchen. Ausstellungen bei Gurlitt in Berlin 1930, in Königsberg und Danzig 1937. Ihr Themenkreis erweiterte sich vom Märchenhaften zur ostpreußischen Landschaft und zu sozialen Problemen. Ihre Stärke war die Radierung. 1943 Angebot einer Professur an der Königsberger Kunstakademie, die G. L.-B. aber wegen ihres schlechten Gesundheitszustandes nicht mehr annehmen konnte. Nach dem Kriege in Lüneburg. Hier entstand ein Zyklus von Lithographien über die Flucht aus Ostpreußen. Ausstellungen in Lüneburg und Hamburg. Den Nachlaß des Künstlerehepaares übernahm die Stadt Lüneburg. Die Arbeit „Wanderdüne“ wurde vom Kupferstichkabinett Berlin erworben.

Lit.: Vollmer 3, S.214-15 mit Lit.; Aufsatz von Hans Harmsen in einer Mappe mit Lithographien von G. L.-B., Kassel: Bärenreiter-Verl. 1948; Fritz Kudnig: G. L.-B., in: Ostdeutsche Monatshefte 23, 1957, S. 459-464; Margarete Kudnig: Visionäre Schau des Schicksals, in Ostpreußenblatt, Ausg. v. 7.5.77; Herta Drahl: Eine Künstlerin von hohen Gnaden, in: Ostpreußenblatt, 6.3.1982, S. 9.

Leyrer-Renelt, Rut

Geboren 11.10.1910 in Sorau/Oberschlesien Engelschalkinger Str. 224, 8000 München 81.

Kölner Werkschule bei Prof. Bernadelli (Mode- und Aktzeichnen). 1934-1936 Kunstakademie Königsberg. Schülerin von Prof. H. Wisse[(Bildhauerklasse). Ab 1937 freischaffende Bildhauerin in Königsberg. Ausstellungen und Aufträge für Kirchen. Ab 1946 ansässig in München. Zwischen Aufträgen von Kirchen für christliche Kunst allmählicher Übergang zur Grafik, hauptsächlich Handzeichnung. Ausstellungen in München, seit 1954 auch im „Haus der Kunst“ (Sezession, Neue Gruppe) und in verschiedenen Großstädten der Bundesrepublik, in Innsbruck und Monaco. - Mitglied des Berufsverbandes Bildender Künstler und der "Gedok". - Werke wurden angekauft von der Stadt München und der Staatlichen Graphischen Sammlung in München.

Lit.: Preußische Zeitung, Ausg. v. 11.4.41 u. 8.6.41; Hamburger Tageblatt, Ausg. v. 28.8.42; Königsberger Allgemeine Zeitung, Ausg. v. 4. u. 8.6.43.

Liers, Heinz

Geboren 27.2.1905 in Berlin

Narzissenweg 4, 7306 Denkendorf.

Ab 1924 Studium bei Peter Fischer in Berlin an der Hochschule für Bildende Künste. 1929/30 Kunstakademie Königsberg bei Prof. A. Partikel. Wurde ansässig in Nemmersdorf bei Gumbinnen. Tätigkeit als Lehrer. 1939-1946 Kriegsdienst und Gefangenschaft. Nach dem Kriege teilweise freiberufliche Arbeit als Maler und Grafiker, teilweise, von 1955-1972 Kunsterzieher in Oldenburg und Varel. Werke kauften an: Die Staatsgalerie Stuttgart, das Landesmuseum Hannover, das Landes- und Stadtmuseum Oldenburg, das Stadtmuseum Bremerhaven, die Stadt Hameln, die Stadt Emden.

Lit.: Kunst und Künstler, März 1931, Jg. XXIX, Heft VI, S.245 ff; La Revue Moderne, No. 17, Paris, Sept. 1937, S. 5-6; Kat. Künstlergilde Niedersachsen 1971; „Der Konstruktivismus und seine Nachfolge in Beispielen aus dem Bestand der Staatsgalerie Stuttgart und ihrer Graphischen Sammlung“, Stuttgart 1974, S.90; „Kunstförderung des Landes Baden-Württemberg 1980“, Erwerbungen 1980 (Ministerium f. Wissensch. u. Kunst).

[85]

Lindenau, Heinrich

Geboren 15.2.1858 in Liebemühl.

War Schüler der Königsberger Kunstakademie, Porträt- und Landschaftsmaler und blieb in Königsberg tätig.

Lit.: Thieme-Becker, 23, S. 241.

Lindh, Max

Geboren 1.6.1890 in Königsberg, gestorben 14.1.1971 in Berlin.

Begann als Zeichner im Vermessungsamt Königsberg. Besuchte dann die Kunst- und Gewerkschule Königsberg und anschließend die Kunstakademie Königsberg bei Prof. A. Degner. Lebte als freischaffender Künstler. Nach dem Ersten Weltkrieg Mitwirkung bei Gründung und Arbeit des „Notbundes der Freien Bildenden Künstler“. Ankäufe seiner Werke durch die Museen in Königsberg, Allenstein, Rostock, Stralsund und Erfurt. Später Tätigkeit als Kunsterzieher, Prof. für Kunsterziehung im Preuß. Landesdienst. Nach Kriegsvernichtung von Atelier und sämtlichen Werken Weiterarbeit in Mecklenburg. Wirkte bis zu seiner Emeritierung, 1955, an der Universität Rostock mit Lehrauftrag für Kunsterziehung und als Leiter des Ateliers der Universität. Seit 1961 in Berlin. Mitglied im Verein Berliner Künstler und noch mehrere Ausstellungen in Berlin, 1970 im Rathaus Reinickendorf, wo u. a. Ölgemälde gezeigt wurden. Sein Hauptthema war die Landschaft, insbesondere die ostpreußische Landschaft. Malte noch 1969 den Wachbudenberg/Samlandküste aus der Erinnerung.

Lit.: Thieme-Becker 23, 1929; Dressler; Wer ist Wer?, 1955; Ostdeutsche Monatshefte 13, 1932, S.259-266. Ostpreußenblatt, 14.3.70; 4.4.70; 6.6.70; 24.12.70; 2.1.71; 23.1.71; 31.5.75.

[Abb. Max Lindh, Nidden. 1966 (Kat.-Nr. 79)]

Malskat, Lothar

Geboren 3.5.1912 in Ostpreußen, ansässig in Deepenmoor bei Lübeck. Studierte an der Kunstakademie Königsberg. Ende der dreißiger Jahre Werke in den Ausstellungen des Königsberger Kunstvereins, im Wrangelturm und im Schloß. Schuf hauptsächlich Landschaften, besonders der Kurischen Nehrung. Kriegsdienst in Norwegen. Nach dem Kriege in Deepenmoor bei Lübeck ansässig. Erfolgreiche Ausstellungen in Lübeck, Aufenthalte in Schweden. 1952 in einen aufsehenerregenden Fälscherprozeß verwickelt. Fernsehfilm darüber mit Hanns Lothar. Dezember 1974 Ausstellung des Künstlers im „Künstlerhof Starczewski“ in Höhr-Grenzhausen (über Koblenz).

Lit.: Vollmer, 3, S.309-310; Von Atelier zu Atelier, Düsseldorf, 2, 1954, S. 133, 4 Abb.; Das Blatt der Verbindung Bildender Künstler Deutschlands, 5, 1954, H. 2, p.7; Time, New York, 65, Nr. v. 7.2.1955, p. 64 ff.; Die Weltkunst, 24, 1954, Nr. 22, p. 12; 25, 1955, Nr.16, p.12; Frankenpost, Hof, v. 21.7.1954; Unser Tag, Mainz, 25.7.1955; Industriekurier, Düsseldorf, 5.2.1955; Frankfurter Rundschau, 16.3.1955; Der Abend, Berlin, 22.9.1954; Süddeutsche Zeitung, München, 28.10.54 u. 25.8.56; Die neue Zeitung, Berlin, 6.11.54; Hamburger Abendblatt, 30.11., 2.12., 4.12., 8.12., 11.12.1953; Die Welt, Berlin, 11.12.54; St. Marien, Lübeck 1955/56. Ein Jahrbuch, Oldenburg i. H. 1955; Kurt Meiser: Erforsche dein eigenes Wesen, in: Ostpreußenblatt, 5.5.73;

Wolfgang Eschmann: Phantastischer Realismus, in: Ostpreußenblatt, 7.12.74; L. M., Aquarelle, Temperas, Zeichnungen. München: Starzewski-Verl. o. J. (um 1973).

Matzick, Eduard

Geboren 4.11.1904 in Hermannslöhlen, Kr. Heydekrug, gestorben 10.10.1981 in Berlin.

Dekorationslehre. Eleve am Theater in Kowno. Fünf Jahre lang Besuch der Kunst- und Handwerksschule in Dortmund bei den Professoren Gerwin und Bagdons. Danach Studium an den Kunstakademien Königsberg und Dresden (dort bei Otto Dix), schließlich Berlin, wo er Meisterschüler bei Prof. Willy Jaeckel wurde. Eigenes Berliner Atelier. Nach dem Kriege Tätigkeit als Spielleiter und Regisseur in Berlin, Wien, Saalfeld und Bregenz, - als Schauspieler und Sprecher bei Fernsehen und Rundfunk. 1968 Eröffnung einer eigenen Galerie in Berlin, am Südwestkorso, genannt „MMM“ (will heißen: Mime-Maler Matzick), wo er auch jungen Künstlern eine Chance gab. Porträtierte viele Schauspieler, z. B. Tilla Durieux, Carl Raddatz, Gustaf Gründgens. Lit.: Ostpreußenblatt, 12. 3.77; 6.8.77; 23.6.79; 17.11.79; 17.5.80 und 7.11.81.

Meissner, Gustav

Geboren 3.3.1830 in Marienwerder.

Studierte an der Kunstakademie Königsberg und vier Jahre in München. Bereiste Deutschland, Österreich und die Schweiz. Im Ausstellungskatalog des Königsberger Kunstvereins ist sein Name 1857 vertreten. Bei Boetticher als Landschaftsmaler mit 44 Arbeiten verzeichnet. Tätig in Berlin, Düsseldorf, Weimar und wieder in Berlin.

Lit.: Boetticher, II, 1, S.7; Thieme-Becker, 24, S.346; Kelch, Ingeborg: Ein Beitrag zur Malerei der Romantik in Ostpreußen, Phil. Diss., Königsberg 1939.

Meseck, Felix

Geboren 11.6.1883 in Danzig, gestorben 17.6.1955 in Holzminden a. d. Weser. Studierte zuerst an der Kunstakademie Berlin, 1904-1905 Studium an der Kunstakademie Königsberg als Schüler von L. Dettmann und Heinrich Wolff. 1924-1930 Professor an der Kunstakademie Weimar, später in Berlin. Seit 1940 in Danzig. Ab 1946 in Holzminden a. d. Weser.

Lit.: Der Cicerone, 14, 1922, S. 511-17 (Graphikverz. bis 1922); Thieme-Becker, 24, S.428; Vollmer 3, S.377 m. Lit.

Mollenhauer, Ernst

Geboren 27.8.1892 in Tapiau, gestorben 3.4.1963 in Düsseldorf. 1913-1914 Kunstakademie Königsberg bei den Professoren L. Dettmann und R. Pfeiffer, dann Soldat im Ersten Weltkrieg. 1919-1922 Fortsetzung des Studiums an der Kunstakademie Königsberg als Meisterschüler bei A. Degner. Der Ort Nidden auf der

Kurischen Nehrung wurde zum beherrschenden Thema seiner Kunst. M. weilte auf der Nehrung vor 1914, von 1919 bis

[86]

1922, von 1923-1945. Begegnung mit Max Pechstein und Karl Schmidt-Rottluff. M. gilt als Maler des Spätexpressionismus. M. heiratete die Tochter des Niddener „Künstlervaters“ und Mäzens Hermann Blode und hat, bis 1945, nur einmal diesen Ort verlassen, 1922-1923, als ihn ein Angebot als Bühnenbildner nach den USA lockte, und wo er auch in New York und in Morrestown ausstellen konnte, - als erster deutscher Maler nach dem Kriege. In der NS-Zeit gehörte M. zu den als „entartet“ geltenden Künstlern. Durch den Zweiten Weltkrieg wurde das gesamte Werk des Künstlers zerstört. 1945-1950 lebte M. in Kaarst bei Neuss, ab 1950 in Düsseldorf, mit Sommeraufenthalten auf der Insel Sylt, die Erinnerungen an Nidden wachhielten. In Keitum auf Sylt ist er begraben worden. Reisen hatten durch Holland und Frankreich geführt. Ausstellungen in Westdeutschland. Mitglied der Künstlergilde Esslingen.

Lit.: R. C. Muschler, Persönlichkeit und Landschaft. Eine Einführung in das Werk des Malers E. M., in: Ostdeutsche Monatshefte, Febr. 1933, H. 11, S. 662-670 m. 8 Abb.; Vollmer, 25, S.42; Vollmer, 3, S.411; Ostpreußenblatt, 26.3.60; 14.5.60; 20.9.69; 4.10.69; 2.9.72; 31.3.73; 27.8.77; Faltblatt: E. M., Ostdeutsche Galerie Regensburg, 1977; Ihre Spuren verwehen nie. Ostpreußens Beitrag zur abendländischen Kultur, Köln 1972 (Schriftenreihe „Dokumente ...“ der Staats- u. wirtschaftspolit. Ges., Köln); Monografie: E. M., hrsg. von der Künstlergilde Esslingen... München: Delpsche Verlagsbuchhandlung o. J.

Möllhausen, Wolfgang, Dr. med.

Geboren 11.11.1908 in Lübeck
Kalkbrenner Str. 32, 2400 Lübeck.

1927 und 1928 Kunstakademie Königsberg bei den Professoren K. Storch und H. Wolff.
1928-1933 Medizinstudium mit Abschluß. Seit 1960 ansässig als Arzt in Lübeck. Ärztlich tätig bis 1979, daneben künstlerische Arbeit, auch Lyrik. Reisen nach Afrika, insbesondere nach Ägypten.

Neumann, Helene

Geboren 14.3.1874 in Königsberg, gestorben 6.3.1942 in Rauschen.
Ausbildungsjahre in München 1897-1900. Trat 1902 in die von Professor Heinrich Wolff neugegründete Damenklasse an der Kunstakademie Königsberg ein. Besaß ein Haus in Ostseebad Rauschen und hielt von dort enge Verbindung zur Künstlerkolonie in Nidden. Motive ihrer Bilder sind vor allem Landschaften und Orte Ostpreußens, doch stellte sie auch oft den arbeitenden Menschen, Kranke und Alte dar. Ihr soziales Engagement verwirklichte sie in den Notjahren im und nach dem Ersten Weltkrieg, gründete z.B. mit Olga Friedemann zusammen den „Ostpreußischen Hausfrauenbund“, war Vorsitzende des „Königsberger Gewerkevereins der Heimarbeiterinnen“, und es gab ein Heimarbeiterinnen-Erholungsheim „Helene-Neumann-Stiftung“ in Sassau. 1912

Ausstellung in Berlin. In Königsberg Ausstellungen durch den dortigen Kunstverein und in der Kunstgalerie Teichert. Auch in Kalendern und in Form von Postkarten fanden ihre Werke Verbreitung.

Lit.: Ostpreußische Landschaft in Aquarellen, Radierungen und Lithografien von Helene Neumann. Zus. gest. von Eberhard Neumann-Redlin und Franz Neumann. Text von Klaus Merx. Hrsg. von der Stiftung Ostpreußen. München o. J. (1980); Ostpreußenblatt 5.1.1980; Kalender: Ostpreußen und seine Maler, Wuppertal: Dr. Wolfg. Schwarze-Verl. 1982.

Neumann, Max

Geboren 8.6.1885 in Königsberg, lebt in München.

Studium an der Königsberger Kunstakademie bei L. Dettmann. Studienaufenthalte in Belgien und Italien. Seit 1910 freischaffend in Berlin. 1919 erwarb die Nationalgalerie das Gemälde „Ziegelei“.

Lit.: Kat. der Ausstellung des Königsberger Kunstvereins „Gegenwart in Ostpreußen“ o. J. (um 1930), S.43; Kat.: Künstler porträtierten Künstler, Ostdeutsche Galerie Regensburg 1982.

Nikutowski, Johann Artur

Geboren 1930 in Salvarschienen bei Königsberg,
gestorben 1888 in Düsseldorf.

Besuchte, allerdings nur kurze Zeit, die Königsberger Akademie. Als Siebzehnjährigen finden wir ihn bereits an der Düsseldorfer Kunstakademie bei Lessing. Diesem Lehrer folgte er dann nach Karlsruhe. 1865 Rückkehr nach Düsseldorf, dort dauernd ansässig. Arbeitete als Genre- und Schlachtenmaler. Unterrichtete in Perspektive an der Kunstakademie Düsseldorf. Gewann die Kleine Goldmedaille. Bekannt wurde besonders sein Gemälde „Rückzug über die Beresina“, das in die Kunsthalle Karlsruhe gelangte. In einer Ausstellung, die die Galerie Paffrath in Düsseldorf 1969 veranstaltete, wurde N.'s Bild, „Rückkehr von der Jagd“ gezeigt.

Lit.: Thieme-Becker; Boetticher; Rosenberg; A.: Aus der Düsseldorfer Malerschule, 1889, S.18; Kelch, Ingeborg: Ein Beitrag zur Malerei der Romantik in Ostpreußen. Phil. Diss., Königsberg 1939; Ostpreußenblatt, 29.11.69.

Nüssel, Fritz

Geboren 23.1.1909 in Bayreuth
Steinweg 3, 5000 Köln 1.

Abitur. 1928-1930 Kunstakademie Königsberg bei den Professoren F. Marten, A. Partikel, F. X. Wimmer und H. Wolff. 1930-1932 Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. H. Nauen. 1934 Staatsexamen als Zeichenlehrerin Berlin. Freischaffend in Köln und Grafiker für Design und Werbung in der Industrie (Bayer-Werke) bis 1941. 1942 fast alle Arbeiten durch Bombenangriff auf Köln vernichtet. 1942-1946 Kriegsdienst und Gefangenschaft. 1947-1951 Kunsterzieher am Gymnasium in Bad Windsheim/Franken.

1952-1974 wieder in Köln, freischaffend, sowie als Grafiker für die Industrie tätig. Reisen in Europa. Einzelausstellungen vor allem in Köln.

Lit.: Kölner Stadtanzeiger, Nr. 105, 14. Dez. 1979; Generalanzeiger, Bonn, 17. Dez. 1979; Kat.: F. N., in der Galerie Glöckner, Köln 30.11.79 - 19.1.80; Weltkunst, München, 50. Jg., Nr. 2, 15. Jan. 1980.

Oldach, Hans Hugo

Geboren 27.4.1910 in Barth/Pommern Riemannstr. 47, 2420 Eutin.

1929-1931 Kunstakademie Königsberg bei Prof. F. X. Wimmer, danach Staatliche Kunstschule Berlin. Kunsterzieher in Greifswald, Kiel, Bad Schwartau, Eutin, bis zur Gegenwart.

Oldach-Maschlanka, Ilse

Geboren 23.4.1909 in Memel

Riemannstr. 47, 2420 Eutin

1929-1931 Kunstakademie Königsberg bei Prof. F. X. Wimmer. Danach Staatliche Kunstschule Berlin. 1935-1938 Kunsterzieherin in Gumbinnen und Lötzen.

Pfeiffer, Hans

Geboren 30.3.1903 in Rom

Poststraße 6, 7540 Neuenbürg/Württ.

Sohn des Königsberger Akademieprofessors Richard P. Kam mit sechs Jahren nach Königsberg, wo er das Hufengymnasium besuchte. Er studierte an der Kunstakademie Königsberg bei seinem Vater und bei dem Bühnenbildner Klaus Richter. Danach an der Staatsschule für angewandte Kunst in Berlin, wurde Schüler von W. Gerstel um 1934. Arbeitete als Karikaturenzeichner für den „Ulke“, den „Querschnitt“, den „Simplizissi-

[87]

mus“. Im Zweiten Weltkrieg Soldat und letztes Wiedersehen mit der Heimatstadt Königsberg. Arbeitet bevorzugt als Bildhauer. Schuf in Ostpreußen für die Melanchthonkirche in Insterburg eine Kanzel mit den vier Evangelisten (Holz), ferner Plastiken für die Kirchen in Heydekrug, Lichtenhagen und Georgenburg; außerdem Bildnisbüsten und Kleinplastiken.

Lit.: Mühlpfordt, S. 126/7.

Philippi, Waldemar

Geboren 18.5.1828 in Königsberg, gestorben 11.11.1869 in Berlin.

Seit 1848 Studium an der Kunstakademie Königsberg. Bereiste Ostpreußen, besonders das Ermland und den Regierungsbezirk Gumbinnen (Skizzenbuch). 1858-1860

skizzierte er in Bayern. 1862 Übersiedlung nach Berlin. Er malte Genreszenen, Bildnisse und Tiere, seit 1864 besonders oft Schafe, so daß man ihn als „Genre-, Schaf-, Bildnis- und Figurenmaler“ bezeichnete. Seit 1864 zahlreiche Merinoschafbilder (Mecklenburg, Pommern, Schlesien). Die Ausstellungskataloge des Königsberger Kunstvereins nennen in den Jahren 1850-1861 Werke von ihm, die Kataloge der Berliner Kunstausstellungen erwähnen P. bis 1868.

Lit.: Thieme-Becker, 26, S.550; E. Anderson: W. Ph., in: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreußen, 11, 1937, S.34-39; Kelch Ingeborg: Ein Beitrag zur Malerei der Romantik in Ostpreußen. Phil. Diss., Königsberg 1939, mit Litang.

Radtke, Felix

Geboren 15.6.1877 in Königsberg, - bis 1930 in Königsberg nachweisbar. War Schüler der Königsberger Kunstakademie unter dem Bildhauer F. Reusch, arbeitete aber auch als Maler. Lit.: Mühlpfordt, S.129.

Räuber, Wilhelm Karl

Geboren 11.7.1849 in Marienwerder, gestorben 25.1.1926 in München.

Besuchte 1869-1870 die Kunstakademie Königsberg, ab 1872 die Kunstakademie München unter W. Diez. blieb in München und arbeitete dort als Historien-, Genre- und Bildnismaler. Viel Aufsehen erregte sein 1879 vollendetes Bild „Jagdrecht früherer Zeiten“. Werke in der Nationalgalerie Berlin („Die Übergabe Warschau“, 1856); in der Neuen Pinakothek München; in der Kunsthalle Karlsruhe („Tod Gustav Adolfs“, 1886).

Lit.: Thieme-Becker, 27, S.561; Boetticher, II, 1, S.361; Kelch, Ingeborg: Ein Beitrag zur Malerei der Romantik in Ostpreußen. Phil. Diss., Königsberg 1939, mit Litang.

Reinbacher, Bruno

Geboren 6.3.1913 in Scheidischken, Kr. Ragnit

Schützenstr. 12, 6200 Wiesbaden.

1934-1936 Kunst- und Gewerkschule Königsberg, Abt. Gebrauchsgrafik (Fachlehrer Baron) mit Abschlußprüfung. 1936-1942 Kunstakademie Königsberg bei den Professoren E. Bischoff, F. Marten und A. Partikel. Meisterschüler bei Prof. Manen. Übergang von der Grafik zu lichtfarbigen Landschaftsaquarellen (insbesondere von der Kurischen Nehrung), Bildnisse, Teppichentwürfe. Nach dem Kriege verdüsterten sich die Farben, statt der heilen Landschaft geriet die zerstörte Umwelt ins Blickfeld. Einzelausstellungen von 1942 bis 1978 in Königsberg, Wiesbaden, Nürnberg und München, Beteiligung an anderen Ausstellungen in deutschen Städten bis zur Gegenwart und, seit 1950, an den Jahresausstellungen des „Ring Bildender Künstler“ und der Gruppe „Real“, deren Mitglied R. ist. Werke im Besitz der Stadt Wiesbaden, des Hessischen Kultusministeriums für Umwelt und Landesentwicklung. Seit 1948 in Wiesbaden tätig.

Lit.: Königsberger Tageblatt, Sept. 1942; Nürnberger Nachrichten, 11.7.1967; Festschrift: 190 Jahre Kunst- und Gewerkschule Königsberg (Pr) . . . , Düsseldorf 1981, S.64-65 (mit Abb.).

Rentell, Max

Geboren 1850 in Königsberg, gestorben 1911.

Studierte mit Lovis Corinth an der Königsberger Kunstakademie bei Prof. O. Günther. War danach in München als Landschafts und Genremaler tätig. 1877 wurde sein Bild, „Sonntagsandacht in einer ostpreußischen Fischerhütte“, in Berlin ausgestellt; 1880 „Fischertanz, Motiv an der Kurischen Nehrung“; 1885 wurde eine „Dünenlandschaft“ in Dresden ausgestellt; 1883 war das Gemälde „In Erwartung der Boote“, auch ein ostpreußisches Motiv, in Berlin gezeigt worden. - Werke in den Museen Braunschweig, Königsberg, Rostock.

Lit.: Boetticher II, 1, S.385; Thieme-Becker, 28, S.174.

Richter-Rethwisch, Konrad

Geboren 20.12.1908 in Magdeburg

Erich-Ollenhauer-Str. 32a, 6200 Wiesbaden.

1933-1936 Kunstakademie Königsberg bei den Professoren F. Burmann und A. Partikel. Berufstätig als Kunsterzieher bis 1971 (Ob. Stud. Rat in Mainz). Wechselte allmählich von realistischen Landschaftsdarstellungen zu gegenstandslosen Bildern über.

Riemann, Werner

Geboren 1893 in Königsberg, gestorben 1936 in Pillau.

Ab 1910 Besuch der Kunstakademie Königsberg bei den Professoren L. Dettmann, A. Degner und H. Wolff. Dann Kunstakademie Berlin bei Baluscheck und Liebermann. 1914-1918 Kriegsdienst. Danach wieder Kunstakademie Königsberg. Befreundet mit Ed. Bischoff. 1921-1923 auf Rügen und kurz in Berlin. Erneut in Königsberg. Freundschaft mit Karl Storch d. J. und dem Dichter Ernst Wiechert. Seit 1927 in Pillau.

Lit.: Kal., Nidden und seine Maler, Wuppertal 1981 (Abb.).

Rietdorf, Alfred

Geboren 18.11.1912 in Gumbinnen, gefallen 1943.

Abitur. 1931-1933 Kunstakademie Königsberg. Danach Kunstschule Halle und Kunstakademie Berlin. Examen für das Künstlerische Lehramt 1936. Ging als Bühnenbildner nach Leipzig an das Neue Theater. Betätigte sich auch schriftstellerisch. 1940 erschien der Band: "Gilly, - Wiedergeburt der Architektur".

Lit.: Ostpreußenblatt, 12.11.77.

Rimmek, Ernst

Geboren 1890 in Jakunowken/Masuren,
gestorben 1. 12. 1963 in Berlin.

Studium an den Münchener und Königsberger Kunstakademien. Bis 1945 in Lötzen ansässig. Naturverbundener Landschaftler.

Lit.: Vollmer, 4, S.70; Ostpreußenblatt, 13.12.75.

Roesenberger, Heinz

Geboren 25.1.1912 in Königsberg

Gebeler Str. 21, 8000 München 80.

Studierte in den dreißiger Jahren an der Kunstakademie Königsberg bei den Professoren Fritz Burmann und E. Bischoff. Im Zweiten Weltkrieg Soldat. War auf nahezu allen Königsberger Ausstellungen bis etwa 1944 vertreten, meist mit Landschaftsaquarellen.

[88]

Rösler, Waldemar

Geboren 21.4.1882 in Striesen bei Dresden,

gestorben 14.9.1916 in Arys/Ostpr.

1896-1904 Studium an der Kunstakademie Königsberg bei M. Schmidt, E. Neide, L. Dettmann. 1905 in Dresden. 1906-1914 in Berlin. Studienreisen nach Belgien, Paris, Wasserburg a. Inn und durch Ostpreußen. Aufenthalte in Klein-Kuhren mit v. Brockhusen, Degner, Domscheit. 1914-1916 Soldat an der Westfront. 1916 Freitod. - Man nannte ihn einen „Hauptvertreter der spätimpressionistischen Landschaftsmalerei in Deutschland“. Eine „Samländische Landschaft“ befindet sich im Besitz der Stadt Berlin. Andere Werke in der Nationalgalerie Berlin, Kunsthalle Bremen, Kunsthalle Hamburg, Neue Staatsgalerie München, Staatsgalerie Stuttgart, - und ehemals im Schlesischen Museum Breslau, in den Kunstsammlungen der Stadt Königsberg, im Städt. Museum Stettin. Die größte Sammlung an Gemälden besitzt die Ostdeutsche Galerie Regensburg. Lit.: Scheffler, K.: W. R., 1913; Badt, Kurt: W. R., in: Zeitschr. f. bildende Kunst, N. F., 32, 1921, S.47 ff; Brattskoven: Die Graphik von W. R., in: Antiquitätenrundschau, 21, S.299 ff; Thieme-Becker, 28, S.503; Kat. W. R. Ostdeutsche Galerie Regensburg, 1982.

Rohde-Tiessen, Claere

Geboren 12.12.1894 in Gerdauen

Rasentallee 43, 3500 Kassel.

Besuchte die Kunst- und Gewerkschule Königsberg und die Werkkunstschule München. Es folgte ein Studium an der Kunstakademie Königsberg bei den Professoren R. Pfeiffer, H. Wolff und F. X. Wimmer. - Legte ein Zeichenlehrerexamen ab. Mitglied des Bundes Deutscher Gebrauchsgrafiker. Heirat, mehrfacher Ortswechsel, schließlich Übersiedlung nach Kassel. Das Frühwerk fiel den Bomben des Krieges zum Opfer, doch entstand aus Reiseerlebnissen und Erinnerungen Neues. Bekannt vor allem durch ihre grafischen Blätter, oft farbig, die Landschaften und Porträts darstellen.

Lit.: Ostpreußenblatt, 14.6.75.

Rohse, Otto

Geboren 2. 7.1925 in Insterburg, lebt in Hamburg.

1943 begann R. sein Studium an der Königsberger Kunstakademie unter Prof. A. Partikel. Wurde im selben Jahr zum Kriegsdienst eingezogen und geriet in Gefangenschaft. 1948-1952 konnte er sein Studium in Hamburg an der Hochschule für Bildende Künste fortsetzen, bei Professor Ahlers-Hestermann und bei Richard von Sichorski (Grafikklassse). Dessen Assistent war R. von 1952-1956. Kupferstich und der heute selten geübte Holzstich wurden seine Hauptarbeitsgebiete; Landschaft, Pflanze und Tier bevorzugte Motive, vorgeprägt durch die ländlichen Anblicke und Erlebnisse während der ersten zeichnerischen Jugendbemühungen in Ostpreußen. Wurde als Grafiker und Illustrator bekannt. Schuf die Entwürfe für die 50-PfennigSondermarken, die die Deutsche Bundespost 1975 zum europäischen Denkmalschutzjahr herausgegeben hat (historische Bauten deutscher Städte). - R. richtete sich eine eigene Druckerei ein und stellt in seiner „Otto-Rohse-Presse“ bibliophile Publikationen her, oft von ihm selbst illustriert. Die „Hebräische Ballade“ von Else Lasker-Schüler, Kleist's „Marionettentheater“ u. a. ist hier erschienen. Für fremde Verlage illustrierte R. Böll, Melville, Rückert. Veröffentlichte 1954 „Der Holzstich in der Buchillustration“, Frankfurt a. M. Stephan Waetzoldt.

Lit.: Vollmer 6, Nachtr. S. 381; Stephan Waetzoldt, O. R. Werkverz. d. Holzstiche 1951-1971; Ostpreußenblatt, Ausg. v. 26.7.75.

Rosenberg, Walter

Geboren 21.8.1882,

Freitod April 1945 in oder bei Königsberg.

Studierte 1899-1902 an der Kunstakademie Königsberg und war drei Jahre lang Meisterschüler von F. Reusch. Studienaufenthalte in Paris und Italien. Beteiligte sich an den Ausstellungen des Königsberger Kunstvereins und wurde ein anerkannter Künstler. Schuf 1903 den Ritterbrunnen an der Südseite des Königsberger Schloßes; im Rathaus von Labiau befanden sich vier Steinfiguren von seiner Hand; ferner Kriegerdenkmal in Mehlsack, das Ehrenmal der ersten Jäger in Ortelsburg u. a.

Lit.: Thieme-Becker 29, S.16; Mühlpfordt, S. 141-147.

Samuel-Schlachta, Maria

Geboren 31.3.1902 in Hohenstein

Tulpenweg 37, 8012 Ottobrunn.

Schulbesuch in Elbing. 1919-1923 Kunstakademie Königsberg unter den Professoren A. Degner, K. Storch, Herrn. Wirth. Ausstellungen im Kunstverein Elbing, in Königsberg und in Bamberg. Ankäufe von Werken in Bayreuth und München.

Sanden, Edith von, geb. von Schlüter

Geboren 15.7.1894 in GuschVNeumark,
gestorben 29.3.1979.

Besuchte die Kunstschule Düsseldorf. Schuf Tierplastiken, Porträts. Seit 1914 verheiratet mit dem ostpreußischen Gutsbesitzer und Schriftsteller Walter von Sanden-Guja. Vom ostpreußischen Land aus immer wieder Besuch der Königsberger Kunstakademie bei den Professoren H. Wolff und St. Cauer. Außerdem Ausbildung in Salzburg und am Ammersee in Holzschnitt und Bronzeguß. Tierbronzen wurden ihr Spezialgebiet. Daneben Illustration der Bücher ihres Mannes. Nach dem Kriege lebte das Ehepaar am Dämmersee. Goldmedaillen auf den internationalen Jagd- und Kunst-Ausstellungen, 1954 in Düsseldorf und 1964 in Florenz. Die Plastik „Kormoran“ befindet sich in der Angerburger Sammlung in Rothenburg/Wümme. Lit.: Plastiken Edith von Sanden. Privatdruck o. J. (um 1960); Mühlpfordt, S.148; Ostpreußenblatt, 20.7.74.

Schaub, Harald

Geboren 7. Mai 1917 Wittenberge - ansässig in Hannover.
Kunstgewerbliche Ausbildung in Berlin. Studium an der Königsberger Akademie bei E. Bischoff.
Lit.: Vollmer, 4, S.176.

Schaumann, Ernst

Geboren 2.7.1890 in Königsberg, gestorben wahrscheinlich 1953.
Studienbeginn an der Berliner Kunstakademie, dann an der Kunstakademie Königsberg bei O. Heichert und L. Dettmann. Ab 1918 wieder in Berlin. Hatte 1913 den Menzelpreis der Berliner Akademie erhalten. Betätigte sich als Landschafts- und Tiermaler (vor allem Pferdemaler). Seine Bilder trugen Titel wie „Am Grabschen Haken bei Nidden“, „Kürassiere in der Winterschlacht in Masuren“, „Pferde in Trakehnen“. Arbeitete auch als Lithograph, eine Lithographenfolge umfaßte Bildnisse von Musikern. Lebte meist in Warnicken an der Samlandküste. Nach dem Kriege in Berlin-Kladow ansässig. seit 1948 in Teltow, Kr. Potsdam. Soll 1953 während einer Reise an die Ostseeküste gestorben sein.
Lit.: Altpreußische Biographie 1965, S.599, mit Litnachw., Vollmer, 4, S.12, 6, S.397.

Scherres, Carl

Geboren 31.3.1853 in Königsberg, gestorben 21.4.1923 in Berlin.
Seit 1849 Schüler der Kunstakademie Königsberg unter A. Behrendsen. 1853, zusammen mit Behrendsen, Reise in die Schweiz, nach Oberitalien und dem Rheinland. 1859 lebte S. in

[89]

Danzig, 1866 in Königsberg, siedelte 1867 nach Berlin über. 1868-1892 Leiter der Landschaftsklasse an der Zeichenschule des „Vereins für Künstlerinnen“. Man nannte S. den Entdecker der landschaftlichen Schönheiten Ostpreußens. 1876 erzielte S. mit der großen Komposition „Überschwemmung in Ostpreußen“, die für die Nationalgalerie

erworben wurde, einen großen Erfolg. Im Besitz der Königsberger Kunstsammlungen befand sich ein Bild „Bei scheidendem Sonnenlichte an einer Waldhütte in Ostpreußen“. Eine „Abendlandschaft“, vom Kaiser angekauft, soll später im Schloß zu Wiesbaden aufbewahrt worden sein.

Lit.: Alfred Rosenberg: Die Berliner Malerschule, Berlin 1879, S.346; Thieme-Becker 30, S.36 mit Litang.; Altpreuß. Biographie, 1965, S. 605, mit Litnachw.; Kelch, Ingeborg: Ein Beitrag zur Malerei der Romantik in Ostpreußen. Phil. Diss. Königsberg v. 1939.

Schmischke, Julius

Geboren 20.9.1890 in Rossitten/Kurische Nehrung,
gefallen 1945 bei der Verteidigung Königsbergs.

Studium an der Kunstakademie Königsberg. Meisterschüler von Prof. R. Pfeiffer. E. Bischoff und Robert Hoffmann-Salpia waren seine Malergefährten. Versuchte als freier Maler zu leben, doch der Existenzkampf ließ ihn 1923 einem Freundesruf folgen und nach Brasilien auswandern. Es gelang ihm, sich dort als Maler durchzusetzen, doch 1937 trieb ihn das Heimweh nach Königsberg zurück. Seine in Südamerika sehr farbig gewordene Malweise fand 1940 in einer Ausstellung im Wrangelturm in Königsberg, die das Gesamtwerk des Malers präsentierte, volle Anerkennung. Seine Themen, „Jakobs Kampf mit dem Engel“, „der Kelch des Leidens“ u. a. zeugen von religiöser Verinnerlichung.

Lit.: Ostpreußenblatt, 17.9.66.

Schönfeld, Oskar

Geboren 24.9.1908 in Königsberg, lebt in Wetzlar/Lahn.

Sein Weg führte vom Dekorationsmaler über den Besuch der Kunst- und Gewerkschule Königsberg auf die Kunstakademie Königsberg zu den Professoren K. Storch und R. Pfeiffer, dessen Meisterschüler er wurde. Weiterstudium an den Akademien Berlin und München. Seit 1931 in Königsberg freischaffend. Wurde Preisträgerin 28 Wettbewerben für Wandgestaltung. Gelangte nach dem Kriege nach Hessen.. Seit 1951 Mitglied im Vorstand des Oberhessischen Künstlerbundes e. V. Mehrere seiner Gemälde, darunter „Eggende Pferde“ wurden von der Hessischen Landesregierung erworben. Seine naturverbundenen Bilder stellen oft das Tier, vor allem das Pferd, in den Mittelpunkt. Gleichzeitig spezialisierte sich Schönfeld auf die Sgraffito-Technik. Schuf Wandmalereien an Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden in Hessen, vor allem in der Gegend an Lahn und Dill. Erweiterte sein Werk auf Glasarbeiten und Wandteppiche. Verwendet oft Motive aus Ostpreußen.

Lit.: Ostpreußenblatt, 12.10.68.

Schötker, Friedrich

Geboren 14.4.1910, gestorben 14.2.1979 in Osnabrück.

Studierte an der Kunstakademie Königsberg etwa 1928-1931, wurde Kunsterzieher und arbeitete in diesem Beruf bis 1972, zuletzt als Stud.-Dir. an einem Mädchengymnasium in Osnabrück.

Schröder-Tapiau, Karl

Geboren 25.10.1870 in Tapiau.

War Schüler der Königsberger Akademie bei C. Steffek. Ging 1892 nach Karlsruhe. 1901-1912 in München. Lebte seit 1912 in Dachau. 1940-1945 wieder in München. 1952 Gedächtnisausstellung in der Städtischen Galerie München.

Lit.: Thieme-Becker, 30, S.297; Vollmer, 4, S.221.

Schultz, Harry

Geboren 14.3.1874 in Elbing

Schüler der Akademien Königsberg und München. Marine- und Bildnismaler und Grafiker. In der Städt. Gem.-Gal. Königsberg: „Kinderakt“. 2 Gemälde (Porträts) im Besitz der Ostdeutschen Galerie Regensburg.

Lit.: Thieme-Becker, 30, S.330; Vollmer, 4, S. 229.

Schwarz, Otto

Geboren 1852 in Braunsberg, gestorben 1927 in Königsberg. Studierte an der Königsberger Kunstakademie, dann an der Berliner Akademie, 1878 lebte er wieder in Königsberg. Hatte sich dort niedergelassen als freischaffender Landschaftsmaler, spezialisiert auf die heimatliche Landschaft des Samlandes, der Steilküste und der beiden Nehrungen.

Lit.: Kal.: Ostpreußen und seine Maler, Wuppertal 1982 (Abb.).

Schweizer, Hermann

Geboren 31.5.1910 in Herdecke/Ruhr.

Richard-Wagner-Str. 31, 4730 Ahlen/Westf.

1928 Begegnung mit Christian Rohlf in Hagen. 1929 Studium an der Universität und Werkkunstschule in Köln. 1930-1932 Schüler der Kunstakademie Königsberg bei H. Wolff und F. Burmann, daneben Studium an der Universität. 1932-1934 Studium an der Kunsthochschule Berlin bei W. Jaeckel. 1934 Studienaufenthalt in Schweden. 1935-1937 Referendarausbildung in Dortmund und Bochum. Seit 1937 als Kunsterzieher in Ahlen tätig. Reisen in zahlreiche europäische Länder. Zeitweilig Dozentur an der Pädag. Akademie Dortmund. Studiendirektor im künstlerischen Lehramt. Ausstellungen seit 1937.

Lit.: Kat. H. S., Ahlen 1981.

Seeck, Maria

Geboren 11.9.1861 in Königsberg, gestorben 1935 in Königsberg.

Ab etwa 1901 an der Kunstakademie Königsberg bei Prof. L. Dettmann, daneben bei den Professoren O. Jernberg und H. Wolff. Verschiedene Reisen, doch hauptsächlich

entstanden Bilder der Kurischen Nehrung, des Samlandes und der Gegend um Danzig. Gedächtnisausstellung 1935 in der Königsberger Kunstakademie.

Lit.: Thieme-Becker 30, 1936; Dressier; Deutsche Kunst für alle 51, 1935/36, Dez.-Heft, Beil. S. 8; Ostpreußenblatt, 24.12.69; 15.4.72.

Seemann, Gustav Robert Max

Geboren 9.4.1838 in Kraupischkehmen bei Gumbinnen, gestorben 18.10.1907 in Berlin.

Studierte auf der Akademie Königsberg und auf der Akademie in Dresden (dort bei Pauwels). Lebte in Königsberg als Porträt und Genremaler, schuf u. a. das Bildnis des Hofpredigers Theodor Hoffheinz. 1868 Übersiedlung nach Berlin, war Zeichenlehrer der Töchter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, erhielt den Titel Professor. S. ging zeitweise zur Historienmalerei über, malte die Wandbilder im Betsaal des Joachimsthaler Gymnasiums.

Lit.: Thieme-Becker, 30, S.434; Boetticher, II, 2, S.724; Kelch, Ingeborg: Ein Beitrag zur Malerei der Romantik in Ostpreußen, Phil. Diss. Königsberg v. 1939; Altpreuß. Biographie 1965, S.662.

[90]

Seitz, Arwed

Geboren 23.2.1874 in Königsberg i. Pr., gestorben 29.7.1933 in Königsberg.

S. war Neffe des Königsberger Bildhauers Rudolf Siemering (1835-1905). Studierte 1892-1898 an der Kunstakademie Königsberg unter den Professoren E. Neide, G. Knorr und dem Bildhauer J. F. Reusch. Setzte die Studien fort in Paris bei J. Heydeck (einem aus Ostpr. stammenden Maler), bei Bouguereau und Ferrier, danach in Rom bei Jaccovacci und Cantalamessa. Bereiste Österreich, Holland, England. Wurde weit bekannt und gesucht als Porträtmaler, schuf Bildnisse in ostpreußischen Adelskreisen, malte Pastoren und Persönlichkeiten der Verwaltung, und zum 200. Geburtstag von Kant ein Bild des Philosophen. Daneben entstanden Landschaften der Heimat, von Haff und See.

Lit: Ostpreußenblatt, F. 41, 12.10.74, S. 9.

Siemering, Julius

Geboren 1837 in Königsberg, gestorben 27.4.1908 in Königsberg. Studium an der Kunstakademie Königsberg unter K. L. Rosenfelder und A. Behrendsen. Seit 1871 Zeichenlehrer an der Löbenichtschen Schule. In den 1870er Jahren wurden Arbeiten von J. S. auf verschiedenen Kunstausstellungen gezeigt und in Katalogen genannt, z. B. „Am Kurischen Haff“, „Regenstimmung“ auf der Ausstellung der Berliner Akademie 1870; „Mondaufgang an der Ostsee“, Hannoverschen Kunstausstellung 1872. S. malte viele Motive von der Samländischen Küste. Lit.: Thieme-Becker 31, S.1; Boetticher, II, 2,

S.749; Altpreuß. Biographie, 1965, S.673, mit Litang.; Kelch, Ingeborg: Ein Beitrag zur Malerei der Romantik. Phil. Diss. Kbg. v. 1939, mit Litang.

Siemering, Rudolf Leopold

Geboren 10.8.1835 in Königsberg,
gestorben 23.1.1905 in Berlin.

R. S. ist der Bruder des 1837 in Königsberg geborenen Landschaftsmalers Julius S. Früheren Quellen zufolge ist R. S. nur an der Berliner Akademie ausgebildet worden, Herbert A. Mühlpfordt aber weiß ausführlich zu berichten, S. habe das Löbenichtsche Gymnasium in Königsberg vorzeitig verlassen, um sich auf der „Kunstschule“ (womit wohl die Kunst- und Gewerkschule gemeint ist) im Zeichnen zu vervollkommen, dort mehrere Preise gewonnen und dann die neugegründete Akademie bezogen. Dort aber gab es noch keinen Lehrer für plastisches Gestalten, und so begab sich der künftige Bildhauer 1858 an die Berliner Akademie. Dort wurde er Schüler von Gustav Bläser. Mit ihm arbeitete er an den Reliefs für das Tor der Dirschauer Weichselbrücke. 1862 gewann S. den Preis für den Entwurf des Schillerdenkmals in Berlin. Es folgte ein Italienaufenthalt. 1877 schuf er das Denkmal Friedrichs des Großen in Marienburg. Besonders bekannt war das Sitzbild Kaiser Wilhelms I. in der Berliner Börse und das Siegesdenkmal in Leipzig, das 1888 enthüllt wurde. 1889 ging S. als Sieger aus dem Wettbewerb mit einem englischen und einem italienischen Bildhauer um den Entwurf des Washingtondenkmal in Philadelphia hervor. In Eisleben steht Siemerings Lutherdenkmal; er hinterließ plastische Arbeiten in Kassel (Au-Tor) und schuf in Ostpreußen neben Porträtmedaillen für das neue Universitätsgebäude in Königsberg die Figuren des HI. Adalbert und des Bischofs Polenz am Portal der Kirche in Fischhausen. Er wurde Professor, Mitglied des Senats der Akademie der bildenden Künste in Berlin und Dr. h. c. der Universität Leipzig. In Königsberg wurde ihm zu Ehren eine Straße benannt.

Lit.: Thieme-Becker, 31, S.1; Altpreuß. Biographie 1963, S.673 (mit Litnachw.); Mühlpfordt, S.163 ff.

Simoleit, Hans

Geboren 1908 in Norkitten bei Insterburg,
gestorben 1975 in Bremerhaven.

Um 1932 Studium an der Kunstakademie Königsberg bei den Professoren A. Partikel und H. Wolff. Studierte außerdem an der Kunst- und Gewerkschule Königsberg bei Prof. O. Ewel. Reisen in die nordischen Länder. 1939-1945 Soldat, schwere Verwundung. Neuanfang in Bremerhaven. Erfolgreiche Ausstellungen. Lit.: Kal.: Nidden und seine Maler, Wuppertal 1981 (Abb.).

Sirowatka, Eva Maria, geb. Wiesemann

Geboren 21.6.1917 in Krausen, Kr. Rössel Ringstraße 15, 5401 Emmelshausen.
1934-1935 Kunstakademie Königsberg bei Prof. F. Burmann. Schrieb über diese Zeit im „Ostpreußenblatt“, Ausg. v. 22.12.79 unter dem bezeichnenden Titel „Seine eigenen

Grenzen erkennen“. Sie hatte erkannt, daß ihre größere Begabung mehr im „Wort“ lag und zog die Konsequenzen. Nach wechselvollen Schicksalen, Heirat und Flucht, Ansässigwerden, 1951, in Emmelshausen. Seit 1961 zahlreiche Veröffentlichungen. Schuf über 25 Bücher, darunter Kinder- und Jugendbücher, Gedichte, Erinnerungen, Erzählungen. Alle behandeln das Thema Heimat, sind oft von Humor überglänzt, manche von ihr selbst illustriert. Am bekanntesten wurden „Onkelchens Brautschau“, 1977; „Frühstück mit Herrn Schulrat“, 1977, oder „Ich weiß ein Land“, 1981. Lit.: Ostpreußenblatt 8.4.72; 30.8.75; 6.12.75; 13.12.75; 4.2.78; Lit.-Kalender „Spektrum des Geistes“, 1979.

Skodlerrak, Horst

Geboren 18.1.1920 in Jugnaten im Memelland
Moorredder 3b, 2400 Travemünde-Lübeck 1.

1937-1939 Studium an der Kunstakademie Königsberg bei den Professoren E. Bischoff und A. Partikel. 1940-1945 Soldat. Nach Kriegsende ansässig in Hamburg, Brodten/Ostsee, Travemünde-Lübeck, in einer Landschaft, die im Werk immer wieder erscheint, deren Licht und Weite an die heimatliche Küste erinnert. Allerdings ist ihre „Gegenständlichkeit“ aufs Zeichenhafte reduziert, die Malerei liegt in der Schwebe zwischen Realismus und Abstraktion, etwas Märchenhaftes und Fröhliches liegt über den Bildern. S. entfaltet sich als Zeichner, Radierer und Aquarellist, er liebt das kleine Format. Reisen durch Europa, 1963 ein Jahr in Florenz. Viele Einzelausstellungen in der Bundesrepublik, Mitglied der Hamburger und der Darmstädter Sezession. Preise: 1954 Preis beim „Wettbewerb junger Künstler in Schleswig-Holstein“; 1958 Kunstpreis der Böttcherstraße Bremen; 1963 Villa-Romana-Preis Florenz; 1975 Ehrengabe des Lovis-Corinth-Preises. Fernsehfilme über den Künstler 1966 und 1969. Lebt freischaffend, 1964-1965 Gastdozentur an der Muthesius-Werkkunstschule in Kiel. - Arbeiten in folgenden Museen: Hamburger Kunsthalle, Kunsthalle Kiel, Behnhaus Lübeck, Landesmus. Schleswig, Landesmus. Flensburg, Hess. Landesmus. Darmstadt, Landesmus. Oldenburg, Ostdeutsche Galerie Regensburg, Museum Wolfsburg, Kupferstichkabinett Berlin, Kestner-Mus. Hannover, Altonaer Museum Hamburg, Vonderau-Museum Fulda, Museum Augsburg, Ernst-Osthaus-Museum Hagen.

Lit. (Auswahl): Zimmermann, Eva: H. S. in: Das Kunstwerk, 1952, H.2; Urban, Martin: Der Maler H. S., in: Kunst in Schleswig-Holstein, 1954; Lindtke, Gustav: H. S., in: Der Wagen, 1955; Malerei in Norddeutschland, in: Das Kunstwerk, 1956/57, H.3; Vollmer, 4, 1958; Urban, Martin: H. S., in: Das Zebra, 1964; Sello, Gottfried: Kunst der Welt heute, Hamburg 1970; Germain, A.: Deutsche Kunst im 20. Jahrhundert, Paris 1970; Ostpreußenblatt, 22.11.75; weitere Lit.-Angaben im Kat. der Overbeck-Ges. Lübeck zur Ausstellung H. S. 1977.

[91]

Sprenger, Heinz

Geboren 26.9.1914 in Ostseebad Cranz
Wiesenweg 18, 2408 Timmendorfer Strand.

Besuchte die Kunst- und Gewerkschule Königsberg in der Klasse von Prof. E. Grün, danach die Kunstakademie Königsberg und wurde Meisterschüler bei Prof. E. Bischoff. Als Gast weilte er an den Kunstakademien München und Wien. Prägendes Jugenderlebnis war die Kurische Nehrung, ihre Landschaft und die Künstler, die dort arbeiteten. Nach Kriegsdienst und schwerer Verwundung und erstem Neuanfang in Wiedenbrück/Westfalen suchte S. daher eine der Heimat verwandte Landschaft an der norddeutschen Küste. Landschaft in ihrer realen Form blieb sein Thema. - Ausstellungen in deutschen Städten, sowie in Paris und Auvers-sur-Oise und Helsinki. Das Vertriebenen- und Innenministerium kaufte über 100 Arbeiten an. Weitere Werke im Pelikan-Museum Hannover und in der Ostdeutschen Galerie Regensburg.
Lit.: Ostpreußenblatt, 28.9.74; 1.9.79; 13.6.81; Festschrift: 190 Jahre Kunst- und Gewerkschule Königsberg (Pr) ... Düsseldorf 1981.

Staschus, Daniel

Geboren 22.3.1872 in Girreninken.
1887-1894 Studium an der Kunstakademie Königsberg. Zwischen 1900 und 1910 Aufenthalte in München und Dachau. Gab mit seiner Frau, Paula Staschus-Flöss, das Buch „Das Wunderland, die Kurische Nehrung“ heraus. Ehemals in den Kunstsammlungen der Stadt Königsberg das Gemälde „Sommerabend in Nidden“.
Lit.: Ostpreußenblatt, 9.6.73, Abb. der Lithographie „Landung der Fischer“.

Staschus-Flöss, Paula

Geboren 1879 in Frankfurt a. M.,
war tätig in Königsberg. Studium an der Kunstakademie Königsberg unter O. Jernberg und H. Wolff. Später in München und Berlin, arbeitete zeitweise mit Bischoff-Culm zusammen.

Steffens, Hans-Hermann

Geboren 8.11.1911 in Altona
Le Touron, 84 220 Gordes/France.
1933 Staatliche Kunsthochschule Berlin. 1934-1936 Kunstakademie Königsberg bei den Professoren F. Burmann und Heinrich Wolff. 1937 Staatliche Kunsthochschule Berlin. 1940-1948 Soldat und vier Jahre russische Kriegsgefangenschaft. 1949 Rückkehr nach Hamburg. 1956 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes Berlin. 1958 Übersiedlung in die Provence. 1973 Edwin-Scharff-Preis Hamburg. 1980 Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg.
Lit.: Flemming, Hanns Theodor: Hans-Hermann Steffens. Hamburger Künstler-Monographien. Hrsg. Lichtwark-Ges., Bd. 19, Hamburg 1981.

Steiger, Artur

Geboren 8.8.1906 in Hermannstadt/Rumänien Hangstr. 7, A-9800 Spittal/Drau.

Realschulabitur 1924. 1925-1926 Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof. H. Spiegel. 1926-1927 Kunstakademie Königsberg bei den Professoren F. Burmann und F. X. Wimmer. 1927-1930 erneut Akademie Stuttgart, jetzt bei den Professoren Eckener, L. Habich, A. Kotig. 1930/31 Lehramtsprüfungen. 1931 /32 Militärdienst in Rumänien. 1932-1943 Professor am Deutschen Knabenlyzeum in Bukarest. 1943-1945 Kriegsdienst in der Deutschen Wehrmacht. 1945-1947 Kriegsgefangenschaft. 1947/48 freier Künstlerin Kärnten. Ausstellungen in Villach, Klagenfurt, Nötsch im Gailtal. 1948-1968 Professor für Bildnerische Erziehung am Bundesrealgymnasium in Spittal/Drau. Seit 1969 im Ruhestand. Mehrere Ausstellungen in Spinal. Spezialgebiet: Landschaften des Hochgebirges.

Steiner, geb. Backschies, Liselotte

Geboren 12.12.1910 in Altenstein, lebt in Lychen/Uckermark, am Wurlsee. Seit 1918 in Königsberg. Dort Abitur. Seit 1940 Schülerin des autodidaktischen Bildhauers Arthur Steiner, der sich seit 1903 in Ostpreußen niedergelassen hatte und ein Atelier unterhielt. Dort besuchte sie auch die Königsberger Kunstakademie unter Wisset. 1951 Heirat mit Arthur Steiner.
Lit.: Mühlpfordt, S.174.

Stendel, Clara, geb. Dabinnus

Geboren 22.2.1889 in Judschen, Kr. Gumbinnen, lebt in Hannover. Fand 1905, als Sechzehnjährige, Aufnahme bei der Königsberger Kunstakademie. Ihre Lehrer waren die Professoren C. Albrecht, L. Dettmann, O. Jernberg und H. Wolff. 1911 Übersiedlung nach Posen, dort Weiterstudium bei Prof. Ziegler. Heiratete den späteren Reichsbahndirektor Paul Stendel. Studienreisen in den dreißiger Jahren nach Frankreich, Italien und Österreich und immer wieder durch Deutschland. Ausstellungen in Königsberg, Posen, Hannover, Hildesheim, Hamburg, Köln, Monte Carlo, in Texas und Tahiti. Mitglied des Kunstvereins Hannover und der Gesellschaft deutscher und österreichischer Künstler (GEDOK). Grand Prix International de Monte Carlo für Malerei. Ankäufe von Werken durch das Kultusministerium Niedersachsen, die Bundesbahn und die Stadt Hannover. Als 68jährige, 1957, nahm sie noch an einem Sommersemester bei Oskar Kokoschka in Salzburg teil.
Lit.: Ostpreußenblatt, 1.3.69.

Stepath, Margarethe

Geboren 27.3.1899 in Maldeuten, Kr. Mohrungen, gestorben im Juli 1978 in Isny/Allgäu. Besuch der Lette-Schule Berlin. Fotografen-Examen. Kunst- und Gewerkschule Königsberg in der Goldschmiedeklasse. Bei Prof. Wackerle an der Kunstgewerbeschule München arbeitete sie in der Bildhauerklasse und bei dem Elfenbeinbildhauer Deutschmann. 1923 wieder in Königsberg, jetzt in der Bildhauerklasse der Kunst- und Gewerkschule bei Prof. Brachert und gleichzeitig an der Kunstakademie bei Prof. St. Cauer, außerdem in der Grafik-Klasse bei Prof. H. Wolff. Ab 1934 in Berlin als Fotografin und Bildhauerin tätig. In den letzten Kriegstagen Übersiedlung nach Isny. -

Ursula Dethleffs von der Künstler- und Kunsthandwerkervereinigung „Arkade“ erstellte ein Verzeichnis von Werken aus dem Nachlaß: 70 Gemälde, Aquarelle, Mischtechniken und 85 Skizzen.

Lit.: Mühlpfordt, S. 176, Ostpreußenblatt, 27.6.81.

Stoll, August Hermann

Geboren 25.11.1911 in Dillenburg

Döngesstr. 9, 6340 Dillenburg.

1933-1939 Studium an den Kunstakademien München und Königsberg bei Prof. E. Bischoff. Wurde dessen Meisterschüler und half ihm bei Wandmalereien in Insterburg und Stuhm, verbrachte Malersommer mit ihm auf der Kurischen Nehrung, deren Landschaft bleibende Eindrücke hinterließ, die sich noch später in Bildern niederschlugen. Ursprünglich hatte St. als Tier und Figurenmaler begonnen. Nach Kriegsdienst und schwerer Verwundung 1943-1945 Lehrer an der Meisterschule in Posen. Nach dem Kriege Rückkehr nach Dillenburg als Maler und Grafiker. Studienreisen durch Norddeutschland und Nordeuropa, aber auch nach Italien und Südfrankreich. - Arbeiten in privatem und öffentlichem Besitz.

Lit.: Faltblatt: Kunst in und um Dillenburg (mit Abb. u. Aufsatz über St. von Walter Lich).

[92]

Storch, Karl d. J.

Geboren 25.11.1899 in Berlin Billtal 8, 2055 Wohltorf.

Wuchs in Königsberg auf und studierte ab 1922 an der Kunstakademie bei seinem Vater Karl Storch d. Ä. Wechselte 1925 an die Kunstakademie Berlin über, wurde Schüler von Emil Orlik, später auch von Ferd. Spiegel. Ließ sich, nach Beendigung der Ausbildung, 1928, als freier Maler in Berlin nieder. 1930 Mitglied und Beirat des Vorstandes des Berliner Künstlervereins. Ausstellungen in der Galerie Gurlitt in Berlin, sowie in anderen großen deutschen Städten und in Venedig (Biennale), Rom, Helsinki, Paris (Weltausstellung), Athen, - Rio de Janeiro, Sidney, Batavia. Einjährige Studienaufenthalte in Italien und in Indien. Das Werk umfaßt Bildnisse, Landschaften und Wandmalerei. Drei Erste Preise bei Wettbewerben des Berliner Künstlervereins. Rompreis 1932; Kunstpreis der Stadt Berlin; Bronze-Medaille der Weltausstellung Paris. - Im Zweiten Weltkrieg Einberufung zur Kriegsmarine, in deren Auftrag künstlerische Tätigkeit im Mittelmeerraum, im Schwarzmeergebiet, im Baltikum und in Dänemark. Berufung als Professor an die Kunstakademie Königsberg, wo schon der Vater bis 1929 tätig war, doch konnte das Amt nicht mehr angetreten werden. Werk durch Kriegseinwirkung vernichtet. - Nach dem Kriege Wiederaufbau durch Gründung einer Kunstschule in Steinberg bei Plön, zusammen mit Prof. Erik Richter. Schließlich Übersiedlung nach Hamburg. - W. ist um neue Techniken bemüht: Zellengußtechnik, - Relieftafeln aus Gießharz für Kirchenbauten.

Lit.: Thieme-Becker, 32, S.119; Vollmer, 4, S.370 m. Lit. Kat. Drei Generationen Storch. Bomann-Museum, Celle, 1982.

Straede, Kurt

Geboren 25.7.1904 in Rostock/Mecklenburg Bothfelder Str. 34, 3004 Isernhagen 1.
Nach Besuch der Kunstgewerkschule München, 1925-1927, bei Prof. Dasio, 1927-1931
Kunstakademie Königsberg bei den Professoren K. Storch und F. X. Wimmer. Ein Jahr
an der Werklehrer-Bildungsanstalt in Hildesheim. Schultätigkeit in Insterburg, Elbing,
Königsberg, Ribnitz, Neubrandenburg, Hannover bis 1969. Zeichnungen, Radierungen.

Stritzke, Helen

Geboren 16. 1. 1920 in Jeschewo, Kr. Schwetz/Westpr.
7988 Wangen/Allg. 4.
1940-1943 Kunstakademie Königsberg bei Prof. E. Bischoff, wurde dessen
Meisterschülerin. Freischaffende Malerin mit Atelier in Marienwerder/Westpr. Nach 1945
zuerst in der DDR (Mecklenburg), ab 1953 in Neuravensburg, Heimarbeit. Ab 1958
künstlerische Aufträge, Ausstellungen, besonders im süddeutschen Raum. Ankäufe
durch das Vertriebenen-Ministerium in Bonn, Regierungspräsidium Tübingen,
Ministerpräsident A. Goppel und Fa. Höchst.

Lit.: Kat. Ausstellung in Wangen, Mai/Juni 1979 (Aufsatz über die Künstlerin von Rudolf
Musik).

Stüwe, Hella, verw. Hirschfelder, geb. Wolcke

Geboren 14.3.1905 in Mehlauken, Kr. Tapiau,
gestorben 12. 3. 1977 in Osnabrück.
Jugend in Marienburg. 1926-1927 Kunstakademie Königsberg. Ab 1928 Staatliche
Kunsthochschule Berlin (bei W. Jaeckel und G. Tappert) und Universität Berlin. 1932
Staatsexamen und pädagogische Prüfung. Kunsterzieherin in Braunsberg und
Königsberg. 1935 Heirat mit Stud.-R. Hans Hirschfelder. 1938 Übersiedlung nach
Osnabrück. 1944 verwitwet. Lehrtätigkeit und künstlerische Arbeit. Nahm 1962 an der
„Schule des Sehens“ bei Kokoschka in Salzburg teil und besuchte 1964 die „Academia
di belle Arti“ in Perugia. Ausstellungen in Osnabrück nach Studienreisen durch
Frankreich und Südeuropa.
Lit.: Rabe, Hanns-Gerd: Osnabrücker Kunst und Künstler, in: Osnabrücker Mitteilungen
... (Histor. Verein), Bd. 81, 1974; „Braunsberg/Ostpr., Höhere Schulen“, H. 23, 1976;
Kat. Bund Bildender Künstler Osnabrück, 1974.

Szalinski, Fritz

Geboren 8.12.1905 in Osnabrück, gestorben 20.5.1978 in Osnabrück. Sohn
ostpreußischer Eltern. Holzbildhauerlehre in Osnabrück mit bestem Abschluß und
Staatspreis. Vier Semester Kunstschule in Bad Warmbrunn in Schlesien bei Prof. Cyrill
dell'Antonio. 1927-1928 Kunstakademie Königsberg als Schüler von Prof. St. Cauer. Ab
1928 freischaffend in Osnabrück. Zwei Meisterprüfungen bei der Osnabrücker
Handwerkskammer, als Holz- und als Steinbildhauer. Studienreisen nach dem Baltikum,

den Niederlanden, Frankreich, Italien. 1931 für die Niederlande bei der Kolonialausstellung in Paris als Bildhauer tätig. 1941-1943 in die Bauhütte der Staatsoper Unter den Linden in Berlin berufen für Entwurf und Ausführung von Figuren und Ornamenten. 1944 Totalverlust von Werk und Atelier in Osnabrück. Wiederaufbau durch Aufträge für Stadt und Raum Osnabrück und das Gebiet Westfalen-Lippe. Plastische Werke vor allem auf Straßen und Plätzen an Bauten in Osnabrück, ferner in Münster, Dortmund, Gütersloh, Paderborn, Bad Driburg u. a. Städten. Das Museum Osnabrück kaufte mehrere Arbeiten an. Lit.: Kat.: F. S., Städt. Museum Osnabrück, 1950; Vollmer 4, S.400; Borchers, Walter: F. S., Osnabrück 1970; Kat. F. S., Kreismuseum Bersenbrück 1974.

Tanck, Helge (Helmut)

Geboren 26.3.1904 in Königsberg, gestorben 17.3.1960 in Düsseldorf. Abitur 1922. Volontär im Großhandel und Bankfach, Studienbeginn an der Universität Königsberg in Staatswissenschaft und Landwirtschaft. Wechselte 1923 über zur Kunstakademie, studierte dort bis 1927 als Schüler von Heinrich Wolff, wurde bereits mit 22 Jahren dessen Meisterschüler. Erhielt einen Preis für den Entwurf zur Ausmalung des Königsberger Finanzamtes. Studienaufenthalte und -reisen nach Belgien, den Niederlanden und Frankreich. In Paris Schüler von Fernand Leger. 1933 Ausstellungsverbot als „entarteter“ Künstler. 1939-1945 Kriegsdienst. Malte besonders ostpreußische Motive. Illustrierte Walter Schefflers „Sonette über Königsberg“. Schuf auch Kleinplastik. Ausstellungen in Bremen, 1933, und in Den Haag, 1938. Lebte 1946-1950 in Bad Godesberg, seit 1950 in Düsseldorf. Ausstellungen nach seinem Tode in Remscheid, Solingen, Krefeld, Köln, Düsseldorf und Übersee. Der gesamte Nachlaß (360 Ölbilder, 1596 Aquarelle, 360 Zeichnungen u. Skizzen, 60 Kleinplastiken) befindet sich im Klingenmuseum Solingen.

Lit.: Kat. Klingenmuseum Solingen 1961; Altpreuß. Biographie 1965, S. 721.

Tiegs, Hermann

Geboren 3.1.1909 in Schwetz a. d. Weichsel Weisserdstr. 42, 6277 Bad Camberg. Noch während der Schulzeit Ausbildung bei Joachim Utech. 1928- 1929 Kunstakademie in Königsberg bei den Professoren F. Burmann, R. Pfeiffer, F. X. Wimmer. 1929-1931 Staatliche Kunstschule Berlin bei den Professoren Hasler und Reifferscheidt. 1930 und 1932 Beteiligung an den Ausstellungen der Berliner Sezession. 1933 Ausmalung zweier Kirchenkapellen in Insterburg. Beteiligung an den Ausstellungen des Kunstvereins Königsberg. 1934/35 Raummalerei in städtischen Gebäuden in Insterburg. Vertreter der deutschen Plastik auf der Biennale in Venedig 1936. In Zusammenarbeit mit Marie Thierfeldt entstand ein Gobelin, der auf den Messen in Königsberg und Köln gezeigt wurde. Seit 1931 Schuldienst als Gymnasiallehrer. Kriegsdienst. Nach dem Krieg Baumschulenhilfsarbeiter. 1953-1957 in Hannover, Bekanntschaft mit Karl Buchheister. Aufenthalt in Holland, Begegnung mit Ongenae und Nieven-

[93]

hais, Mitbegründer der Gruppe „Cobra“. Seit 1964 Atelierarbeit in Bad Camberg. Reisen nach Frankreich, Spanien, Italien, Ägypten und New York.

Lit.: Kat. d. 62. Ausstellung d. Kunstvereins Königsberg 1933, mit Abb.

Voellner, Günther

Geboren 17.10.1910 in Rostock

Alpenblickstr. 36, 7890 Waldshut-Tiengen 2.

Aufgewachsen in Danzig. 1929-1935 künstlerische Ausbildung, zuerst in Danzig, dann an der Kunstakademie Königsberg bei den Professoren R. Pfeiffer und F. X. Wimmer und an der Kunsthochschule Berlin bei den Professoren W. Jaeckel und R. Großmann. Ab 1936 als Kunstlehrer in Danzig tätig. 1935-1945 Soldat. 1945 Verlust aller bisherigen Arbeiten. Neubeginn in Eckernförde. Seit 1974 in Tiengen/Hochrhein. Studienreisen durch Europa, besonders Frankreich, in die USA, nach Afrika, Asien und Südamerika. Beteiligung an Ausstellungen in Danzig, Königsberg, Kiel u. a. Städten Nord- und Westdeutschlands, seit 1974 auch in Süddeutschland und der Schweiz. Ankäufe der Museen Danzig und Flensburg und vom Land Schleswig-Holstein.

Lit.: Kat.: Danziger Maler, Kunstrunde e. V., Hamburg 1948.

Toussaint, Louis

Geboren 1826 in Königsberg, Sterbedatum unbekannt.

Studierte an der Kunstakademie Königsberg unter C. L. Rosenfelder und weiter, ab 1851, an der Kunstakademie Düsseldorf bei Th. Hildebrandt. T. malte Genrebilder und historische Szenen. Wird im Ausstellungskatalog des Königsberger Kunstvereins von 1850 erwähnt.

Lit.: Boetticher, II, 2, S.896; Thieme-Becker, 33, S.325; Kelch, Ingeborg: Ein Beitrag zur Malerei der Romantik in Ostpreußen. Phil. Diss. Königsberg 1939, mit Litang.; Ostpreußenblatt, 29.11.69, mit Abb. des Werkes „Die Angler“ von 1858.

Wagner-Andersson, Ingrid

Geboren 23.11.1905 in Altenstein, gestorben 10.7.1970 in Hochstetten/Pfalz. 1931 Schülerin der Kunstakademie Königsberg bei Prof. A. Partikel und Prof. F. Burmann. Unterbrechung dieser Ausbildung durch ein Werklehrerseminar in Berlin, um Zeichenlehrerin zu werden. 1933 Rückkehr an die Königsberger Akademie, Meisterschülerin von Partikel. Seit 1934 auf allen Königsberger Ausstellungen vertreten. Ankauf von Arbeiten durch den Regierungspräsidenten; Auftrag zur Ausmalung zweier Wände im „Haus Altenstein“ im Olympischen Dorf in Berlin. Besonderer Erfolg bei Beteiligung an der Ausstellung „Ostpreußenkunst“ in der Hamburger Kunsthalle 1937 („stärkste Begabung unter den Schülern Partikels“). 1941 Gesamtschau des bisherigen Werkes in der Kunstakademie. Die Malerin heiratete 1941 den schwäbischen Lehrer Wagner und zog mit ihm nach Süddeutschland. Zwanzig Jahre wirkte sie in Hochstetten/Pfalz und wurde „die Malerin des Hunsrück“. 1948 Stipendium für Reise

nach Skandinavien, der Heimat ihres Vaters. Reisen durch Europa, Ausstellungen und Ausstellungsbeiträgen in vielen westdeutschen Städten, Ankauf ihrer Werke durch Behörden und Museen, z. B. das Kultusministerium Rheinland-Pfalz, der Mannheimer Kunsthalle, Ostdeutsche Galerie Regensburg, des Museums von Bad Kreuznach; das Sozialministerium von Nordrh.-Westf. erwarb 29 Bilder.

Lit.: Ostpreußenblatt, 23.8.69; 24.1.70; 10.10.70; 18.11.72; 17.2.73; Kulturpol. Korrespondenz, Nr. 64, Sept. 1970, S.8-10. Kalender: Ostpreußen und seine Maler, 1982; Hermanowski, S. 309-10.

Walzer, Hugo

Geboren 6.2.1884 in Blumenthal bei Insterburg, gestorben 23.3.1927 in Königsberg. Studium um 1904-1905 an der Kunstakademie Königsberg bei L. Dettmann und O. Heichert. Fortsetzung des Studiums in Berlin. 1913 Verleihung des großen Staatspreises der Akademie der Künste zu Berlin. 1914 in Italien. Das dort geschaffene Gemälde „Menschen“ befand sich auf der Großen Berliner Kunstausstellung.

Lit.: Thieme-Becker, 35, S.139.

Weber-Hohengrund, Aglaia, geb. Fritsch

Geboren 6.2.1922 in Bernburg a. d. Saale Knorrstraße 28, 8000 München 40. 1937-1939 Kunst- und Gewerkschule Königsberg bei Prof. E. Grün. 1939-1942 Kunstakademie Königsberg bei Prof. W. Heise (Klasse für Bildgrafik). 1943-1944 Assistentin der Bühnenbildner des Opern- und Schauspielhauses Königsberg. 1945 Flucht aus Ostpreußen nach Bayern. Freiberufliche Tätigkeit als Illustratorin. Teilnahme an Ausstellungen in Königsberg, München, Wiesbaden u. a. Orten, Einzelausstellungen in München. 1965 Gewinn eines Malwettbewerbs der Firma Schwan-Stabilo. Studienreisen durch Belgien, Frankreich und Italien sowie nach den USA (in USA und Kanada hatte die Künstlerin ihre Kindheit verbracht). Mitglied der Künstlergilde Esslingen. Das Gemälde „Gewitter über dem See“ im Besitz der Ost- und Westpreußenstiftung in Bayern.

Lit.: Festschrift: 190 Jahre Kunst- und Gewerkschule Königsberg (Pr) ... Düsseldorf 1981.

Weidenbaum, Eugen

Geboren 20. 4.1908 in Riga

Primelweg 20, 4800 Bielefeld 12.

Erste Ausbildung an der Kunst- und Gewerbeschule in Stettin, dann Kunstakademie Königsberg bei den Professoren E. Bischoff und F. Marten, dessen Meisterschüler W. 1936 wurde. Arbeitsgebiete: Gebrauchsgrafik, Grafik, Karrikatur, Malerei, Wandmalerei. Tätigkeit als Pressezeichner bei der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“. Beteiligung an den alljährlichen Ausstellungen im Schloß. Nach Kriegsdienst und schwerer Verwundung in Bielefeld. Wandmalereien in Senne bei Bielefeld, Triptychon der Martin-Luther-Kirche in Windflöte.

Lit.: Ostpreußenblatt, 17.4.82.

Weisshuhn, Paul

Geboren 5.4.1908 in Witzschersdorf, Kr. Merseburg Buschenburg 60, 5600 Wuppertal 22.

Ausbildung als Kunsterzieher: 1927-1929 Kunstakademie Königsberg bei den Professoren Karl Storch und F. X. Wimmer. 1929-1930 Besuch des Werklehrerseminars in Leipzig. 1930-1932 Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. H. Nauen. Begegnung mit Paul Klee. Ab 1932 im künstlerischen Lehramt tätig. Nach der Pensionierung Sozialtherapie. Gründung und Herausgabe des „Der Staedtler-Brief“, 25 Hefte zum Thema Begriffsbildung in der Kunsterziehung. Verfasser einer bebilderten, kunsttheoretischen Schrift, „Griff in die Speichen“, Wuppertal 1979. - Ausstellungen in Wuppertal, Bonn, Berlin, Lübeck, Ottersberg, Bochum, Dortmund.

Wenning, Wilhelm

Geboren 25.5.1906 in Rheine an der Ems
Buningweg 8, 4420 Coesfeld.

Nach dem Abitur Studium der Philologie und für das künstlerische Lehramt an Universitäten und Akademien in Münster, München, Königsberg und Berlin. An der Königsberger Kunst-

[94]

akademie Schüler von Prof. H. Wolff, in Berlin von Prof. G. Tappert. Nach dem Staatsexamen in Berlin fast ausschließlich im künstlerischen Lehramt tätig. Nach siebenjähriger Soldatenzeit und Gefangenschaft, seit 1948, Kunsterzieher an der Aufbauschule und einem Gymnasium in Coesfeld. Vor allem grafische Arbeiten. Darstellung der münster- und emsländischen Landschaft. 1937 Ehrenplakette des Westfälischen Kunstvereins. Ausstellungen im Westfälischen Kunstverein. Arbeiten im Landesmuseum Münster, im Besitz des Westfälischen Kunstvereins und des Kreiskulturamtes Coesfeld.

Wentscher, Herbert

Geboren 12.6.1900 in Graudenz/Westpr.
Karlsbader Str. 15, 7860 Schopfheim.

1918/19 Teilnahme am Ersten Weltkrieg. 1920 Vertreibung. Banklehre und Jurastudium in Berlin. 1926-1928 Kunstakademie Königsberg unter Prof. K. Storch und Universität Königsberg. 1928-1929 Werkschule Hildesheim. 1929-1931 Kunstakademie Breslau bei den Professoren Otto Müller und O. Moll. 1931 Staatsexamen an der Kunsthochschule Berlin. Danach Kunsterzieher in Danzig. 1936 Mitglied der Künstlergruppe „Die Kogge“. 1938 Verhaftung durch die Gestapo, politischer Prozeß. 1939 Teilnahme am Zweiten Weltkrieg. 1945 Verlust fast aller Arbeiten. 1946-1963 Kunsterzieher an Gymnasien in Oldenburg und Hannover. Seit 1963 freischaffend in Schopfheim/Baden. 1968 Verleihung des Marienburg-Preises für Malerei. Ausstellungen vor 1945 in Danzig, Graudenz, Königsberg, Breslau, Wien und Hamburg; nach 1945 Einzelausstellungen in

vielen bundesdeutschen Städten, sowie in Schweden und in der Schweiz, Beteiligung an Kollektivausstellungen in Deutschland und Chile. - Ankauf von Arbeiten vor 1945 von den Städten und Museen in Danzig (dort Kunstpreis 1936) und Graudenz, nach 1945 von der Stadt und vom Landesmuseum Oldenburg, von der Neuen Staatsanwaltschaft Oldenburg, vom Senat der Hansestadt Bremen, vom Historischen Museum und vom Kultusministerium Hannover, von der Stadt Cuxhaven, dem Landeshaus Westfalen-Lippe in Münster, Schloß Wollheck bei Münster, Regierungspräsidium Karlsruhe, Stadt Lörrach, Stadt Schopfheim.

Lit.: Vollmer, 5, S.112; Landsberger: Junge Kunst an der Kunstakademie Breslau, in: Schlesische Monatshefte 1932; Willi Drost: Die Maler der „Kogge“, in: Ostdeutsche Monatshefte, 1932; Werner Neugebauer: Herbert Wentscher 50 Jahre alt, in: Der Westpreuße, 1950; Wolfgang Drost: Herbert Wentscher zwischen gegenständlicher und gegenstandsloser Malerei, in: Westpreußenjahrbuch 1965; Ostpreußenblatt, 13.7.68; Wentscher, Erich: 500 Jahre Wentscher, 1976; Kat. H. W. Kunstverein Salzgitter 1981.

Wentscher, Julius

Geboren 27.11.1842 in Graudenz/Westpr.,
gestorben 6.11.1918 in Berlin.

Nach dem Abitur Besuch des Gewerbeinstituts Berlin. Wurde zunächst Feuerwerksoffizier. 1869-1871 Kunstakademie Königsberg bei Prof. Max Schmidt (elfmonatige Unterbrechung durch Kriegseinsatz gegen Frankreich). Wurde bekannt durch seine Bilder von der Kurischen Nehrung und dem Samland und durch seine Gemälde, die die Ostsee von Schleswig-Holstein bis Memel schilderten. Reisen nach Italien 1875 und nach Norwegen 1880. Ging 1883 nach Berlin zu Prof. Hans Gude und Prof. Eugen Bracht. Beschickte jährlich die Große Berliner Kunstausstellung. Die Museen von Königsberg, Stettin und Braunschweig kauften Werke an, ebenso die Nationalgalerie Berlin. W. erhielt 1899 in Berlin die Goldene Medaille für Kunst. Lit.: Boetticher, II, 2, S.998; Thieme-Becker, 35, 1942, S.380; Wer ist's, 1922, S.1675/76; Wentscher, Erich: 500 Jahre Wentscher, 1976; Ostpreußenblatt, 5.11.77; Nidden-Kalender, Wuppertal 1981.

Wiegandt, Hans

Geboren 8. 4.1915 in Berlin-Pankow, ansässig in Weimar.

Studierte 1937 an der Kunstakademie Königsberg. Auf der 64. Ausst. d. Königsberger Kunstvereins: „Samlandfischer“, u. „Am Strand von Kleinkuhren“.

Lit.: Vollmer 5, S.128.

Willeke, Ellinor

Geboren 2.10.1916 Mayen/Eifel - ansässig Coesfeld i. W.

Studierte 5 Semester an der Akademie Königsberg.

Lit.: Kat. d. 64. Ausstellung des Königsberger Kunstvereins 1937.

Wirth-Sukkau, Edith

Geboren 28.6.1881 in Königsberg, gestorben im Herbst 1941 in Königsberg. 1902-1905 Kunstakademie Königsberg. 1905 Zeichenlehrerexamen. 1907 Heirat mit Hermann Wirth (Prof. an der Königsberger Kunstakademie). Beteiligung an der Kölner Werkbundausststellung 1914. Ausstellungen in Königsberg bei Kunsthändler Teichert. Blumen und Gärten, Landschaften der ostpreußischen Küste waren die Malthemen. Ab 1921 Zeichenlehrerin an der Ostpreußischen Mädchengewerbeschule. Als 1932 die Kunstakademie Königsberg durch Notverordnung geschlossen wurde, Italienaufenthalt mit Hermann Wirth bis 1934. Dann Reisen in Deutschland, fünf Wanderjahre. Rückkehr nach Königsberg 1939. Sommer auf der Nehrung und in Rauschen. Das erhaltene Werk verwaltet der Sohn, Dr. Hans-Ulrich Wirth, Heidelberg.
Lit.: Ostpreußenblatt, 11.7.81.

[Abb. Julius Wentscher Selbstbildnis auf Staffelei]

[95]

LITERATUR

Amersdorf, Alexander: Der Akademie-Gedanke in der Entwicklung der Preußischen Akademie der Künste. Veröffentlichungen der Preußischen Akademie der Künste II. Berlin 1928.

Anderson, Eduard: Versuch einer Geschichte der Kunstakademie Königsberg/Pr. (Manuskript) 106 S. 1946.

Anderson, Eduard: Zum 100jährigen Bestehen des Kunstvereins Königsberg Pr. e. V., Königsberg 1931

Baltzer, Ulrich: Aus den Anfängen der Königsberger Kunstakademie. In: Königsb. Beitr. 1929, S.10-18 (Festgabe zur 400jährigen Jubelfeier der Staats- und Universitäts Bibliothek, Königsberg 1929)

Bischoff, Eduard: Begegnungen (Die Kriegsjahre). In: Ostpreußenblatt v. 23.1.1960

Bischoff, Eduard: Ludwig Dettmann zum Gedächtnis. In: Ostpreußenblatt v. 24.7.1965

Cauer, Stanislaus: Aus einer kleinen Akademie. Königsberg 1939 (Manuskript)

Clasen, Karl Heinz: Kant-Bildnisse. Königsberg 1924

Czihak E. von: Geschichte der Anstalt. In: Bericht der Königlichen Kunst- und Gewerkschule zu Königsberg i. Pr., Königsberg 1900, S.5-13

Corinth; Lovis: Meine frühen Jahre. Hamburg 1954

Degen, Heinrich: Nachrichten von Königsberger Künstlern. Zum Druck gegeben durch Arthur Warda. In: Altpreuß. Forsch. 1. 1924, H. 2

Degner, Arthur: Beginn auf der Kunstakademie. In: Ostpreußenblatt vom 13.4.1963

Frick, Kurt: Die staatlichen Meisterateliers zu Königsberg i. Pr. In: Ostdeutsche Monatshefte, 15. Jg. 1934, H. 1

Lause, Fritz: Die Geschichte der Stadt Königsberg. 3 Bde. Köln-Graz 1968

Grosse, Watther: Die Wandgemälde in unserer Aula (Wilhelmsgymnasium in Königsberg). In: Ostpreußenblatt v. 13.2.1965

Hagen, August: Die deutsche Kunst in unserem Jahrhundert, Berlin 1857

Kelch, Ingeborg: Ein Beitrag zur Malerei der Romantik in Ostpreußen. Phil. Diss. Königsberg 1939, Köslin 1939

Kolde, Helene: Erinnerungen aus der Jugendzeit und den späteren Jahren. In: Niederschrift für Dr. Günter Krüger

Krüger, Günter: Nidden auf der Kurischen Nehrung. In: Deutsche Künstlerkolonien und Künstlerorte, hrsg. v. Gerhard Wietek, München 1976, S.142-153

Kunstverwaltung: Bau- und Denkmal-Politik im Kaiserreich. Herausgegeben von Ekkehard Mai und Stephan Waetzoldt. Berlin 1981

Mühlpfordt, Herbert: Königsberger Skulpturen und ihre Meister 1255-1945. Würzburg 1970; Supplementum, Düsseldorf 1979

Mühlpfordt, Herbert: Zur Geschichte der Staatlichen Kunstakademie in Königsberg/Pr. (Manuskript, 16 S.)

Rohde, Alfred: Ostpreußens Romantiker, Zs. f. Kunstgesch. NF 1933, S. 161-176

Rohde, Alfred: Romantik und Gegenwart in Ostpreußen, Kunstaussstellung des Kunstvereins Königsberg Pr. 1933

Schmidt, Max: Bericht über die Entstehung und Wirksamkeit der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg/Pr. zur Feier ihres 50jährigen Bestehens . . . Königsberg 1895

Stallmann, Martin: Von der akademischen Kunst- und Zeichenschule zur Meisterschule des deutschen Handwerks in Königsberg 1740-1940. Königsberg 1940

Tieffenbach, Richard: Erklärung der Wandgemälde in der Aula des Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg in Pr., Beilage z. 36 Jahresber. über das Kgl. Wilhelm-Gymnasium z. Königsberg in Pr. 1911

Ulbrich, Anton: Geschichte der Bildhauerkunst in Ostpreußen vom Ausgang des 16. bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. 2 Bde. Königsberg 1926/29

Ulbrich, Anton: Kunstgeschichte Ostpreußens, Königsberg 1932

Verzeichnis Ostpreußischer Künstler: hrsg. v. d. ostpr. Kunstgemeinschaft Königsberg 1927

Waetzoldt, Wilhelm: Gedanken zur Kunstschulreform, Leipzig 1920